Allgemeines deutsches encyclopädisches Handwörterbuch

oder

wohlfeilstes

Taschen-Conversations-Lexikon

für

Alle Stände.

In alphabetischer Ordnung.

Zweiunddreissigster Band.

Augsburg,

in J. A. Schlossers Buch- und Kunsthandlung.

1831.

T.

Teufel, Teufelchen etc. (**Kartesische,**) eine Erfindung des Cartesius (Descartes) sind, gläserne hohle Männchen, welche im Wasser in einem mit einer Blase verschlossenen Glase schweben, und sobald man durch einen Druck auf die Blase auch einen Druck auf das Wasser verursacht, in demselben ein wenig sinken, und beim Nachlassen des Drucks, wieder in die Höhe steigen.

Teufeljagen, in der Schiffersprache heißt: Wolle, Lumpen, Hanf und leichte Theile der Ladung **traven**, oder auch mit Schrauben zusammenpressen, damit sie weniger Raum einnehmen. Sagt man nun von einem Befehlshaber des Schiffes: „**er ist aufs Teufelsjagen aus,**" so bezeichnet man dadurch, daß er das Schiffsvolk mit dergleichen äußerst beschwerlichen Arbeiten quäle.

Teufelsadvokat, Teufelsanwalt übt in Rom im Heiligsprechungsprozeß die Opposition wider den Akt der Canonisation eines Heiligen; uneigentlich der Vertheidiger einer bösen Sache.

Teufelsberg, 1) einer der hohen die Kapstadt Südafrikas umgebenden Berge 3100 Fuß hoch. 2) Berg, durch welchen im Canton Uri das Urner Loch gehauen wurde.

Teufelsbrücke, hohe Brücke über die Reuß im Canton Uri auf der Gotthartsstraße.

Teufelsmauer oder Pfahlhecke, ist eine von den Römern im südlichen Deutschland angelegte Landwehr, die aus tief eingebrabenen Pfählen und dazwischen geflochtenen Buschwerk und Hecken bestand, und sich von Kölln aus durch Franken bis an die Donau zog. Kaiser Probus hatte an dieser Pfahlhecke eine Mauer mit Thürmen aufführen lassen.

Teutoburger Haide, zwischen dem preuß. Reg. Bez. Paderborn und Lippe, beginnt bei der nördlichen Gränze Waldecks und schließt sich bei Horn. In dieser Waldgegend soll Varus seine große Niederlage erlitten haben, auch besiegte hier 783 Kaiser Karl der Gr. die Sachsen.

Teutonen, ein kriegerisches Volk, welches mit den Cimbern, Ambronen und Tugurinern 113 Jahre vor Chr. sich gegen Italien wandte. Woher sie gekommen, ist ungewiß, wahrscheinlich waren sie germanischen Ursprungs. Nachdem von ihnen und ihren Verbündeten die Römer mehrere Niederlagen erlitten, wurden sie endlich 102 vor Chr. vom Marius bei Aix im jetzigen Frankreich besiegt.

Tewskbury, Stadt in der englischen Grafschaft Glocester 4 Std. nördlich von Gloucester am Flusse Avon mit 5000 Einwohner.

Text (der), sind die Worte eines Schriftstellers, zum Unterschiede von der Auslegung derselben, oder den Anmer=

kungen dazu; besonders diejenigen Worte der Bibel, welche der Gegenstand einer Predigt sind; — zu tief in den Text kommen, heißt zu viel von einer Sache reden; — uneigentlich: der Verweis, Tadel, Vorwurf, wie „einem den Text lesen" ihm einen ernstlichen Verweis, eine ernstliche Vermahnung geben, wofür auch die Redensarten gebraucht werden: die Epistel, die Leviten lesen.

Tezcuco, mexikanische Stadt 6 Std. N. O. von Mexico an dem gleichnamigen See mit 5000 Einw. Hier wird starker Handel mit Schweinen getrieben.

Tezel, (Johann) berüchtigter eifriger Ablaßkrämer aus Leipzig gebürtig, studierte daselbst Theologie, trat 1489 in den Dominikanerorden, und wurde 1502 vom römischen Pabste zum Ablaßkrämer bestellt, trieb auch 13 Jahre lang den sehr einträglichen Ablaßhandel, wobei er sich verschiedener Mittel bediente. Seine Sitten waren sehr anstößig, so daß er zu Insbruck wegen ehebrecherischen Umgangs gesäckt und ersäuft werden sollte. Er wurde jedoch auf Fürbritte zum ewigen Gefängniß verdammt, kam aber in Kurzem wieder in Freiheit, wanderte nach Rom, erhielt Ablaß, und wurde vom Leo XII. zum Nuntius, und vom Erzbischof von Mainz, einem Prinzen von Brandenburg, zum Ketzermeister und Untercommissair des päbstlichen Ablaßkrams in Deutschland ernannt. Luther schlug gegen ihn die 96 Thesen an die Schloßkirche zu Wittenberg an. Außer freier Kost soll er monatlich noch 90 Goldgulden gehabt haben. † den 4. Juli 1519. im Dominikanerkloster zu Leipzig.

Thabaseran, ein kaukasisches Gebirgsland der russi-

schen Provinz Daghestan von 10,000 Familien Lesghier bewohnt.

Thais, die berüchtigte Geliebte Alexanders d. Gr. gebürtig aus Athen. Sie soll, um für die vom Xerxes ausgeübten Feindseligkeiten Rache zu nehmen, einst bei einem Gastmahle zu Persepolis die Anzündung der königl. Burg gefordert, und den trunkenen Alexander bewogen haben, den ersten Brand hineinzuschleudern. In der Folge wurde sie die Geliebte und zuletzt die Gemahlin des Ptolomäus, Königs von Aegypten.

Thal Ehrenbreitstein. Siehe Ehrenbreitstein Bd. 12. pag. 1816.

Thaler, eine Art grober Silbermünze, deren es in Deutschland zweierlei giebt, nämlich ganze und harte Thaler. (Speciesthaler) welche zwei Loth wiegen, und 32 gute Groschen (Convent. Geld) gelten, und Reichsthaler auch Thaler schlechtweg, welche 24 gute Groschen oder 30 Kaisergroschen, 36 Mariengroschen, 18 gute oder 22½ leichte Batzen, 72 gute oder 90 leichte Kreuzer gelten. Als Rechnungsmünze sind diese Thaler im nördlichen Deutschland gewöhnlich, und in Preußen auch als wirkliches Geld mit einem Verlust von 4 Proc. wegen des mindern Gehaltes; im südlichen Deutschland hingegen rechnet man gewöhnlich nach Gulden. Den Namen Thaler erhielt diese Münze von der Bergstadt Joachimsthal in Böhmen, wo sie die Grafen von Schlick im J. 1518 zuerst schlagen ließen, weßhalb sie auch anfänglich Joachimsthaler und Schlickthaler genannt wurden.

Thales, berühmter griechischer Philosoph, geboren zu

Milet um d. J. 600 vor Chr. sammelte sich auf Reisen nach Creta, Phönizien und Aegypten mannichfaltige Kenntnisse in der Geometrie und andern Wissenschaften. Nach seiner Rückkehr wurde er zu den sieben Weisen gerechnet, und seine Aussprüche hochgeachtet. Den Joniern soll er den Vorschlag gethan haben, sich unter sich gegen Persien zu verbinden und Teos zum Mittelpunkt des Bundesstaates zu machen. Auch hielt er die Einwohner von Milet vom Bündniß mit Crösus gegen Cyrus ab. Nach der gewöhnlichen Meinung starb Thales in der 58. Olympiade, ungefähr 548 v. Chr. als Zuschauer der olympischen Spiele vor Hitze, Durst und Altersschwäche. Seine philosophischen Lehren theilte er mündlich mit. Das Wasser oder die Flüssigkeit hielt er für das Prinzip aller Dinge. Die Erde kam ihm daher als ein verdichtetes, die Luft als ein verdünntes Wasser vor, und das Feuer wie eine verdünnte Luft.

Thaletas oder Thales, aus der Insel Creta gebürtig, berühmt als lyrischer Dichter, Tonkünstler und Philosoph, lebte ungefähr 300 Jahre nach dem trojanischen Kriege und war ein Freund Likurgs, den er von Creta nach Sparta begleitete und ihm bei der Umwandlung der Staatsverfassung Spartas half. Seine Lieder erhielten nach Plutarch lauter Ermahnungen zum Gehorsam und zur Einigkeit. Nach eben demselben erwarb er sich große Verdienste um die Musik durch Erfindung der Päane und poetischer und musikalischer Rythmen. Nach Athenais wurden seine Lieder noch lange nach seinem Tode bei den Spartanern gesungen.

Thalia (Thaleia), eine Muse. Sie war den Land-

leuten als Erhalterin alles Sprossenden, und als Erfindung des Ackerbaues und der Baumzucht heilig, und stand auch dem Lustspiele vor. Abgebildet wird sie als eine mit Eupheu bekränzte Jungfrau, eine Maske in der Hand; bisweilen trifft man einen Affen ihr zur Seite, als Symbol der Nachahmung. Thalia heißt auch eine der Grazien.

Thalassometer, (gr.) ein Meeresmesser, Werkzeug zur Messung der Fluth und Ebbe.

Thatbestand, (Corpus delicti) die äußere Erscheinung einer Handlung, abgesehen von den innern Motiven des Handelnden und von der durch sie bestimmten reichlichen oder moralischen Beschaffenheit der That. Besonders also im Criminalrechte diejenigen äußern factischen Merkmale, welche zum Begriff eines Verbrechens gehören, z. B. der Tod eines Menschen, welcher durch die Einwirkung eines andern erfolgt ist, die Entwendung einer Sache aus dem Besitz, ohne Gewalt oder mit Gewalt, der Werth des Entwendeten u. s. w. Diese factischen Merkmale sind bei manchen Handlungen an den hinterlassenen Spuren bemerkbar. (Facti permanentis), z. B. die einem Menschen zugefügten Verletzungen, das angeschlagene Pasquill, die geschriebene oder gedruckte Rede, die verfälschte Schrift; bei andern sind sie ohne solche Spuren bloß im Gedächtniß vorhanden (facti transcuntis), wie die blos gesprochenen Worte. Ein Criminalproceß muß stets von einem gehörig festgestellten Thatbestand ausgehen, welcher die unentbehrliche Grundlage desselben ist.

Thathandlung, eine innere Handlung, Entschliessung, welche in äußere That übergeht.

Thats oder Tadschiks, werden in Persien die Abkömmlinge der Araber, Parsen, Juden und Christen genannt, die den Islam angenommen haben; sie beschäftigen sich mit Künsten, wissenschaftlichen Studien und Ackerbau, bekleiden auch kirchliche und bürgerliche Aemter, werden aber von den freien Nomaden für verächtliche Sklaven angesehen.

Thatsache, (jur.) die materielle Grundlage eines Rechtsstreits und richterlichen Urtheils. Der Richter läßt sich die Thatsachen von den Parteien vorlegen und spricht aus, was darnach Recht ist. Werden die Thatsachen von der andern Seite nicht zugegeben; so entsteht eine doppelte Richtung des Rechtsstreites: die Thatfrage (quaestio facti) und die Rechtsfrage (questio juris), welche beide einander bedingen. Der Regel nach muß erst die Thatfrage entschieden werden, ehe darauf die rechtlichen Grundsätze angewendet werden können; allein Thatsachen, welche auf die rechtliche Entscheidung keinen Einfluß haben, müssen als unerheblich zurückgewiesen werden. Wer eine Thatsache für sich anführt, muß sie beweisen, affirmanti incumbis probatio. **Notorische** Thatsachen d. h. solche, welche als allgemeine Ereignisse bekannt sind, brauchen keinen Beweis.

Thau, ist der wässeriche Luftniederschlag, welcher auf Pflanzen und andern Dingen im Sommer als Tropfen, im Winter als Reif sichtbar ist, und sich bei dem Auf- und Niedergange der Sonne am heitern Tage zeigt. Die Ursache seiner Erscheinung ist in der in jenen Augenblicken statthabenden schnellen Erkältung des Dunstkreises zu suchen, wodurch der darin luftförmig aufgelößte Wasserdunst zur dichtern,

flüssigern Form zurückgeführt wird. In den gemäßigten Himmelsstrichen fallt nicht viel Thau, weil in ihnen viel Regen sich befindet, überhaupt auch die Feuchtigkeit der Luft bedeutender ist, als im wärmern Klima, wo der Wärmestand durch anhaltenden heitern Himmel gesteigert ist, und der Dunstkreis daher eine größere Menge Wässers luftförmig enthält. Daher auch der ausnehmend starke Thau, der täglich in warmen Ländern, in Italien, Afrika u. s. w. einem Regen gleich fällt, und während des heitern Sommers einen Regen ersetzen hilft.

Thauerde, im Weinbaue, die obere Erde, soweit sie von Sonne und Nässe durchdrungen wird, folglich fruchtbar ist, auch Tagerde, Moorerde genannt.

Thaumesser, ein Werkzeug, womit die Menge des entstandenen Thaues gemessen wird; es besteht aus einer Wage, an dem einen Ende des Wagebalkens mit einer Platte, welche den Thau vorzüglich gut aufnimmt, am andern Ende mit einem Gegengewichte, welches nicht so leicht bethauet wird.

Theanthropologie, die Gottmenschlehre, Lehre von der Vereinigung der Gottheit und Menschheit in dem Weltheiland.

Theater, bezeichnet bei uns die Schaubühne. Spät erst wurden die Theater ein Volksvergnügen in Deutschland. Jetzt besitzen solche fast alle deutsche Höfe und fast alle Städte von 20,000 und mehr Einwohnern. Uneigentlich versteht man unter Theater: 1) den Innbegriff der Dichterwerke eines Volks für theatralische Darstellungen; 2) den Inbegriff der theatralischen Werke einzelner Schriftstellen; 3) Orte wo wichtige Dinge

geschehen, z. B. Kriegstheater oder zu schauen sind, wie anatomisches Theater.

Theatercoup, ist alles, was eine große Ueberraschung herbeiführen soll, ein Bühnenstreich, eine überraschende Handlung.

Theatiner, römisch katholische regulirte Cleriker. Der Name stammt von Theate, Bischof von Chieti in Neapel nachmaliger Pabst; Paul IV. (erwählt 1555) welcher mit dem h. Cajetan von Thiene (1524) diesen Orden stiftete. Ihre Regel, die sie befolgen, erhielten sie 1604. Sie waren besonders zum Predigen wider die Ketzer bestimmt. Es giebt auf Theatinerinnen.

Theatralische Darstellung, ist die sinnlich vollkommene Nachbildung einer Handlung sowohl durch körperliche Thätigkeit, als durch Gebärden, Minen und Reden, sowie durch Vorstellung der äußeren mit der Handlung verbundenen Gegenstände und Ereignisse.

Theatrica, eine römische Gottheit, unter deren Schutz die Theater standen.

Theben. Das ehemalige Diospolis magna, und wegen ihrer 100 Thore Hekatompylos genannt, war die Hauptstadt von Oberägypten. Noch findet man nördlich von Esech nahe am Nil zwischen den Dörfern Kornack uud Luxor die prächtigen Ruinen dieser ehemals berühmten Stadt, die vom Osiris nach Andern von Busiris erbaut worden seyn soll. Cambyses zerstörte Theben zuerst; es erhohlte sich jedoch wieder, bis 82 Jahre vor Chr. Ptolomäus Lathurus, gegen den sich die Einwohner empört hatten, die Stadt eroberte und

gänzlich zu Grunde richtete. 2) Stadt in Griechenland, jetzt Stiwe genannt, liegt in Livadien 12 Std. nördl. von Athen und hat 5000 Einw. Sie ist der Sitz eines griechischen Bischofs. Die Umgegend ist reich an Wein, Oliven, Taback, Baumwolle.

Thee, chinesisch Tcha. Die getrockneten Blätter der in China, Japan, Siam und Tunkin wachsenden braunen und grünen Theestaude. Erstere (Thea Bohea; Theebou) hat eliptischlängliche, runzliche, eine Abbart auch lanzettförmige, flache Blätter, die beim Rösten bräunlich werden, auch dann zusammenziehend schmecken, und rosenartig riechen; letztere (thea viridis; Haysanthee) längere, glatte, hellgrüne, am Grunde ganzrandige, der Länge nach sägartig gezähnte, 2 — 3 Zoll lange, 1 Zoll breite Blätter. Getrocknet sind sie grün, krauser, färben das Wasser grünlichgelb, haben einen veilchenartigen Geruch, der aber so wie der Geschmack nicht so angenehm ist, als der des braunen Thees. Wahrscheinlich kommen indessen auch die Blätter anderer Arten dieser Pflanze, vielleicht auch anderer Gewächse als Thee in Handel. In China baut man die Theestaude vernämlich an unbebauten Orten und zwischen den Feldern. Sie erreicht in 6 — 7 Jahren völlige Mannshöhe und wird dann umgehauen, da sie zu dieser Zeit wenig und minder gute Blätter giebt. Der Stock treibt dann neue Schößlinge. Im dritten Jahr beginnt man mit dem Abpflücken der Blätter. Dieß geschieht jährlich zu drei verschiedenen Zeiten, nämlich a.) im März, wo man die zarten, noch nicht ganz entfalteten Blätter sammelt, welche den Kaiserthee geben; b) zu Anfang

des Aprils, wo die größeren dünnen und die noch nicht entfalteten Blätter abgepflückt und dann nach ihrer Beschaffenheit gewöhnlich in 4 Sorten getrennt werden. Sie geben minder guten Thee (chin. Too-tsjaa); c. im Mai, wo man die dicken ausgewachsenen Blätter nimmt, welche den schlechtesten Thee geben (Ban-tsjaa) Gleich nach dem Abpflücken werden die Blätter, da sie sonst schwarz würden, in besondern Gebäuden, bei denen eigene Aufseher angestellt sind, in flachen Pfannen von Eisenblech geröstet. Diese sind so erhitzt, daß die Hände es kaum ertragen können. Man wendet die Blätter beständig um, bis sie ihre Feuchtigkeit, und die schädliche betäubende Kraft, die sie frisch besitzen, verloren haben, und dann auf den Blech ein kleines Knacken hören lassen; ist dieß der Fall; so werden sie mit einem hölzernen Spatel von der Pfanne abgenommen, und dann an Personen vertheilt, die sie mit der flachen Hand rollen. Das Rollen muß geschehen, so lange die Blätter noch heiß sind und fortgesetzt werden, bis sie unter der Hand kalt sind, da sie sonst wieder aufrollen. Sie geben dabei einen grünlich gelben Saft von sich, der ein fast unerträgliches Brennen auf der Haut verursacht. Nach einigen Monaten setzt man den gerösteten Thee aufs Neue einer gelinden Wärme aus, um ihm alle Feuchtigkeit zu entziehen. — Der Gebrauch des Thees als Getränke ist bekannt. Er kam zuerst 1600 durch die Holländer nach Europa, und durch von ihnen gedungene Lobredner, von denen der unverschämteste (Dr. Bontekoe) behauptete, daß man fast gar nicht gesund bleiben könne, wenn man nicht täglich wenigstens 40 Tassen tränke, bald in Ge-

brauch. Anfangs hatte die holländisch ostind. Kompagnie den Theehandel ausschließlich in Händen, später mußte sie ihn mit den Engländern, Dänen, Schweden und Franzosen theilen. Jetzt betreiben ihn insbesondere die Nordamerikaner und die Engländer.

Theer. Ein flüssig harzartiger, aus Harz, Terpentinöl, brenzlichem Oel und Essigsäure bestehender Körper, der bei der trocknen Destillation harzartiger Körper (Theerschweelen) erhalten wird. Man unterscheidet ihn in Holztheer, der durch Destillation harzhaltiger Hölzer erhalten wird, in Steinkohlentheer, der noch nicht lang in Handel gekommen ist, und in Bergtheer. Eine besondere Art des Theers ist der Birkentheer.

Theeröl. (In Südfrankreich Eau de race). Das durch Destillation aus dem Theer und weichen Holz erhaltene flüchtige Oel. Das aus dem Holztheer und weichem Holz ähnelt dem Terpentinöl, hat aber keinen so reinen angenehmen Geruch und weniger Flüchtigkeit. Zuweilen enthält es auch viel brenzliches Oel, so wie Essigsäure. Das aus Steinkohlentheer ist bernsteingelb, hat einen durchdringenden Geruch, ist äußerst flüchtig und läßt das Federharz vollkommen gut auf. Es dient zu vielen Zwecken wie Stein- und Terpentinöl.

Theilbarkeit, ist die Eigenschaft der Körper, vertheilt werden zu können, mag dieß nun mechanisch oder chemisch geschehen.

Theïsmus. Siehe Deïsmus. Bd. 10. p. 1591.

Thekaholz. Ein braunes, starkes, dauerhaftes nicht von Wärme und Nässe leidendes Holz, von dem in Ostin-

dien wachsenden Thekabaum. Es ist vortrefflich zum Schiffbau. Das von Pegu ist nicht so gut, als das von Malabar und Surate. Neuerlich hat man auch in Bengalen den Thekabaum angepflanzt.

Thema, heißt eigentlich das, was vorgesetzt, als Gegenstand der Behandlung aufgestellt wird; dann ein Hauptsatz, den man ausführen, eine Sache, die man abhandeln will; in der Musik ist T. die Grundlage eines Tonstückes.

Thematisch, ist in der Musik ein Tonstück bearbeitet, dessen Ausführung hauptsächlich in den manichfaltigen Wendungen und Zergliederungen des Hauptsatzes, ohne Beimischung vieler Nebengedanken besteht.

Themis, (Myth.) Tochter des Himmels und der Erde, ältere Schwester des Saturns und Jupiters Muhme, Mutter der Stunden und der Parzen, zeichnete sich durch ihre Klugheit, sowie durch ihre Gerechtigkeitsliebe aus. Jupiter zwang sie ihn zu ehlichen, und zeugte mit ihr 3 Töchter die Billigkeit, das Gesetz, und den Frieden. Es ist der Gerechtigkeit eigen, daß sie Gesetze und Frieden dadurch bewerkstelligt, daß sie Jedem zukommen läßt, was ihm gebührt.

Themistokles, berühmter athieniensischer Feldherr und Zeitgenosse des Aristides, geb. um 478 v. Chr., hatte an dem Siege bei Marathon über die Perser großen Antheil, schlug dieselben bei Salamis und verschaffte seinem Vaterlande die höchste Stelle unter den griechischen Freistaaten. Ungeachtet seiner Verdienste wurde er dennoch verkannt, und begab sich zum König der Molosser, Admetus, und als er sich hier nicht sicher hielt, zum König Artaxerxes Langhand

von Persien, dem er die Oberhand über Griechenland versprach. Er starb zu Magnesia im 65. Jahre, der Sage nach, weil er Gift genommen, da er sein Versprechen nicht halten wollte oder konnte. Man hat von ihm 21 Briefe, die er während seiner Verbannung geschrieben haben soll, doch wird ihre Aechtheit bezweifelt.

Themse, (engl. Thames) ein englischer Fluß, der sich in Cricklade aus der Vereinigung der Churn und Isis bildet und in Dorchester die Thame aufnimmt, und nach einem Lauf von 78 Stunden, in welchem er London in 2 Theile theilt, 60 englische Meilen unterhalb dieser Stadt unweit Gravesand in die Nordsee mündet. Merkwürdig ist der auf Aktien unternommene, von einem Franzosen Brunel angelegte Tunnel, ein gewölbter doppelter Fahr- und Fußweg, der unter der Themse von einem Ufer zum andern geführt werden soll. Er war fast zur Hälfte vollendet, als der Strom einbrach. Man verstopfte das Bett und reinigte die Gallerie. Der Bau, der jetzt wieder betrieben wird, hatte schon 1828 über 200,000 Pfd. Sterling gekostet.

Theodolik, ein mathematisches mit Fernröhren versehenes Instrument zum Aufnehmen von Gegenden und zum Messen von Winkeln und Höhen.

Theodolith, dieses mathematische Instrument, bestehend aus zwei concentrischen horizontalen Kreisen, deren innerer an den Endpunkten eines seiner Durchmesser 2 senkrechte Säulen trägt, an deren obersten Enden ein kleines Mittagsrohr mit seiner horizontalen Axe aufruht; ist mit Fernröhren versehen und dient zum Aufnehmen von Gegenständen

und zum Messen von Winkeln und Höhen. Man sehe darüber Breithaupts Beschreibung eines neu eingerichteten Compensations-Theodolik. (Düsseldorf.)

Theodosia, Stadt in der Krimm mit einem stark besuchten Hafen, an einer Bai des schwarzen Meeres, 23 Std. N. O. von Simferopol mit 15,000 Einw. 2) Insel im stillen Ozean unterm 62° 20′ nördl. Br. und 170° 20′ westl. Länge.

Theodorich oder Dietrich, König der Ostgothen, natürlicher Sohn Theodomirs, zweiten Königs der Ostgothen vom Regentenstamme der Amaler, geb. 455, wurde 461 vom König Welamir, Bruder und Vorgänger Theodomirs dem griechischen Kaiser Leo I. als Geisel übergeben, und zu Konstantinopel erzogen. Nach dem Tode seines Vaters 475 wurde er König der Ostgothen, gieng auf Ansuchen des Kaisers Zenos nach Italien, besiegte den Othoaker und ließ ihn tödten. Er breitete hierauf die Herrschaft der Ostgothen über Italien, Sicilien, Dalmatien, einen Theil der Küste von Frankreich und alle Länder diesseits der Donau bis nach Unter-Mösien aus, und schloß vortheilhafte Bündnisse mit den Königen der Vandalen, Westgothen, Burgunder und Franken. Durch weise Gesetze, Beförderung der Wissenschaften und Künste, und durch eine Menge guter Einrichtungen gab er seinem Reiche Ansehen und Würde, wobei ihm seine Minister Cassiodorus und Liberius hilfreich beistanden. † den 30. Aug. 526, und nach seinem Tode zerrütteten innere Unruhen, das von ihm gestiftete Reich so, daß bald sein Untergang erfolgte.

Theodorich I., König von Austrasien, der älteste

Sohn Clodowich d. Gr. (starb 511) bekam von den Ländern seines Vaters das Gebiet der riquarischen Franken und der Allemannen an den beiden Ufern des Rheins, und alle östlichen Distrikte von Gallien; er residierte zu Metz, überwand die Thüringer und starb 534. Auf ihn folgte sein Sohn Theodobert. Den Allemannen gab er ein Gesetzbuch; aber die Form in der wir es noch haben, ist vom Clotar I. Auch die Bayern bekamen von ihm Gesetze.

Theodosius I., (Flavius) d. Gr., römischer Kaiser, Sohn vom Comes Theodosius, eines kaiserlichen Generals, den Gratian 376 hatte hinrichten lassen, geb. 336 zu Cauca im nördlichen Spanien, zeichnete sich durch Muth und Tapferkeit bei vielen Gelegenheiten aus, und wurde den 19. Jan. 379 zu Sirmium als Cäsar Augustus des Orients und Mitregent des Kaisers Gratian ausgerufen. Unmittelbar darauf vertrieb er die in das römische Reich eingedrungenen Hunnen, Alanen, Sarmaten und Gothen zurück, und nöthigte sie 382 zum Frieden. Eben so glücklich war er gegen die Ostgothen 386, und gegen die Perser. Indessen hatte Gratian 387 durch Maximus sein Leben verloren, den Theodosius anfangs sogar als rechtmäßigen Mitregenten anerkennen mußte; bis endlich sein Angriff auf Valentinian II. ihm Gelegenheit gab, gegen denselben die Waffen zu ergreifen. Er besiegte ihn 388, übergab Valentinian II. das abendländische Kaiserthum, und ließ den zu Aquiläa gefangenen Maximus hinrichten. Nach Ermordung Valentinians aber (392) durch Arbogast, der an seine Stelle einen Rhetor Namens Eugenius einsetzte, überwand Theodosius diesen

Usurpator, und ward dadurch Alleinherrscher des ganzen römischen Reichs. Leider starb er aber schon (395) zu Mailand. Nachdem er (380) zum Christenthum übergetreten war, ging sein vorzüglichstes Streben dahin, das Nicäische Symbolum durch Edikte gegen die Ketzer aufrecht zu erhalten, so wie er auch der Kirche weise Gesetze gab.

Theogonie, ein Zweig der heidnischen Theologie, der sich mit der Genealogie der Götter beschäftigte; 2) religiöse Gesänge, welche die Magier anstimmten, und ohne welche es nicht erlaubt war, ein Opfer zu verrichten.

Theokratie, nennt man einen Staat, den angeblich Gott selbst regiert und betrachtet die geltenden Gesetze als göttliche Offenbarungen.

Theologie, ist die gelehrte Kenntniß, und der gelehrte Unterricht vom Christenthum, von dessen Entstehung und Entwickelung für Religionslehrer, die der Laye freilich nicht bedarf.

Theolotreutik, (gr.) die Lehre von der Gottesverehrung (Theolatrie) von dem Gottesdienste.

Theomantie, Wahrsagung, wo ein Gott selbst, den Menschen nach griechischer Mythe die Zukunft vorhersagte.

Theonomie, (gr.) Gottes Gesetzgebung.

Theophane, (Myth.) eine Tochter des Altes oder Bysaltis, wurde von dem Neptun entführt und durch ihn unter der Gestalt eines Schafes auf die Insel Krumassa verborgen gehalten; wo sie den Widder Chrysomallus gebar, dessen goldenes Fell die Argonautenfahrt veranlaßte.

Theophanie, (Myth.) die mythische Erscheinung des

Apollo zu Delphi. **Theophant**, einer, der sich göttlicher Offenbarungen rühmt.

Theophilanthropen oder **Theanthropophilen**, d. h. Freunde Gottes und der Menschen, nannte sich eine religiöse Gesellschaft, die während der Revolution in Frankreich durch den Wunsch, die in der Schreckenszeit aufgelöste gemeinschaftliche Religionsübung ohne Rückkehr zu den mit einem reinen Deismus unverträglichen Glaubenslehren und Gebräuchen der christlichen Kirchen wieder herzustellen, ein kurzes Daseyn erhielt. Durch das Concordat von 1802 wurde dieser Deismus verdrängt.

Theophrastus, griechischer Philosoph, geb. 370 J. v. Chr. zu Eresium auf der Insel Lesbos, bildete sich in Athen unter Plato, später unter Aristoteles, der auch seinen natürlichen Namen Tyrtamus in Theophrastus, wegen seiner Beredsamkeit veränderte. Als sich Aristoteles 332 J. v. Chr. um nicht des Socrates Geschick zu haben, von Athen entfernte, vertraute er seinem Schüler Theophrastus seine Schriften an, und übertrug ihm die Aufsicht über seine Schulen. Wegen seiner Eigenschaften genoß er nicht nur das Wohlwollen des Volkes, sondern auch des Königs Cassander von Macedonien und des Ptolomäus Lagus von Aegypten. † 284 v. Chr. Von seinen vielen Schriften haben sich nur noch wenige erhalten.

Theopneustie, die Eingebung der göttlichen Schriften durch den heil. Geist.

Theorem, ein Lehrsatz, dessen Wahrheit erst erwiesen werden soll.

Theperan nicht **Teheran**, Haupt- und Residenzstadt des Königreichs Iran oder Persien und der Provinz Irak-Adschjeny, niedrig an einem Steppenflusse belegen in einer schönen Ebene, hat einen prächtigen Pallast und 12,000 meistens von Lehm gebaute H. mit 60,000 Einw., die jedoch während des Sommers ungesunder Luft halber kaum zur Hälfte in der Stadt bleiben. Sie liegt 100 Std. N. von der Gränze des Reichs und 80 Std. N. W. von Ispahan, 19 Meilen vom kaspischen Meere. In der heißen Jahreszeit zieht der Hof nach **Sultanieh**. Man fabrizirt Seiden- und Baumwollenwaaren, Filzteppiche und Eisenartikel.

Therapie, Therapeutik, bezeichnet in der Heilkunde den Inbegriff alles dessen, was zur Umwandlung des kranken Zustandes eines lebenden Körpers in den gesunden Zustand gehört.

Theresia, (Maria) s. **Maria Theresia**, Bd. 22. p. 3465.

Theresienstadt, 1) früher Kopist genannt, seit 1780 eine wichtige Festung im Leutmeritzer Kreise an der Mündung der Eger in die Elbe, $^1/_2$ Stunde von Leütmeritz mit 1100 Einw. 2) S. **Maria-Theresienstadt**, Bd. 22. p. 3468. 3) Stadt im Norden der Festung Temeswar, hat das Recht aus den Bulgaren sich ihren Magistrat selbst zu wählen.

Theriak, eine latwergartige Mischung verschiedener Arzneien, die als Gegengifte wirken sollen. Früher war der **venetianische** T. berühmt, jetzt wird er an verschiedenen Orten gemacht, aber wenig mehr gebraucht.

Thermen, (thermae) ursprünglich waren Heilquellen oder warme Bäder, welche später durch die üppigen römischen Kaiser durch prachtvolle Anlagen und herrliche Gebäuden verschönert wurden.

Thermia, eine griechische Insel der nördlichen Cykladen im Süden der Insel Zea, mit 6000 Einw. und 2½ □ M. ist fruchtbar, bringt Seide, Baumwolle, Honig und Südfrüchte und hat viele warme Heilquellen. Die gleichn. Hauptstadt nimmt zwei Dritttheile der ganzen Bevölkerung ein, und ist der Sitz eines Bischofs.

Thermidor, im französischen Revolutions-Kalender der Hitzmonat im Julius und August.

Themolampe, wendet die aus Kohl- und Wasserstoff bestehende brennbare, wegen des Verkohlens organischer Körper sich erzeugende Luft zum Leuchtmittel an. Diese Erfindung, die zu Anfang dieses Jahrh. gemacht wurde, ist in der neuern Zeit sehr ausgebildet worden.

Thermometer, ein Wärmemesser, welcher durch Grade die hohe oder niedere Wärme anzeigt. Eine Glasröhre, die mit Weingeist oder Quecksilber angefüllt und in Grade eingetheilt ist, die als Theile eines Raumes zwischen zwei Punkten, dem Siede- und dem Gefrierpunkt des Wassers anzusehen sind. Fahrenheit setzt 32 Grade bei dem Frost und 212 Grade bei dem Siedepunkte, theilte also den Raum zwischen beiden in 180 Grade; Reaumur hingegen theilt den Raum in 80 Grade, indem er am Eispunkte 0′ und am Siedpunke 80′ setzt.

Thermopylä, Engpaß des Gebirges Oeta in Thes-

salien, berühmt durch die dreihundert Spartaner die hier unter dem König Leonidas von den Persern aufgerieben wurden. 11 Std. N. W. von Livadia. Hier hielten die Amphyctionen Gericht.

Thersites, ein elender feicher Spaßmacher, der durch seine Aufhetzungen und Unglücksprophezeihungen die Soldaten von ihren Pflichten abzuwenden suchte, wurde von dem Achill, den er beleidigt hatte, durch einen Faustschlag getödtet. — Seine Häßlichkeit wie sein Betragen machte, daß sein Name zum Sprichwort wurde, wenn von einem ungestalteten schlecht denkenden Menschen die Rede ist.

Theseus, (Myth.) der zehnte König von Athen, war zu Trozena geb., und an dem Hofe seines Großvaters mütterlicher Seite, des weisen Pittheus von seiner Mutter Aethra aufgezogen worden. Er galt für einen Sohn des Neptun. Sein Vater soll aber Aegeus gewesen seyn, der dessen Bündniß mit seiner Tochter Pittheus geheim wissen wollte. Nach dem Beispiele des Herkules, von dem er ein Anverwandter war, zog er aus Abentheuer zu bestehen, und fieng damit an, Attica von den Räuberbanden zu reinigen, die es beunruhigten. Nach diesen Thaten kam er nach Athen, um sich dort zu erkennen zu geben. Medea die unter dem Namen seines Vaters regierte, trachtete ihn verdächtig zu machen, und schon sollte er bei einem Gastmahl vergiftet werden, als Aegeus an dem Gefäße seines Schwertes seinen Sohn in ihm erkannte, und Medea verjagte, deren böse Absichten er jetzt einsah. Einige Zeit darauf nahm sich T. vor, sein Vaterland von den schändlichen Tribut zu befreien, welchen es dem König

Minos jährlich an einer gewissen Anzahl von Jünglingen und Mädchen liefern mußte, und Ariane die Tochter dieses Königs trug selbst dazu bei, daß er allen mit diesem Unternehmen verbundenen Gefahren glücklich entging. Ruhiger Besitzer des Throns von Athen, fieng er hierauf an, die Regierungsform von Attika zu verbessern, und versammelte die in den Dörfern zerstreuten Bewohner in Städte, stiftete mehrere religiöse Feste und nach dem Beispiele Herkules, der die olympischen Spiele wieder erneuert hatte, gründete er das Volksfest der Panathenäen und die isthmischen Spiele. Nachdem er alle diese politischen Pläne ausgeführt hatte, legte er die königliche Würde ab, und zog von Neuem auf Abentheuer aus. Er befand sich in dem Kampfe mit den Centauern, bei der Eroberung des goldenen Vließes, bei der Calydonischen Jagd und in den beiden Kriegen mit Theben, begab sich an die Ufer des schwarzen Meeres, die Amazonen aufzusuchen, überwand sie, und machte ihre Königin Antiope oder Hippolyte gefangen, die ihm dann den unglücklichen Hippolyt gebar. Da er schon über 50 Jahre alt war, fiel es ihm ein, die schöne Helena zu entführen, die damals höchstens im 10. Jahre ihres Alters stand; aber die Tyndariden ihre Brüder, holten sie wieder ab, und rächten sich dadurch, daß sie die Mutter des Theseus mit sich fortführten, und sie zur Sklavin der Helena machten. Hierauf kam er mit dem Pirithous seinem Freund auf den Gedanken, die Gemahlin des Königs Aïdoneus von Epirus zu entführen (nach Andern war es jene des Pluto Proserpina) wurde gefangen, und nicht eher frei gelassen, bis Herkules ihn wieder abholte. Diese

beiden Helden stiegen mit einander in den Tartarus, und von dem langen Wege müde, setzten sie sich auf einen Stein, von dem sie sich nicht wieder zu erheben vermochten. Seine weitere Laufbahn wird durch eine Kette von Unglücksfällen bezeichnet. Er hatte drei Weiber, die Antiope, Königin der Amazonen und Mutter des Hippolites, Ariane, Tochter des Minos, mit der er den Aenopion und den Staphylus zeugte, und die Phädra, die ihm einen Sohn Namens Demophron hinterließ. Bei seiner Rückkehr fand er die Athenienser gegen ihn empört, und erst einige hundert Jahre nach seinem Tode, erzeugten ihm diese, um die Undankbarkeit der Väter gegen ihn wieder in etwas gut zu machen, göttliche Ehren. Man baute ihm einen Tempel und brachte ihm Opfer als Halbgott.

Thesis, 1) ein zu beweisender Satz, der erhellet wird, bald durch Antithesis (das Entgegengesetzte), bald durch Synthesis (Vereinigung, Verknüpfung) bald durch Hypothesen (Voraussetzungen); 2) das Thema, einer Disputation; 3) Satz einer streitigen Rechtsfrage. In der Musik heißt Thesis der Theil, womit der volle Takt anfängt, der Niederschlag. Dagegen Arsis den Auftakt bezeichnet. In der verwandten Metrik findet ein entgegengesetzter Sprachgebrauch Statt.

Thespis, gilt für den Erfinder des griechischen Trauerspiels und lebte in der ersten Hälfte des 6. Jahrh. v. Chr. Er war ein Zeitgenosse Solons, der ihm aber abhold war. Da Platon und Andere behaupten, daß die Kunst älter sei, so war er wahrscheinlicher Weise nur der Verbesserer derselben.

Als Bühne gebrauchte T. einen Wagen, daher der buchstäbliche Ausdruck: der Karren des Thespis.

Thessalien, war eigentlich der Norden des alten Hellas mit zwei Hauptthälern der Flüsse Peneus und Tempe, und deren ihr Flußgebiet begränzenden Bergen; als Thalland sehr fruchtbar an Saatfeldern und Viehtriften. Die merkwürdigste Flüsse sind der Pindus, der Oeta, Ossa, Petion, und vor allen der Göttersitz Olympos an der macedonischen Gränze. Der berühmteste Fluß ist der Peneus oder Peneios (jetzt Salympria) der sich durch das von den Schluchten des Olymps eingeschlossene Thal Tempe in das Meer ergießt. Jetzt bildet Thessalien das türk. Sandschak Tricala mit 40,000 Einw. Die Hauptstadt Larissa.

Thessalonich, s. Salonichi Bd. 28. p. 4830.

Thetik, der Inbegriff von Lehrsätzen, davon thetisch-, (Eigenschaftsw.) satzweise.

Thetis, (Myth.) Tochter des Nereus und der Doris und Schwester des Königs von Scyros Nicomedes, war die schönste der Nereiden. Jupiter, Neptun und Apollo wollten sie heirathen, da aber ein altes Orakel der Themis geweissagt hatte, T. würde einen Sohn gebären, der größer werden würde, als sein Vater, so überließen die Götter diese Nymphe dem Peleus. Thetis aber wenig zufrieden, einen Sterblichen als Gatte zu bekommen, nach dem die ersten Götter um sie gebuhlt hatten, nahm wie ein zweiter Proteus verschiedene Gestalten an, um den Nachstellungen des Peleus zu entgehen. Dieser Prinz aber, folgte den Rathschlägen des Chiron, und band sie mit Ketten fest. Die Hochzeit wurde mit vieler

Pracht auf dem Pelion gefeiert. Alle Götter waren dazu eingeladen, mit Ausnahme der Göttin der Zwietracht. (Discordia) Sie hatte mehrere Kinder, die alle frühzeitig starben, mit Ausnahme des Achilles (s. Bd. I. p. 61.) und besaß in Griechenland mehrere Tempel, den vorzüglichsten zu Sparta.

Theuerdank, Gedicht dessen Verfasser Melchior Pfinzing Probst bei St. Sebald zu Nürnberg gewesen seyn soll, welches Kaiser Maximilian I. Thaten und Abentheuer allegorisch beschreibt. Den Namen soll das Gedicht erhalten haben, weil in der Jugend die Pläne des Monarchen auf Wagnisse d. h. gefährliche Dinge gerichtet waren. Es erschien zuerst 1617 mit vielen Holzschnitten von H. Schäufelin geziert, in Fol. prächtig gedruckt. Burkard Waldis gab es 1553 umgearbeitet heraus. Den Schlüssel zu den in diesem Gedichte versteckt aufgeführten Namen findet man in Sebastian Franke's „Chronik."

Theurgie, (Myth.) eine Art Magie, welche mit wohlwollenden Göttern den Sterblichen Gemeinschaft verschaffen sollte. So behauptete man, daß Herkules, Jason, Theseus, Castor und Pollux und alle übrigen Helden die Großthaten der Tapferkeit, welche man an ihnen bewundert, mittelst durch Theurgie vollbracht haben sollen.

Theut, Teut, Teutates, Thot, Tis auch **Tuis**, (Myth.) der Name einer Gottheit bei den alten Germanen, den sie für das höchste Wesen hielten. nach Andern soll derselbe auch den Merkur bedeuten. Die Druiden verstanden unter diesem Namen das wirkende Prinzip, die Seele der

Welt, die sich an den Stoff anschließend, solchen in den Stand setzten, die Götter niederern Ranges, die Menschen und die übrigen lebenden Geschöpfe hervorzubringen.

Thiel, Stadt an der Waal in der niederländischen Provinz Geldern, 7 Std. westl. von Nimwegen mit 4100 Einw., welche Leinwand, Wollzeuge und Wasserfarben fabriziren und Schifffahrt treiben.

Thielt, Stadt in Westflandern, 7 Std. westl. von Gent, mit 10,000 Einw., hat bedeutende Fabriken in Leinwand, Spitzen, Seifen u. s. w.

Thier, Thierreich, die jetzige Ansicht und Betrachtung der Natur ergiebt, daß alle Stoffe eine Art Vegetation oder Vitalität, jedoch alles zum Thierreich gehörige, eine höhere als die Pflanzenwelt besitzt. Die Reiche der Natur sind Stufen des Naturlebens, und Leben und Organisation können nicht von einander getrennt werden. Je vollkommener die Organisation ist, desto höher freier ist das Leben. Die sogenannten Elemente sind die Grundanfänge alles Lebens und Seyns. Das einfachste Leben zeigt sich durch Elektricität, Magnetismus, galvanische Kraft. Auf der untersten Stufe steht das Mineralreich, weil das Leben dort sehr gebunden ist. Schon bemerkt man ein freieres Leben in den Pflanzen= und ein noch höheres in dem Thierreich, welches sich nach Gefallen bewegt. Das Leben der Thiere hat eine Richtung nach Innen, die Bewegung wird nicht von Außen bestimmt, die Muskeln werden durch Nerven polarisirt, haben folglich eine Reizbarkeit. Die Pflanze ist in der Regel weder reizbar noch empfindlich. In der Ernährung ist das Thier

mit der Pflanze verwandt und reproduzirt seine Abgänge durch die Verdauung und die Organe sind theils pflanzlich, theils thierisch. Zu ersterer Klasse gehören die Haut und die lymphatischen Gefäße, Nerven und Muskeln sind dagegen thierische Organe. Je niedriger ein Thier in seiner Klasse steht, je höher ist seine Reproductionskraft. Die Insekten und Amphibien haben schon eine vorherrschende Reizbarkeit, aber eine schwache Sensibilität. Bei überwiegender Thätigkeit der Muskeln ist die Thätigkeit der Nerven vorzugsweise nach Außen gerichtet. Bei den Vögeln und Säugethieren, die auf der höchsten Stufen der Thiere stehen, hat die Sensibilität die höchste Funktion. Je vollkommener das Nervensystem eines Thieres ist, je harmonischer ist die Ausbildung des ganzen Organismus, die sich besonders durch Sinne verräth. Im Gefühlsinn ist die Haut nervös, ein höherer Sinn ist schon der Geschmack. Das Auge ist besonders der Nerven-Organ, weil das Sehen die höchste Funktion der Nerven ist. In Polypen nimmt man nur den Sinn des Gefühls gewahr. Bei den Säugethieren ist das ganze System der Sinne thätig. In der Pflanzenwelt spielt der Kohlenstoff, in der thierischen der Stickstoff eine Hauptrolle. Sehr viel für die richtige Darstellung des sogenannten Natursystems hängt noch von den Fortschritten und der Vervollkommnung der Naturgeschichte des Menschen ab, welche Antropologie heißt, für welche es bisher sogar an einer genügenden Idee und an einem der Idee entsprechenden Plane fehlte. Was den Menschen, hinsichtlich der Naturbeschreibung im Thierreiche anbelangt, so es ist noch nicht allgemein entschieden,

ja vielmehr in vieler Hinsicht zu bezweifeln, ob er hier an der Spitze des Thierreichs an seiner rechten Stelle ist.

Thier, in der Jägersprache das Weibchen, des Roth- und Dammwildes, mithin die Hirschkuh, Hindin oder Stück Wildes, ist ohne Geweih, schwach und nicht streitbar, sieht weit und läuft schnell, hält sich beim Kalbe bis zur Brunft der Hirsch. Unter edlem Thier verstehen die Jäger den Hirsch, und als ritterliches Thier wird von ihnen das wilde Schwein bezeichnet.

Thierarzneikunde, Thierarzneikunst, Thierheilkunde. Hierunter versteht man den Inbegriff aller der Lehren und Grundsätze, nach welchen mittel- oder unmittelbar die Gesundheit der Thiere überhaupt, und die Heilung ihrer Krankheiten erzweckt werden soll; besonders begreift die Thierheilkunde indeß nur die Gesunderhaltung der landwirthschaftlichen Hausthiere und die Kenntniß und Heilung ihrer Krankheiten in sich. Sie ist wichtig, denn der Viehstand begründet den Wohlstand des Landmannes oder des Ackerbauers, mithin in sofern auch den Reichthum des Staats. Auch für den Menschenarzt ist diese Wissenschaft von großer Wichtigkeit; so haben wir ihr schon durch Jenners Erforschungen der Kuhpocken einen wesentlichen Nutzen um die Menschheit zu verdanken.

Thiere, (geheiligte) (Myth.) jedem Gotte war sein Lieblingsthier beigegeben. Der Löwe war dem Vulkan geheiligt, der Wolf und der Sperber dem Apollo wegen ihres guten Gesichtes; der Rabe, die Krähe und der Schwan demselben, weil man ihnen eine gewisse Macht zuschrieb, die Zu-

kunst voraus zu wissen; dann der Hahn, weil er die Ankunft der Sonne verkündet, dieser war jedoch auch wegen seiner Wachsamkeit dem Merkur geheiligt, dem eine Menge Verrichtungen übergeben waren; der Hund den Laren; der Stier dem Neptun, wegen des Brüllens tobender Wellen, der Drache dem Bacchus und der Minerva; die Schlange dem Esculap; der Hirsch dem Herkules; das Lamm der Juno; das Pferd dem Mars; die Kuh der Isis; der Adler dem Jupiter; der Pfau der Juno; die Nachteule der Minerva; die Taube und der Sperling der Venus; die Eisvögel der Tethys; der Phönix der Sonne rc.

Thierisches Leben, hat einen höhern Grade der Freiheit, Selbstthätigkeit und Selbstständigkeit, als das Pflanzenleben. und bewegt sich aus innerem Triebe, die Pflanze ist an den Boden gefesselt, das Thier aber greift in die äußere Welt ein. Sowohl Stoff als Funktion gestalten sich anders im Thier als in der Pflanze.

Thierische Materie, ist die Hülle des thierischen Lebens. Durch das Leben des Thieres werden die einfachen Urstoffe zu manichfaltigen thierischen Stoffen zusammengesetzt; in Reihe, welche sich in ihren Bildungen an einander anschließen. Solche Reihen sind: a) die Säfte, die an sich gestaltlos, dennoch die Fähigkeit enthalten, um nach einander Chymus, Chylus, Lymphe, venöses und arterielles Blut, und theils abgesonderte, theils ausgesonderte Flüssigkeiten zu bilden; b) das Zellgewebe, entspringt der organischen Krystallisation, also der Reproduction; c) die polare Faser des reizbar gewordenen Zellgewebes. Durch die Anhäufung der

Fasern entsteht die Muskelnbildung, aus dieser die Sehne, aus deren Zellscheiden die fibrösen Häute, an solche das fibrös kartilaginöse Gewebe der Augenlider, Nase und Ohren sich anschließt; d) die Markbildung entwickelt das Hirn- und Nervensystem. Hauptbestandtheile des thierisches Körpers sind: 1) das besonders im Blute so häufige meist oxidirte Eisen; 2) die Kalkerde, immer mit Säuren verbunden; 3) Kieselerde, wenigstens in Email der Zähne; 4) Wasser, aber nirgends rein; 5) thierisches Gas in den Höhlen mit dampfförmiger Flüssigkeit gemischt; 6) Natrum mit Phosphor und Salzsäure verbunden, in manchen Flüssigkeiten mit Kohlensäure in der Asche mancher Theile; 7) Ammonium im Harn und Schweiße; 8) Schwefel im Eiweißstoff und in den Nägeln; 9) Phosphor in Gallert, Eiweiß, Knochen, Knorpeln; 10) Salzsäure; 11) Schwefelsäure; 12) Phosphorsäure; 13) Kohlensäure; 14) Flußspathsäure im Email der Zähne; 15) Harnsäure die im erkalteten Urin zu Boden fällt; 16) Blausäure, die sich mit Kali verbindet; 17) Milchzuckersäure; 18) Ameisensäure und 19) Raupensäure.

Thierische Wärme, ist die innere Wärme des Thierkörpers, welche unabhängig ist von der dem Körper umgebenden Temperatur. Die Höhe derselben wird bestimmt, durch den Grad der Sensibilität und Irritabilität. Letztere ist ausgezeichnet bei den Vögeln, daher ist deren Wärme so hoch. Die Wärme des Menschen ist 30 bis 32° Reaumur, daher kann er in jeder Zone der Erde leben, und behauptet diese Stufe in jeder Zone. Die Wärme der Thiere steigt in kalten und sinkt in heißen Klimaten. Der Schweiß ist die

Ausleiter der innern Wärme, welche im Herzen, den innern Gefäßen und Lungen am höchsten ist. Je reizbarer das Thier ist, desto höher steigt seine Wärme, und auf die Irritabilität wirken die Nerven und besonders das Hirn.

Thierkreis, in der Sternwissenschaft, ein Streifen oder Gürtel an der scheinbaren Himmelskugel zwischen zwei Kreisen, welche mit der Sonnenbahn 10 Grad auf jeder Seite von derselben entfernt, gleich laufen und den Raum bestimmen, auf welchem die Wandelsterne immer zu finden sind, und worin sich die zwölf Sternbilder, als Widder, Stier, Zwillinge, Krebs, Löwe, Jungfrau, Wage, Scorpion, Schütz, Steinbock, Wassermann, Fische, und von welchen die zwölf Abtheilungen, oder die Zeichen der Sonnenbahn benannt sind, befinden, der Zodiakus.

Thierkreislicht, in der Naturlehre, ein dem Lichte der Milchstraße gleichender Lichtstrahl, der in Gestalt einer schräg liegenden Spitzsäule von der Sonne ab nach der Richtung des Thierkreises sich erstreckt, und welchen man gewöhnlich im Frühjahre Abends am westlichen, und im Herbste des Morgens am östlichen Himmel bemerkt, Zodiakallicht.

Thiers, Fabrikstadt im franz. Depart. des Puy de Dome, am Flusse Dore, 9 Std. W. von Clermont und 80 Std. S. von Paris, mit 12,000 Einw., hat ein Handelsgericht, bedeutenden Handel und wichtige Fabriken in Quincaillerie-Waaren, Messern, Stickereien, Papiermühlen.

Thikset, schwerer Manchester.

Thionville, befestigte franz. Stadt im Mosel-De-

partemente an diesem Fluß 6 Std. N. von Metz und 68 Std. westl. von Paris, mit 5700 Einw., die sich stark dem Kunstfleiße widmen, und bedeutenden Handel mit Eisenwaaren, Leinwand ꝛc. treiben.

Thisbe, (Myth.) die unglückliche Geliebte des Pyramus aus Assyrien. Da beide von ihren Eltern abgehalten wurden, sich zu sprechen, erkohren sie einen weißen Maulbeerbaum außerhalb der Stadt zum Orte ihrer Zusammenkunft. T. mit einem Schleier bedeckt, kam zuerst an, bemerkte aber eine Löwin, entfloh und verlor den Schleier, den das Thier zerriß; als später Pyramus diesen Schleier fand, glaubte er seine Geliebte wäre zerrissen worden, und erstach sich; wenige Augenblicke darauf erschien Thisbe, und trifft den Pyramus in den letzten Zügen. Sie ergreift den Stahl, der ihn tödtete und stößt sich denselben in die Brust. Der Maulbeerbaum wurde mit Blut bespritzt und brachte von nun an auch rothe Beeren.

Thomar, Stadt in der portugiesischen Provinz Estremadura 7 Std. N. W. von Abrantes mit 5000 Einw. In der Umgegend Gold- und Silberminen, auch giebt es hier Seidenwebereien, Oelhandel ꝛc.

Thomas, (St.) Insel beim Golf von Guinea (Afrika) unter dem Aequator, 15 Std. von der Küste, hat 60 Std. im Umkreise, ist ungesund, die Hauptprodukte sind: Zucker, Reis und Hirse. Die Hauptst. Pavoasam liegt an der Ostküste. Diese Insel gehört den Portugiesen und hat 15,000 Einw. 2) Eine der Antillen, die vorzüglichste der Jungfraueninseln 10 Std. östl. von Porto-Rico, ist 5

Std. lang und 2 br., ist fruchtbar, und hat einen ausgebreiteten Handel und 6000 Einw. Die gleichn. Hauptst. hat einen guten Hafen. Diese Insel gehört den Dänen. 3) St. Thomas de Guyana, Stadt und Bischofssitz am Orinoco im columbischen Venezuela mit 10,000 Einw., die einen starken Handel unterhalten.

Thomas von Aquino, scholastischer Philosoph und Theolog des 13. Jahrh. stammte aus einer gräflichen Familie dieses Namens im Neapolitanischen, und war auf dem Schlosse Raccaficca 1224 geb. Schon i. J. 1243 trat er in den Dominikanerorden, wiewohl mit Widerstreben seiner Familie, die ihn sogar gewaltsam den Mönchen entführte, als sie ihn nach Frankreich schaffen wollten. Zwei Jahre lang auf das Aengstlichste bewacht, entfloh er jedoch wieder mit Hilfe der Dominikaner, lehrte zu Paris und in einigen Städten Italiens Dialektik und aristotelische Philosophie, erlangte allenthalben viele Zuhörer und den Titel Doctor universalis oder auch Doctor angelicus. Er starb auf der Reise zu einer Kirchenversammlung in Lyon 1274, der Sage nach, auf Anstiften König Karls I. von Neapel vergiftet. Wegen der Heiligkeit seines Wandels versetzte ihn Papst Innocenz XII. 1323 unter die Heiligen. Seine Schriften mehr als 100 an der Zahl, trugen zur Erweiterung und Erklärung der aristotelischen Philosophie vieles bei, auch kann er als Vater der wissenschaftlichen Moral betrachtet werden.

Thomas von Kempis, eigentlich Thomas Hammerken, (Malleolus) von seinem Geburtsort Kempen, im Erzbisthum Cölln, gewöhnlich Th. a Kempis genannt, wurde

daselbst 1380 geb. Nach andern Angaben war Campen in Ober-Yssel sein Geburtsort. Schon in seinem 12. Jahre widmete er sich dem geistlichen Stande, trat 1399 in einem Kloster der heil. Agnes bei Zwoll in den Orden des heil. Augustin, stieg bis zur Würde eines Subpriors und Prorectors und starb 1471. Seine Werke, unter denen vier Bücher von der Nachfolge Christi, die fast in alle Sprachen übersetzt und in mehr als 1000 verschiedenen Auflagen erschienen sind, den Vorzug verdienen, erschienen zuerst 1494.

Thomson, (James) berühmter Dichter, geb. 1700 zu Ednam in Roxburghshire (Schottland), der Sohn eines Predigers, ward schon früh für die Dichtkunst gewonnen, und bildete diese glückliche Anlage in Edinburg, wo er Theologie studieren sollte, auf das vortheilhafteste aus. In London erwarb er sich bald mehrere Freunde, zu denen Pope und der Lordkanzler Talbot gehörte, dessen Sohn er auch auf Reisen begleitete. Ebenderselbe verschaffte ihm die beinahe geschäftslose Stelle eines Sekretairs der Patente, die er jedoch nach dem Tode seines Gönners wieder verlor. Um ihn für diesen Verlust zu entschädigen, verlieh ihm indeß der Prinz von Wales eine jährliche Pension von 100 Pfd. Sterl. J. J. 1746 ward er Oberaufseher über die Andillische Insel, wohin er jedoch seinen Stellvertreter schickte. Er starb im Aug. 1748. Unter seinen Gedichten verdienen die Jahreszeiten (The seasons) die erste Stelle, sowie unter seinen Trauerspielen Tancred and Sigismunda, das 1745 erschien.

Thon, Thonerde, Töpfererde. Eine weiße oder verschieden gefärbte, in Wasser zu einem Teig zerfallende, und

mit etwas Wasser knetbare, beim Anhauchen eigen (thonig) riechende, beim Glühen erhärtende und sich zusammenziehende Erde. Die weiße besteht vornemlich aus reiner Thonerde und Kieselerde, die färbige ist durch Metallkalk gefärbt. Man findet sie im Lager unter der Dammerde, so wie in thonhaltigen Steinen, und benutzt sie beim Bauen, zu Formen, zur Verfertigung der Backsteine und der verschiedenen Töpfergeschirre, beim Raffiniren des Zuckers 2c.

Thor oder Asa-Thor auch Ake-Thor, (Myth.) der Erstgeborne des Odin's und der Frigga, der mächtigste und der größte aller Götter zweiter Klasse, der Vermittler zwischen Gott und den Menschen, der Schleuderer des Blitzes, hatte die Regierung über die Luft, vertheilte die Jahreszeiten, erregte oder milderte die Stürme. Im Allgemeinen wurde er als eine günstige Gottheit betrachtet, als der Beschützer der Sterblichen gegen die Angriffe böser Genien und Riesen; oft wurden ihm Schlingen gestellt, er war den Proben und den Verfolgungen des bösen Prinzips Preis gegeben, die viele Aehnlichkeiten mit den Abentheuern des Herkules haben. Man stellt ihn gewöhnlich zur Seite seines Vaters vor, mit einem Kranz auf dem Haupte, einem Scepter in der einen und eine Streitaxt in der andern Hand, bisweilen auch auf einen Wagen von Böcken gezogen und mit der Sternkrone. Cäsar hat ihn mit dem Jupiter verwechselt. Thor scheint aber mehr den Mithras der Perser oder die Sonne zu seyn.

Thorda oder Thorenburg, Marktflecken im Lande der Ungarn des Großherzogthums Siebenbürgen, am Aranyosch, unweit des hier schiffbaren Maros 7 Std. S. O. von

Klausenburg, mit 8000 Einw. In der Nähe ein Salzbergwerk, welches jährlich über 240,000 Ctr. Salz liefert.

Thorenburg, Stadt am Arangos im Siebenbürger Lande der Magyaren mit 8000 Einw., einem unitarischen Gymnasium und großen Salzgruben in der Nähe.

Thorn, Stadt im preuß. Regierungsbezirke von Marienwerder (Prov. Westpreußen) an der Weichsel, 18 Std. südl. von Danzig, mit 8500 Einw., ist der Geburtsort des Copernicus. Die dasigen Fabriken liefern Tuch, Leinwand, Seife, Hüte, Leder ꝛc., auch der Handel mit Getreide und Holz ist bedeutend. — 1728 entstand bei Gelegenheit einer Prozession ein Bürgeraufstand, dessen Untersuchung die Dissendenten Polens erbitterte, und dadurch eine der fernern Ursachen der Auflösung des polnischen Reiches wurde.

Thornill, (James) berühmter englischer Maler aus Dorsetshire, geb. 1676, war der Sohn eines Edelmanns, arbeitete für die Königin Anna, wurde erster Maler derselben, Ritter und starb als Parlamentsglied 1732. Er malte meistens Stücke, die Allegorie und Geschichte betreffend, aber auch Bildnisse, Landschaften und Architekturstücke. Sein vorzüglichstes Werk ist der Speisesaal und der große Saal des Seehospitals zu Greenwich.

Thorout, niederländische Stadt (Prov. Westflandern) 5 Std. S. O. von Ostende mit 5000 Einw., die verschiedene Fabriken unterhalten.

Thot, Thoth, Thouth, Thoyth, (Myth.) nach Jablonski eine Säule; war eine ägyptische mythische Gottheit und zugleich Hieroglyphe des astronomischen Jahres, so

wie angebliche Ordner des Sternlaufes. So hieß bei den Aegyptiern der erste Monat des bürgerlichen und astronomischen Jahrs, welche beide zu gleicher Zeit anfingen. Thots Zeichen im Thierkreise war der Krebs; man erklärt diese Mythe so: die Weisen Aegyptens gruben ihre Entdeckungen auf Säulen ein, welche in der Folge als Richter ihrer gelehrten Streitigkeiten gelten mußten. So kam es daß dieser Thot endlich für einen Menschen gehalten wurde, der in allen Wissenschaften bewandert, dem König Thamus von Theben in solchen unterrichtete. Die Griechen verwechselten ihn später mit ihrem Merkur.

Thorwaldsen, (Albert) jetzt einer der berühmtesten lebenden Bildhauer in Rom, geb. **1772** in Kopenhagen und Freund des verstorbenen Canova, Sohn eines armen sich als Steinmetz nährenden Isländers, Etatsrath und Professer der königl. dänischen Akademie der Künste, Ritter des Danneborgs, der eisernen Krone und des rothen Adlerordens, so wie er auch vom König Ludwig von Bayern nach Vollendung der Bildsäule Pius VII. i. J. **1829** die Insignien als Commandeur des Ordens der bayerischen Krone erhielt. Mit einer geringen Pension verließ er als Jüngling zur Vollendung seiner Studien die Vaterstadt und besuchte Rom, wo Jason sein erstes bewundertes Meisterstück wurde. Zoega und Hope führten den jungen Künstler zuerst bei den Großen ein, und Riepenhausen mit Mori verewigten durch Stich die Umrisse seiner Werke. Er restaurirte mit gewandter Hand die **1811** auf der Insel Aegina ausgegrabenen Statuen, welche der jetzige König von Bayern als Kronprinz gekauft hatte,

und ist ein eben so verständiger Kunstkenner fremder Denkmäler, als sein eigener Meisel berühmt ist. Viele seiner Meisterwerke schmücken die neue Kirche und das Christiansburger Schloß in Kopenhagen.

Thran. Aus dem Speck und den Eingeweiden verschiedener im Meere lebender Thiere erhaltenen flüssiges meist mit viel Schleim vermischtes Fett. Seine Güte ist je nach der Zubereitungsart und der Natur das Thieres von dem es herrührt, sehr verschieden. Am häufigsten kocht man Thran aus dem Speck des Wallfisches, der Robben, Seehunde, Wallrosse, Seeelephanten, nächstdem aus Häringen und andern kleinen Fischchen. Das Kochen geschieht entweder gleich an dem Fangort, oder erst auf dem festen Lande, indem man den Speck in Fässern eingeschlagen dorthin bringt. Im letztern Falle erhält man mehr aber minder guten Thran, da der Speck durch die lange Aufbewahrung faulig und ranzig wird. Nach dem Auskochen seiht man das Fett gewöhnlich mit kaltem Wasser mehreremalen ab, und läßt dieses sich jedesmal zu Boden setzen.

Thrasybulos, berühmter Feldherr der Athenienser, leistete während des peloponischen Krieges seinem Vaterlande große Dienste, und verließ dasselbe nach der Einsetzung der 36 Tyrannen. Eine große Anzahl derer, die ihr Vaterland vom spartanischen Joche zu befreien suchten, sammelten sich um ihn, und mit Hilfe derselben, bemächtigte er sich des Hafens Piräus, erlegte den Kritias, und gab seinem Vaterlande die Freiheit wieder (403 v. Chr.) Obwohl er aber in der Folge mehrere Städte am Hellespont den Atheniensern

wieder unterwarf, vermochte er doch nicht, Athen die erste Stelle im griechischen Staatenbund zu verschaffen. Als er mit einer Flotte nach Rhodus gesandt, unterwegs einen Tribut in der Insel Aspendos eintreiben wollte, empörten sich die von den Soldaten hart bedrückten Einwohner, und ermordeten den T. in seinem Zelte.

Thränen, haben in ihren Bestandttheilen eine schleimige Feuchtigkeit, welche jedoch wenig schwerer ist, als Wasser und viele Soda in reinem, kochsalzsaurem, kohlen- und phosphorsaurem Zustande, mit phosphorsaurer Kalkerde enthält. Die Thränen werden bereitet in den obern und untern Thränendrüsen auf den Knorpel des obern Augenlides, auf dem obern und untern Winkel der Augenhöhle. Ihre Ausführungsgänge vereinigen sich mit einander in 6 — 7 Stämmen an der hintern Oberfläche des obern Augenlides jeder in einer kleinen, kaum sichtbaren Mündung. Aus diesen Mündungen ergießen sich die Thränen ununterbrochen und verbreiten sich über den Raum zwischen den Augenlidern und dem Augapfel, unterstützt durch die Bewegung der Augenlider. Die Thränen schützen das Auge gegen rauhe Luft und halten die Oberfläche feucht. Die Thränenpunkte saugen solche auf, wenn sie nicht so stark sind, daß sie die Wangen hinab rinnen, befeuchten aber die Nase. Ist dieser Abfluß in der Nase gestört oder verwachsen; so häufen sich die Thränen zu stark in den Thränensack, dehnen diesen aus, fließen anfangs anhaltend, und zuletzt können sie eine Entzündung der Augen veranlassen, die in Eiterung übergeht, und endlich sogar Knochen angreift. Um diesen Thränenfistel zu hei-

len, ist bisweilen die Stiftung eines neuen Kanals nach der Nase nöthig.

Thränenfistel, derjenige krankhafte Zustand der Augen, in welchen ein fortwährendes Thränen der Augen und eine ungewöhnliche Trockenheit in der Nase statt findet.

Threnodie, ist ein Trauer oder Klaggesang, und daher nicht mit Elegie zu verwechseln, welche letztere eine poetische, meistens beschreibende Darstellung dichterischer Empfindungen ist, die schon ihrer Natur nach sanft und gemäßigt sind. Die Threnodie kann der lyrische Ausdruck des heftigsten Schmerzens, des Jammers und der Verzweiflung ohne Beimischung irgend einer wohlthuenden Empfindung seyn.

Thries, (Myth.) die drei Nymphen Erzieherinnen des Apolls. Wahrscheinlicherweise kommt der Name **Thries** womit die Loose bezeichnet wurden die man in eine Urne warf, um künftige Ereignisse zu erforschen von diesen Nymphen her, weil Apollo der Gott war, der die Zukunft verkündete.

Thugut, (Franz, Freiherr von) österr. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, geb. zu Linz im Lande ob der Ens 1739, eines Schiffmeisters Sohn, trat 1752 in die orientalische Akademie, die der berühmte Jesuit Peter Franz neu gegründet hatte, kam 1754 als Sprachknabe nach Konstantinopel und wurde dort 1757 Dollmetscher. Da er während des siebenjährigen Krieges manche wichtige Unterhandlungen geführt hatte, wurde er 1769 Geschäftsträger bei der Pforte, 1770 Resident, 1771 wirklicher Internuntius und 1772 österr. Botschafter beim Friedensschluß zwischen Ruß-

land und der Pforte, der aber nicht zu Stande kam. Die Kaiserin Maria Theresia erhob ihn 1774 in den Freiherrnstand und er verdiente dies namentlich 1775, wo er durch kluge Unterhandlungen Oesterreich die Bukowina verschaffte. Die Kaiserin verlieh ihm dafür das Kommandeurkreuz des Stephansordens. Beim Ausbruche des baierschen Erbfolgekrieges sandte ihn die Kaiserin ohne Joseph II. Vorwissen an König Friedrich II. von Preußen, um wo möglich den Frieden noch zu erhalten, da dieß aber vergeblich war; so übertrug sie ihm die Konferenzen von Braunau die den Teschener Frieden vorbereiteten. Er ging hierauf 1780 als österreichischer Gesandter nach Warschau, 1787 nach Neapel, und 1788 beim Ausbruche des Türkenkriegs als bevollmächtigter Hofkommissarius der Moldau und Wallachei zur Armee des Prinzen von Sachsen-Koburg und Suwarows. Nachdem er hierauf 1790 die Friedenspräliminarien von Reichenbach in Schlesien abgeschlossen, leitete er auch anfangs die Friedensunterhandlungen zu Szistowa mit der Pforte, die jedoch der Graf Franz Esterhazy beendigte. Beim Ausbruch der franz. Revulution wurde er mit wichtigen Aufträgen nach Paris gesandt, und ging, da dadurch nichts herbeigeführt wurde, 1792 als Armeeminister zu dem Heere des Prinzen von Sachsen-Koburg, der bestimmt war, die Niederlande wieder zu erobern. Doch schon im April 1793 wurde er General-Direktor der Staatskanzlei und im folgenden Jahre nach dem Tode des Fürsten Kaunitz, wirklicher Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Er stand dieser Stelle bis zum Frieden von Campo-formio mit Würde vor, trat aber dann

aus dem Ministerium, und übernahm dafür die Leitung de
Angelegenheiten in den neu eroberten italienischen und Kü
stenprovinzen. Als aber Rußland sich mit Oesterrich verband
um mit Nachdruck den Krieg gegen Frankreich zu führen
übernahm der Freiherr von Thugut von Neuem die Leitung
der österreichischen Angelegenheiten, bis der Friede von Lüne
ville seiner Thätigkeit ein Ziel setzte. Vom Dez. 1800 an
verlebte er hierauf die letzten Tage seines Lebens theils in
Preßburg, theils in Wien, und beschäftigte sich vorzüglich mit
orientalischer Literatur. Er starb im 83. Jahre zu Wien
1818.

Thuiskon, so nannten, nach Tacitus die Germanen
in ihren Liedern den Gründer oder Stammvater ihres Vol-
kes, und seinen Sohn Mann. Thuisko ist wahrscheinlich
das Adjectiv von Thuet oder Teut, daher theutisch, deutsch
Theut bedeutet etwas Ursprüngliches, Selbstständiges, z. B.
Erde, Volk, Vater und Herr. So ist in dem Worte Teu-
tonen, das Volk das Theut; daher auch lingna Theutisca
Theodisca, Teutonica. Theutisch d. i. deutsch, heißt noch
jetzt in einem großen Theile von Westphalen Düdsk, ausge-
spr. düsk. Hierin erkennt man den Thuisko des Tacitus.
Der Name deutsch kommt zuerst in einer Urkunde vom J.
813 vor, und der erste König, welcher der König der Deut-
schen (Rex Teutonicorum) genannt wird, ist Otto der Gr.

Thukydides, Geschichtschreiber, geb. zu Athen 470
v. Chr., war durch seinen Vater Olorus mit Miltiades ver-
wandt, und stammte durch seine Mutter Hegesipyle von den
Königen Thraciens ab, war ein Schüler von Anaxagoras,

begleitete während des peloponesischen Krieges das Amt eines Stratagen und führte die Aufsicht über die Goldbergwerke der Insel Thasos, während er sich selbst auf seinen Gütern in Thracien aufhielt. Da er indeß dem belagerten Amphipolis nicht so schleunig zu Hilfe kam, als die Athenienser es gewünscht hatten, wurde er mit der Verweisung bestraft. Er schrieb hierauf zu Skaptestula in Thracien seine Geschichte des peloponesischen Krieges in 8 Büchern, von welchen jedoch nur 7 vollendet sind, den der Tod überraschte ihn beim 8ten und zwar im 70. oder 76. Lebensjahre, 411 v. Chr.

Thule, unter diesen Namen kommt bei den Alten ein Land vor, das sie als die äußerste Grenze der Erde nach Norden bezeichnen. Wahrscheinlich nahmen sie selbst nicht immer dasselbe Land oder dieselbe Insel dafür an, ja viele dachten sich sogar kein bestimmtes Land darunter. Daher die große Ungewißheit und die abweichenden Meinungen der Gelehrten. Nach Pytheas soll es eine Insel seyn 6 Tagereisen nördlich von Britanien. Manche dachten sich darunter eine der schottländischen Inseln, Andre und zwar die meisten die norwegische Küste, noch Andre Island und dieser Meinung ist auch Mannert.

Thunfisch, (Thun, Thonfisch Scomber Thynnus L.) Ein zur Gattung der Makrelen gehöriger, stahlblauer gesellig im Meere lebender Fisch. Die Gattung zeichnet sich durch spindelförmigen, zusammengedrückten, glatten nur mit kleinen Schuppen versehenen Körper aus, durch Reihen spitziger Zähne in beiden Kiefern, sieben bis acht Strahlen in der Kiemenhaut, zwei Rückenflossen und steifen Schwanz. Der Thun

hat 8 — 9 Nebenflossen und die Rückenflossen stoßen fast einander. Er ist 1 — 2 Fuß oft aber auch 10 Fuß lang, und dann an 1000 Pfd. schwer, lebt vornemlich im großen Weltenmeere geht jährlich im Frühjahr in großen Schaaren um zu laichen, durch die Meerenge von Gibraltar längs den spanischen, französischen, italienischen Küsten ins schwarze Meer, und im Oktober und November mit der jungen Brut wieder zurück, aber mehr auf der afrikanischen Seite obgleich alsdann auch ein Theil bei Sicilien gefangen wird. Um dem Druck des Wassers besser widerstehen zu können, schwimmen diese Fische in einer breiten tiefen und konischen Form, wobei die stärksten den Zug eröffnen. Der Fang geschieht mit großen Netzen, die mehrere Abtheilungen haben. Es fangen sich in denselben oft 1000 und mehr Stücke auf einmal, da der ganze Zug ins Netz geht, wenn der Anführer den Weg in dasselbe genommen hat. Aus den Köpfen macht man Thran, der zum Brennen gebraucht werden kann. Im Geschmack ähnelt das Fleisch dem Kalbfleisch, ist nahrhaft und soll den Wassersüchtigen sehr zuträglich seyn. Den marinirten T. bereitet man indem man den Fisch nach Abnahme des Kopfes, Schwanzes und der Eingeweide in Stücke schneidet, diese sorgfältig wäscht, ihn mit Gewürzen, Lorbeerblätter, Pomeranzenschaalen, Nelken ꝛc. versetzt, im Salzwasser bis zu einem gewissen Punkt kochen läßt, die Stücke in Fässer oder Flaschen einlegt und mit gutem Oel übergießt. Letztere halten gewöhnlich ein Pfund.

Thurgau, Kanton in der Schweiz, zwischen dem Bodensee, dem Rheine und den Kantonen Zürich und St. Gal-

len, von $16^2/_3$ □ M. und 78,000 Einw. Er hat ein sehr mildes Klima und ist einer der fruchtbarsten Kantone der deutschen Schweiz, der von einigen Strömen unter welchen die nicht überall schiffbare Thur ihm den Namen giebt, und zahlreichen Bächen bewässert wird. Außerdem sind noch die Sitter und die Murg zu bemerken; auch hat er mehrere Seen, unter denen der ihn begränzende Bodensee rücksichtlich der Fischerei und der Handlung den größten Nutzen abwirft. Getreide wird hinlänglich gebaut, vorzüglich aber ist der Wein-, Obst- und Flachsbau, so wie die Viehzucht beträchtlich. Auch ist der Handel mit den Landes- und Kunsterzeugnissen sehr bedeutend.

Thüringen, ein in Obersachsen gelegener Landstrich, der sich zwischen der Werra, Saale, dem Harze und thüringer Walde ausbreitet, und größtentheils von sanft gerundeten fruchtbaren Hügeln durchzogen wird, die sich gegen den Harz, das Eichsfeld und den thüringer Wald hin zu Bergen erheben. Dieser der **thüringer Wald**, fängt im Fürstenthume Eisenach an, zieht sich durch das Fürstenthum Gotha, die Grafschaft Henneberg, und einen Theil des Fürstenthum Koburg und erstreckt sich gegen Osten bis ins Fürstenthum Altenburg und bis in die fürstl. reußischen Lande, gegen S. aber bis an den bayerischen Obermainkreise, wo er mit dem Fichtelgebirge zusammenhängt, die Länge desselben beträgt 15 (17) und die Breite 2 bis $3^1/_2$ Meilen. Das ganze Gebirge ist bis auf die äußersten Höhen mit Wald bedeckt, welcher meistens aus Fichten und Tannen besteht; einige Gegenden sind auch mit Laubholz, größtentheils Buchen bewach-

sen. Das einzige Metall, das man hier in großer Menge findet ist Eisen. Einige aus dem thüringer Walde kommende Flüsse führen Gold bei sich, und bei Ilmenau wurde vormals auch auf Silber gebaut. Man baut alle gewöhnlichen Getreide- und Obstarten, Handelspflanzen, Wein, und es giebt Salzquellen, Gesundbrunnen und eine Mengen Fabriken und Manufakturen. Die Hauptstadt Thüringens ist Erfurt; (s. d.) außer ihr giebt es noch andere ziemlich bedeutende Städte wie Eisenach, Gotha, Langensalza, Nordhausen, Frankenhausen, Sondershausen, Weißenfels, Eisleben, Jena, Weimar, Saalfeld u. s. f. Der König von Preußen, der Großherzog von Weimar, die Herzoge von Gotha und Koburg, und die Fürsten von Sondershausen und Rudolstadt sind jetzt Besitzer dieser Landschaft.

Thurn, (Heinrich Matthias, Graf von) lebte zur Zeit des 30jährigen Krieges, stammte von der Familie von Thurn und Taxis, und besaß ansehnliche Güter in Böhmen. Kriegsthaten im Türkenkriege verschafften ihm von Kaiser Matthias die wichtige Stelle eines Burggrafen von Karlstein, wobei er die königliche Krone von Böhmen und die Privilegien des Landes in Verwahrung hatte. Ehrgeiz oder vielleicht auch Liebe zu den Protestanten seinen Glaubensgenossen, bewogen ihn, sich an der Spitze der evangelischen Böhmen zu stellen, und sich 1617 der Ernennung Ferdinands von Steyermark zum Nachfolger des Kaisers Matthias zu widersetzen. Der Wiener Hof hierüber aufgebracht, nahm ihm die Stelle eines Burggrafen von Karlstein, und dies erfüllte das leidenschaftliche Gemüth des Grafen von Thurn, nur noch zu größerem Haß ge-

gen Alles, was nicht seiner Parthei angehörte. Er war einer der ersten, unter dessen Leitung die kaiserlichen Minister Martiniz und Slawada auf gut böhmisch 1618 in Prag zum Fenster hinausgeworfen wurden, worauf Böhmen sich von Oesterreich lossagte. Graf Thurn zum Oberbefehlshaber ernannt, drang hierauf an der Spitze eines ansehnlichen Heeres (1619) in Mähren und Niederösterreich ein, und belagerte selbst Wien. Da aber indeß der Graf von Mansfeld in Böhmen geschlagen worden war, zog er unverrichteter Sache ab. Er beförderte hierauf die Wahl des Kurfürsten Friedrich V. von der Pfalz zum Könige von Böhmen, befand sich bei der Schlacht auf dem weißen Berge bei Prag (d. 8. Nov. 1620) und flüchtete mit König Friedrich nach Breslau. Er begab sich hierauf zu dem Fürsten Bethlen Gabor von Siebenbürgen, und als dieser sich mit dem Kaiser versöhnt, zum König Gustav Adolph von Schweden, dem er nicht allein in Polen, sondern auch in Deutschland gute Dienste leistete. Nach Gustav Adolphs Tode bei Lützen (1632) sandte ihn der Reichskanzler Oxenstiärna als Befehlshaber der schlesischen Truppen nach Schlesien, wo er jedoch nur wenig ausrichtete, und endlich sogar vom Wallenstein hintergangen, in kaiserl. Gefangenschaft gerieth. Von Alter niedergebeugt, zog er sich in die Stille des Privatlebens zurück, wo er kurze Zeit darauf starb.

Thurn und Taxis, (de la Tour oder della Torre) fürstliches und gräfliches Haus Deutschlands, stammte aus Mailand, und soll der Sage nach auf folgende Weise seinen Namen erhalten haben. Der heil. Ambrosius, Bischof zu

Mailand, ertheilte dem Stammvater wegen tapferer Vertheidigung des ihm anvertrauten neuen Throns gegen Aufrührer den Namen Della Torre und zugleich auch die Oberherrschaft über Valsasino am Comersee. Ein Abkömmling desselben war Dicius, dessen Nachkommen eine Zeitlang die Oberherrschaft über Mailand, Bergamo, Navarra u. s. w. behaupteten, und von diesem seinen Ahnherrn nahm in der Folge 1313 Lamoral de la Torre den Beinamen Taszis woraus später Taxis wurde, an. Der Urenkel dieses Lamoral Roger erster Graf von Thurn uud Taxis und Valsasina, wandte sich nach Deutschland, wurde 1450 vom Kaiser Friedrich III. zum Ritter geschlagen, erfand hier das Postwesen, und führte dasselbe in Tyrol ein. Der Sohn desselben, Franz, legte 1516 eine Post von Brüssel nach Wien, und ward deshalb vom Kaiser Maximilian zum Generalpostmeister der Niederlande und nachher auch der österreichischen Erblande ernannt. Von Franzens Nachkommen erhielt das Postwesen noch manche Vervollkommnung; so legte Leonhard von Taxis 1543 eine reitende Post aus den Niederlanden durch Schwaben und Tyrol nach Italilen an. Derselbe wurde vom Kaiser Rudolph II. in den Freiherrnstand und zum General-Oberpostmeister im deutschen Reiche ernannt. Lamoral von Taxis, Leonhards Sohn, wurde 1615 Reichsgraf, und erhielt vom Kaiser Matthias für sich und seine Nachkommen die Belehnung mit dem Generalpostamte, welches Kaiser Ferdinand II. 1621 auch auf die weibliche Nachkommen ausdehnte. Eugenius Alexander, Reichsgraf von Thurn und Taxis, wurde 1681 vom König Karl II. von Spanien in den spanischen

und den 4. Okt. 1695 vom Kaiser Leopold I. in den deutschen Reichsfürstenstand erhoben. Endlich wurde der Fürst Alexander Ferdinand 1742 förmlich vom Kaiser damit belehnt und 1754 auf dem Reichstage des Widerspruchs der meisten altfürstlichen Häuser ungeachtet, in das Reichsfürstliche Collegium eingeführt. Obwohl im Sturme der neuesten Zeiten ein großer Theil der Einkünfte vom Postwesen so wie die Souverainität verloren ging, so hat sich dies Haus doch vorzüglich nach 1814 nicht allein in der alten Würde als Reichspostmeister in mehreren Ländern des deutschen Bundes, sondern auch in seiner fürstlichen Würde zu behaupten gewußt. Der gegenwärtige Fürst von Thurn und Taxis Karl Alexander geb. 1770, vermählt 1789 mit der Prinzessin Theresia von Mecklenburg-Strelitz residirt zu Margthal in Schwaben. Außer dieser fürstlichen Linie des Hauses Thurn und Taxis giebt es noch 4 gräfliche Hauptlinien, die sich wieder in mehrere Nebenlinien theilen.

Thyestes, (Mythol.) ein Sohn des Pelops und der Hippodamia, hochmüthig und grausam, entführte einen Widder mit goldenem Felle, an dem das Glück des Reichs und jenes seiner Familie gebunden war, verführte die Gemahlin seines Bruders Atreus Aerope, eine Tochter des Eurystheus, Königs von Argos. Atreus ließ die Kinder des Thyestes in Stücken zerhauen, und setzte sie ihrem Vater als Speiße vor. Die Sonne soll sich versteckt haben, um nicht Zeuge dieses barbarischen Verfahrens zu seyn. Nur Rache suchend, flüchtete Thyestes mit seiner Tochter Pelopia nach Sikyon, die ihm, doch ohne sich zu erkennen gegeben zu haben, den Ae-

gisth gebar, weil ihm von einem Orakel das Versprechen war gegeben, daß ein Sohn und Enkel ihn rächen würde: Dieser ermordete den Atreus bei einem Opfer, worauf Thyestes den Thron bestieg, aber bald wieder von seinen Enkeln, Agamemnon und Menelaus von demselben gestürzt wurde, worauf er in der Verbannung auf der Insel Cythere starb.

Thyrsus, eine Lanze oder ein Stab mit Weinreben und Epheublättern umwunden, die dessen Spitze verbergen. Man sagte, daß Bacchus mit seinen Streitern sich dieser Thyrsusstäbe in den Kriegen gegen Indien bedienten, um dadurch die Feinde zu hintergehen, welche die versteckte Waffe nicht kannten. Dieser wegen bedienten sich die Bachanten solcher in den Festen, die diesem Gott zu Ehren gehalten wurden. Oefters sah man auch auf der Spitze dieses Thyrsus einen Tannenzapfen mit einem Band geziert.

Tschekiang, chinesische Provinz gränzt N. und N.W. an Kiang-nan, O. Ozean, S. Fokien, S.W. Kiang-si; ist 80 Std. lang und 50 — 60 Br. mit 21,000,000 Einw. ist sehr reich, hat eine äußerst bedeutende Seidenzucht und zahlreiche Kanäle. Hauptstadt Hang-tscheu-fu.

Tschernigof. Statthalterschaft im europ. Rußland, gränzt nördl. an Mohilef, N. O. Orel, O. Kursk, S. Poltawa, W. Kiew und Minck hat eine Oberfläche von 1980 □ M. und 1,400,000 Einw. fruchtbaren Boden und wird von dem Dnipr durchströmt. Die gleichnamige Hauptstadt am Zusammenflusse der Strisna und Desna 150 Std. S. W. von Moskau mit 5000 Einw. ist der Sitz eines griechischen Bischofs.

Tschitigong, eine gebirgige Landschaft, S. O. von Bengalen, gränzt N. an Tipperah, O. Birman; und hat starken Handel mit Elfenbein, Salz und Holz. Hauptstadt Islamabad.

Tiara, ehemals eine Kopfzierde, welche bei den Persern, Armeniern und Phrygiern in Gebrauch war, und nur von Fürsten und Opferpriestern getragen werden durfte; dann wurde die Kopfbinde morgenländischer Könige der Vorzeit (eine Art Turban) so genannt, und jetzt dient dieses Wort zur Bezeichnung der mit drei übereinander stehenden goldnen Kronen umgebenen hohen Mütze des Pabstes. Diese Kronen sind ganz mit Edelsteinen besetzt und mit einer Kugel geziert, über welcher ein Kreuz steht, und auf beiden Seiten desselben ist ein Gehänge von Edelgesteinen. Bei der Weihe oder Krönung des Pabstes werden die Worte gesprochen: „Accipe tiaram tribus coronis ornatam, et sciae te esse Patrem, Principem ac Regem, Rectorem orbis in terra, Vicarium Salvatoris nostri Jesu Christi."

Tibbu; ein afrikanischer Volksstamm, der die wüsten Gegenden zwischen Fezzan, Aegypten und Bureu bewohnt; ist klein, doch gut gebaut, und hat nicht wie die übrigen Afrikaner grause, sondern lange Haare.

Tiber, (ital. Tevere) berühmter Fluß in Italien entspringt in den Apenninen fließt durch Rom, und mündet nach einem Lauf von 30 deutschen Meilen bei Ostia in das mittelländische Meer.

Tiberius Claudius, Nero oder Tiberius, zweiter römischer Kaiser, geb. 42 J. vor Chr. war der Sohn

eines römischen Patriciers gl. Nam. und der Livia Drusilla, der nachmaligen Gemahlin Kaiser Augusts, diente als Tribun im cantabrischen Kriege, befehligte dann das römische Heer in Armenien, das den Tigranes einsetzen sollte, und besiegte darauf die Rhätier und Vindelicier. August gab ihm hierauf seine eigene Tochter Julia zur Gemahlin, die ihn jedoch wegen ihrer Ausschweifung in große Verdrüßlichkeiten mit August verwickelte. Vier Jahre vor Chr. nahm ihn Augustus an Sohnes statt an, und Tiberius schien diese Wahl durch neue Siege über die Germanen, Panonier und Dalmatier zu verdienen. Nach Augustus Tode (14) folgte er demselben in der Regierung, und zeigte sich anfangs des Thrones durch Gerechtigkeit, Milde und Freigebigkeit würdig, doch bald zeigte sich die Bösartigkeit seines Charakters. Eifersüchtig für seine Macht lieh er schlechten Menschen sein Ohr, und verfolgte alle, die ihm gefährlich dünkten, wobei Hang zu unnatürlichen Wollüsten ihn beseelte. Vorzüglich arg trieb er es nach dem Tode des Germanicus, den er wahrscheinlich durch Gift aus dem Wege geräumt hatte; denn von diesem Augenblicke an überließ er die Regierung seinem Präfectus Prätorio Aelius Sejanus, und zog sich im J. 26. nach Chr. auf die Insel Caprea bei Neapel zurück, wo er sich den schändlichsten Ausschweifungen ergab. Da indeß Sejan nach der Oberherrschaft strebte, ließ er ihn gefangen setzen, und hinrichten. Gegen das Ende seines Lebens begab er sich nach Misena in Campanien, wo er im J. 37 nach 23 jähriger Regierung starb, der Sage nach von Caligula, seinem Nachfolger erstikt.

Tibet, Thibeth auch **Tongut**, oder der Staat des

Delai Lama, ein dem chinesischen Kaiser zinsbares, den Europäern noch wenig bekanntes Alpenland im mittlern Asien, zwischen China, Hinterindien, Ostindien, Kabul, der großen und kleinen Bucharei und Mongholei, enthält auf 18,000, nach andern auf 27,000 □ M. eine unbekannte Anzahl Einwohner, die Einige auf 12; Andere auf 33 Mill. schätzen. Die größten Flüsse Südasiens, der Indus oder Sind, der Ganges, Burremputer, Maykaung, Irabatti, Lukian, Petschu, Yang = tsche = kiang, und s. entspringen hier, woraus hervorgeht, daß Tibet eines der höchsten Länder Asiens ist. Unter den Seen sind der Jandro und der Steppensee Terkiri zu bemerken. Tibet, welches aus zwei großen Haupttheilen, dem eigentlichen Thibet, und Butan besteht, wird fast überall, vorzüglich auf seiner Nord= und Südgränze, durch mächtige nnd hohe Gebirgsketten bekränzt und durchschnitten. Das Himmallehgebirge, welches die Gränze zwischen Tibet und Ostindien bildet, enthält die höchsten Berge der Erde. Im Nordwesten verzweigt es sich unter dem Namen Hindukusch nach Kabul und unter dem Namen Mustag in die Dschagatei (Tatarei). Auch das Gebirge Kantaiße ist hoch und den Europäern nur dem Namen nach bekannt. Wegen dieser Lage und der hohen Gebirge, die zum Theil mit ewigem Schnee bedeckt sind, ist das Klima weniger warm, als man es nach der südlichen Lage vermuthen sollte; ja selbst die Winterkälte ist strenger, als man sie gewöhnlich in Europa kennt. Daher ist das Land reich an schätzbaren Produkten; Reis, Weizen und Gerste geben doppelte Ernte im Jahre. Obstbäume, Orangen, Citronen

Granaten, Aprikosen, Pfirsichen und Mongobäume findet man in allen Gärten, auch besitzen die südlichen Gegenden vielen Wein. Die Berge sind mit Waldungen bedeckt. Auch das Thierreich ist zahlreich, doch werden alle diese Produkte nicht hinlänglich benutzt. Die Einwohner sind fast ganz ohne Kultur und ohne Kunstfleiß und der Handel beschränkt sich meistens auf die Chinesen, welche gegen tibetanisches Gold, Edelsteine, Perlen, Korallen, u. s. w. wollene Lämmer- und Otterfelle, Tabak, Porzellan, Pelzwaar und verschiedene Stoffe besonders aber Thee ihnen zuführen. Laßa ist die Hauptst. des eigentl. Tibets. Von hier aus gehen Karavannen nach Peking. Außer dieser Stadt sind die vorzüglichsten Handelsplätze: Tisiulumbu und Ladack.

Ticao, eine der Philippinen nordwestlich von Luçon,

Ticino. S. Tessin.

Ticonderoga, ein wichtiges Fort des nordamerikanischen Freistaates Neuyork am See Camplain.

Tideswell, englischer Marktflecken 8 Std. N. W. von Derby mit 1200 Einw. berühmt durch einen Brunnen, dessen Wasser mit der Ebbe und Fluth steigt und vergeht.

Tidore, eine der Molucken zwischen den Inseln Ternate und Gilolo, hat ungefähr 8 Std. im Umkreis. Der Boden ist sehr gebirgig, doch wird viel Gewürz gebaut, 10,000 Einw. Die Insel hat einen Fürsten, der den Holländern Tributpflichtig ist. Die gleichnamige Hauptstadt liegt auf der Ostseite.

Tiede, ist der Zeitpunkt der höchsten Fluth oder richtiger des fast stillstehenden Wassers kurz vor Anfang der Ebbe.

Sie dauert gewöhnlich eine Viertelstunde ist aber bei dem der Fluth günstigen oder ungünstigen Winde, bei Vollmonden u. s. w. in der Dauer nach der Erfahrung der Küstenbewohner sich niemals gleich.

Tiefe. in der Geometrie die Ausdehnung eines körperlichen Raums von seiner obern Fläche (nicht Oberfläche) abwärts gerechnet, im Gegensatz der Höhe oder der Entfernung von der Unterfläche (Basis) nach der Spitze oder obern Fläche. In der Astronomie nennt man Höhe oder Tiefe eines Gestirns den zwischen dem Mittelpunkte desselben und dem Horizonte enthaltenen Bogen des Verticals.

Tiefsinn. Hierunter versteht man 1) die fortdauernde und unwillkührliche Schwermuth (Melancholie); 2) in einem andern Sinne aber setzt die Psychologie den Tiefsinn dem Witz und dem Scharfsinn entgegen. Sie versteht dann darunter eine Beschaffenheit des philosophischen Geistes, oder den in die Tiefe der Gegenstände (der Natur und des Geistes) eindringenden Sinn, welcher auf die ursprüngliche Einheit, und das Wesen der Dinge gerichtet ist.

Tieger, (felis tigris). Ein zum Katzengeschlechte gehöriges Thier, das allen lebenden Geschöpfen den Tod geschworen zu haben scheint. In der Größe übertrifft er den Löwen, denn der ächte königliche Tieger kommt dem Pferde nah und trägt das größte Thier im vollem Trabe nach seiner Höhle. Der Tieger hat keine Flecken, wohl aber schwarze Streifen in einer fahlgelben Grundfarbe. Er brüllt mit rauher Stimme. Asien ist sein Vaterland. Die etwas kleinere

Tiegerinn wirft 4 — 5 Junge. Ihre Zärtlichkeit für dieselben gränzt an Wuth.

Tieger, der schwarze. (Felis Discolor), ein grausames Raubthier, das im südlichen Amerika Menschen und Thiere anfällt. Er ist mehr schwarzbraun, als schwarz und hat äußerst spitzige Ohren. In der Größe kommt er dem Bengalischen Tieger bei weitem nicht gleich.

Tiegererz, im sächsischen Erzgebirge, ein mit Glas- und Weißgüldenerz durchwachsener Chorestein, der besonders um Marienberg und Johann-Georgenstadt gefunden wird. Weil er eine gute Politur annimmt, so verfertigt man aus demselben Tabaktosen und dgl. Sachen.

Tiegeriltis. (Mustela Sarmatica), hat mit Ausnahme seiner schönen Flecken sehr viel Aehnliches von unserem Iltis nur ist sein Kopf schmäler, Leib und Schwanz länger. Eine weiße Binde läuft um den übrigens schwarzbraunen Kopf. Sein Aufenthalt sind die Steppen zwischen dem Don und der Wolga. Regellos gefleckt ist sein Leib. Sein Balg wird sehr geschätzt.

Tiegerkatze. (Felis Tigrina), kommt der wilden Katze sehr nahe, doch hat jene eine spitzigere Schnauze, rundere Ohren, kürzere Haare. Diese sind gelbbraun, schwarz gefleckt und gestreift, am Bauche weiß. Der Schwanz ist gelbbraun und schwarz geringelt. Ihr Vaterland ist Südamerika. Sie ist dem Federvieh äußerst gefährlich.

Tieck, (Ludwig) 1773 zu Berlin geb. Freund der Schlegel, berühmter Dichter, Polemiker und Novellist, lebt in Dresden, mit seiner Familie. Er studierte in Halle, Göt-

tingen, und Erlangen, ist ein Gegner der gelehrten Petanterie, drückt sich gerne religiös aus und ist einer der beliebtesten ästhetischen Schriftsteller.

Tienne, Stadt im Lomb. Venet. Königr. 3 Std. N. O. von Vicenza mit 8000 Einw.

Tien-tsing-uei, Chinesische Stadt am Flusse Pei-ho 32 Std. S. von Peking, hat starken Handel. Man giebt die Einwohnerzahl auf 700,000 an.

Tiermas. Spanische Stadt in Aragonien, wegen ihrer Mineralbäder berühmt mit 4200 Einw.

Tiers-Etat, in Frankreich der drittte Stand, nehmlich jener des Bürgers und Bauers.

Tiesia, eine ansehnliche Stadt im Lande Kassan in Westafrika ohne Mauern mit einer Citadelle, mitten in Wiesen.

Tiflis, Tifflis oder Teflis, Hauptstadt in der russischen Provinz Grusien oder Rußisch Georgien in Asien, an dem unterhalb der Stadt schiffbaren Kur mit 4000 H. und 18,000 Einw. Diese Stadt hat mehrere Fabriken, zwei Bazars mit 704 Buden, 2 Buchdruckereien, Kanonengießerei, Leinwanddruckerei und Salzraffinerie. Der Handel beschränkt sich vorzüglich auf Mosdok, Kisljar und Persien, wohin Karavannen gehen.

Tigre, Fluß Kolumbias bei St. Negris, wo er in die Tuncuragua einen Nebenstrom des Marannon fällt.

Tigre, Königreich im östlichen Afrika, aus mehreren Gebieten bestehend, sonst ein Theil von Habesch oder Habeßinien, gränzt an Sinaar, an die Ostküste von Afrika, an die Gallas, an Amhara und an die Schangallas. Das

Land wird von vielen Gebirgen durchzogen, hat aber auch Ebenen und gut gewässerte Thäler, und liefert Reis, Hirsche, Tef, Südfrüchte, Sennesblätter, Zucker, Kaffe, Baumwolle, Gewürze, Taback rc., ferner Hausthiere, Wild, Fische, Bienen, Seidenraupen, auch Gold, Silber, Eisen, Steinsalz u. Marmor.

Tigris, großer und berühmter Fluß in der asiatischen Türkei hat seine Quelle 6 Stunden von jener des Euphrat im Lande Zoph, fließt mit diesem letztern Flusse fast immer parallel und vereinigt sich nach einem Lauf von 225 Std. bei Korea mit demselben.

Tiguil. Fluß in Kamtschatka, mündet 8 Std. von der Festung Tiguilskoi in den Golf von Penjinskaia.

Tilburg. Stadt in der niederländischen Provinz Nordbrabant an der Ley mit 1200 H. und 10,000 Einw. hat zahlreiche Fabriken in feinen und groben Tüchern, Kalmuck, Casemirs, Kirsey, Boy u. s. w.

Tilbury, zwei befestigte englische Dörfer an der Mündung der Themse 8 Std. S. O. von London.

Till Eulenspiegel, Name eines bekannten Abentheurers des 14. Jahrh. welcher zu Mölln starb, und dessen Name zum Sprichworte geworden ist, um einen thörichten, possenhaften Menschen zu bezeichnen.

Tilgungsfond, nennt man in der Sprache der neuen Finanz, jenen Theil der Staatseinkünfte, welcher jährlich zur Tilgung der Staatsschulden bestimmt ist.

Tilgungsstock, (Amortisationsfond). Ein Grundgeld, Grundvermögen, von welchem eine Schuld getilgt, abgetragen werden soll.

Tilly. (Johann Tzerclas, Graf von) k. k. General, geb. 1559 auf der Herrschaft Tilly im Lüttichischen, war in seiner Jugend Jesuit, trat aber bald in spanische Kriegsdienste und bildete sich unter Alba Requesenz, Don Juan d'Austria und Alexander Farnese in den Niederlanden der besten Kriegsschule der damaligen Zeit zum Feldherrn. Nachdem er von unten auf gedient, nahm er kaiserliche Kriegsdienste, und zeichnete sich so aus, das ihn 1631 Kaiser Rudolph II. zum Obersten ernannte, und er nach und nach bis zum Range eines kaiserl. Artilleriegenerals emporstieg. Kurz vor Ausbruch der bömischen Unruhen ernannte ihn der Herzog Maximilian von Bayern zu seinem General-Feldmarschall, und vertraute ihm den Oberbefehl über das Liguistische Heer. Er befehligte hierauf in der Schlacht von Prag (d. 8. Nov. 1620) verfolgte Mansfeld nach Franken und dann an den Rhein, siegte 1622 bei Wimpfen über den Markgrafen von Baden und den 2. Juli über den Herzog Christian von Braunschweig bei dem Mainzischen Ständchen Höchst, und in dem dreitägigen Gefechte den 4. — 6. August 1623 bei Stadtloo im Münsterschen, und wurde noch in demselben Jahre vom Kaiser in den Grafenstand erhoben. Ebenso schlug er den 27. Juli 1625 den König Christian VI. von Dänemark bei Lutter am Babenberge, allein denselben aus Deutschland, und selbst aus seinen Staaten auf dem festen Lande zu vertreiben, wurde ihm von Wallenstein entrissen, der ihn an die Gränze von Holland schickte. Als aber darauf 1630 Wallenstein den Oberbefehl über die Kaiserl. Truppen niederlegen mußte, erhielt Tilly denselben. Seine bedeutendste Unternehmung in dieser

Zeit war die Eroberung von Magdeburg, d. 10. Mai 1631, wobei unerhörte Gräuelthaten verübt wurden, die er ruhig geschehen ließ. Von Gustav Adolph den 7. Sept. bei Breitenfeld oder Leipzig geschlagen, entkam er dreimal verwundet nur mit Mühe nach Halle, sammelte jedoch bald darauf ein neues Heer, trieb die Schweden aus Bamberg, und verschanzte sich bei Rain am Lech, um den Schweden das Eindringen in Bayern zu verwehren. Dennoch ging Gustav Adolph über diesen Strom; ein Gefecht erfolgte, wobei Tilly verwundet wurde. Etliche Tage darauf endigte er zu Ingolstadt den 30. April 1632 sein Leben.

Tilse oder Tilsit, Stadt im Pr. Regierungsbezirk von Gumbinnen, Provinz Ostpreußen 20 Std. N. O. von Königsberg, an der Mündung der Tilsit in die Memmel mit 808 H. und 11,670 Einw. die starken Handel mit Getreid, Salz, Wachs, Holz und Leder treiben.

Tilsiter Friede. Nach der Schlacht von Friedland (14. Juni 1807) zwischen der Russisch-Preußischen Armee unter Bennigsen und Napoleon geliefert, waren die Heere der verbündeten Preußen und Russen äußerst geschwächt, deswegen schlug am 18. Junius zu Niemen (Memel) Kaiser Alexander dem Großherzog von Berg einen Waffenstillstand vor. Auch Napoleons Heere waren sehr geschwächt und bedenkbar, daß Oesterreich den Frieden brechen könne, daher auch dieser Frieden wünschte. Den 25. Juni unterhandelten Napoleon und Alexander auf einem Floß persönlich. Von wenigen Werken Napoleons steht noch so vieles, als von diesem Friedensschluß, wenn auch Preußen hergestellt worden ist, denn er

gab dem russischen Hofe die Neigung sich noch weiter nach Europas Westen auszudehnen und brach die Contiguität des Preußischen Staatskörpers. Rußland erwarb dadurch vom Preuß. Polen die Provinz Bialystok, 206 □ Meilen mit 184,000 Einw. der König von Sachsen auf kurzer Frist das Herzogthum Warschau, Preußen verlor Polen fast ganz, und das linke Elbufer mit allen Besitzungen jenseits der Weser in Franken. Danzig wurde eine Freistadt, die Herzoge von Mecklenburg, Oldenburg und Koburg erhielten ihr Land wieder. Westphalen, Holland und Neapel neue Dynastien wurden anerkannt, Alexander trat Jever an Holland ab, versprach mit der Pforte Frieden zu schließen, beredete ins Geheim gewisse Maasregeln wider den britischen Handel und räumte Cattaro. Preußen hatte denselben Staat verloren. Noch grausamer war aber, daß die andere Hälfte durch Lieferung, Einquartierungen und Kriegskostenzahlungen erschöpft wurde, deren Unerschwinglichkeit Napoleons Ansicht zu Folge Volk und Regierung trennen sollte. Aber gerade das Gegentheil seiner Hoffnungen erfolgte. Die geheimen Artikel des Tilsiter Friedens oder die geheimen Verabredungen bei demselben wurden in England nach Cannings Eintritt in das Ministerium 1822 in einer Schrift von Lewis Goltscheid bekannt gemacht. Nach denselben sollte Rußland die europäische Türkei in Besitz nehmen, ein Prinz aus Napoleons Dynastie die Krone Spaniens und Portugals erhalten, die weltliche Macht des Pabstes aufhören, Frankreich die afrikanischen Staaten in Besitz nehmen, Malta und Aegypten an Frankreich zurückkommen, Frankreich bei der Eroberung Gibral-

tars von Rußland unterstützt werden, das Mittelmeer blos den Schiffen Rußlands, Frankreichs, Spaniens und Italien offen stehen, und Dänemark in Norddeutschland durch die Hanseestädte entschädigt werden, wenn es seine Flotte gegen England hergäbe u. s. w.

Timar, Ländereien oder Kommanderien, mit welchen der türkische Großherr die Spahis (s. d. Art.) belehnt.

Timäus, ein pythagoräischer Philosoph aus Locri in Unteritalien, lebte zur Zeit Platos, der sein Zuhörer war, und ein Gespräch nach ihm benannte. Er nahm als erstes Prinzip eine Weltseele an, und schrieb: de anima mundi, doch rührt die unter diesem Titel bekannte Schrift wahrscheinlich von einem spätern Verfasser her. Man findet sie bei einigen Ausgaben des Plato.

Timbu, Stadt im westl. Afrika und Hauptstadt des Landes der Fulahs, 75 Std. östl. von Sierra Leone mit 7000 Einw.

Timokratie, (gr.) Vermögens- oder Reichenherrschaft, wenn die Gesetze ein gewisses Vermögen bestimmen; dessen Besitzer ausschließlich zu Staatsämtern angestellt werden.

Timoleon, korinthischer Feldherr, befreite aus Liebe zu seinem Vaterlande dasselbe von der Tyrannei seines Bruders Timophanes, und war bei seiner Ermordung zugegen. Er wurde aber dennoch als Brudermörder verbannt, und erst 20 Jahre nachher, als die Syracuser Korinth um Hilfe gegen Dionysius d. Jüngern baten, ward er zurückberufen, und an die Spitze der nach Sicilien bestimmten Truppen gestellt. Er besiegte den Dionysius, und zwang auch die Karthaginien-

ser, ihrer Herrschaft über Sicilien zu entsagen (um 340 v. Chr.) Nachdem er hierauf alle Zeichen der Tyrannei in Syracus vernichtet, und den Einwohnern eine bessere Verfassung gegeben hatte, legte er die ihm anvertraute Gewalt nieder, und zog sich von den Geschäften zurück. So viel Uneigennützigkeit verschaffte ihm indessen die Liebe und Achtung der Syracusaner in einem solchen Grade, daß sie keine Sache von Wichtigkeit ohne seinen Rath beschlossen, und ihn Vater des Vaterlandes nannten. Bei seinem Tode beweinte ihn ganz Sicilien, und alljährlich wurde ihm zu Ehren noch lange Zeit nachher eine Todtenfeier veranstaltet.

Timon, der Menschenhasser aus Athen gebürtig, und ein Zeitgenosse des Alcibiades, blühte um 420 v. Chr., zog sich durch seinen beißenden Spott den Haß seiner Mitbürger zu, und ward deshalb Menschenfeind; so daß sein Name zum Sprichworte wurde. Lukian gab einem Gespräche seinen Namen.

Timon von Phlius, ein Schüler Pyrrhos und berühmter skeptischer Philosoph und Dichter, lebte zur Zeit Ptolomäus Philadelphus um 270 v. Chr. Er war Arzt, und als Trauer- und Lustspieldichter, schrieb man ihm 30 Lustspiele und 60 Trauerspiele zu, von denen sich jedoch nur einige Fragmente erhalten haben.

Timor, Insel im indischen Meere, die größte und südlichste der Molucken nordwestl. von Neuholland, 70 Std. lang und 16 br., wird von allen Seiten von hohen Bergen und Felsen umgeben, welche die Landung erschweren. Die diese Insel durchlaufenden Gebirge sind reich an Gold, Kupfer

und edlen Hölzern, wie Sandel, Kokos, Bambus, Brodfruchtbäumen rc. Die übrigen Produkte sind: Zimmet, Tabak, Tamarinden, Indigo, Sago, Honig und Wachs, indische Vogelnester, Wildpret, Schildkröten, Perlen rc. Man bemerkt hier 4 Distrikte: das Gebiet der Niederländer im Westen der Insel, mit der Stadt Kupang und dem Fort Concordia, von dem die benachbarten Inseln Semao, Rotty, Saou, Ambay und Mallao abhängen; das Gebiet der schwarzen oder inländischen Portugiesen an der Nordseite; das Gebiet der weißen oder europäischen Portugiesen im Nordosten und das Gebiet Velo oder der Distrikt der freien Landesfürsten im Süden. Mehr Wichtigkeit als die Erzeugnisse gibt dieser Insel ihre Lage gegen die übrigen Besitzungen der Holländer denen sie zur Vormauer dient. Die Küsten Bewohner sind Malayen.

Timor, (Archipel von) noch wenig bekannte Inselgruppe östl. von Java die eine Länge von ungefähr 300 Stunden einnimmt.

Timoroso, (Tonk.) furchtsam, schüchtern, leise.

Timotheus, berühmter atheniensischer Feldherr, Kanons Sohn, und Schüler vom Isokrates, übernahm den Oberbefehl über die atheniensischen Truppen nach Chabrias, unterjochte Byzanz und Olynth, eroberte Samos, bekriegte den thrazischen König Kotys, entsetzte das belagerte Cycikum und kam dem Ariobarzanes zu Hilfe. Auch nöthigte er Korcyra, sich den Atheniensern zu unterwerfen und zwang die Lacedämonier zum Frieden. Weil er seiner Vaterstadt die Herrschaft zur See verschafft hatte, ward ihm in Athen eine Sta-

tue gesetzt (376 J. v. Chr.) Dennoch wurde er im hohen Alter um 100 Talente gestraft, verließ eben deshalb sein Vaterland, und starb einige Jahre darauf zu Chalcis.

Timotheus, (St.) aus Lycaonien gebürtig, breitete das Christenthum aus, und war ein treuer Gehilfe des Apostels Paulus, der ihn an mehrere christliche Gemeinden, z. B. nach Thessalonich schickte. Er soll zu Ephesus, wo er sich gewöhnlich aufhielt, den Martyrertod erlitten haben. Der Apostel Paulus hat an ihn zwei Briefe geschrieben.

Timpf, (der) Name einer polnischen Silbermünze, welche 6 Böhmen oder Silbergroschen = 18 kr. gilt, und deren 5 auf einen Thaler gehen, auch Sechsböhmer genannt wird.

Tinctur, eigentlich eine scharfe Flüssigkeit, welche aus einem Körper die Kraft nebst der Farbe ausgezogen und selbst dadurch gefärbt worden ist. In der Medizin ein flüssiger, und zwar ganz dünner Extrat (zum Unterschiede von Elixir, Essenz ꝛc.) dessen Grundlage Wasser, Wein oder Spiritus ist. In der Wappenkunst nennt man die Farbe, womit das Feld eines Wappens oder auch die Figuren in demselben gefärbt werden, ebenfalls Tinctur.

Tine oder Tenos, türkische Insel im Archipelagus, in Nordwesten von Mikoni, durch einen schmalen Kanal von Andros, getrennt zur Statthalterschaft des Kapudan Pascha gehörig, enthält 4 □ M. und 20,000 Einw. Diese gartenmäßig angebaute Insel liefert Seide, Südfrüchte, Wein, und etwas Getreide. Hptst. San-Nicolo. 2) Stadt in der Barbarei 60 Std. südl. von Barcah am Golfe Sidra.

Tineh, bedeutende Festung Aegyptens, 17 Std. S. O. von Menzaleh.

Tinevely, große Landschaft in Hindostan, Prov. Karnatik, umfaßt den äußersten mittäglichen Theil Hindostans, der Boden ist eben, holzreich, bewässert und äußerst fruchtbar, das Klima ungesund. Die stark bevölkerte Hptst. gl. N. 30 Std. S. W. von Madureh an einem Flusse der in den Golf von Manaar mündet, treibt einen weit ausgebreiteten Handel.

Tinian, eine Insel der Mariannen, mit ungefähr 17 Std. im Umkreis, ist gebirgig, holzreich, und sehr fruchtbar.

Tinkal, der rohe Borax.

Tinte, (die) ein flüssiger Körper in verschiedenen Farben, der zum Schreiben gebraucht wird, schlechthin und gewöhnlich wird sie schwarz angetroffen; — unsichtbare sympatetische Tinte, wird erst dann sichtbar, wenn man das Blatt auf welches damit geschrieben wird, mit etwas bestreicht, oder es erwärmt. u. dergl.

Tinto, Fluß in Spanien, fließt von der Sierra Morena bis in den Quadalquivir, und hat ein faules Wasser.

Tintoretto, eigentlich Giacomo Robusti, erhielt den erstern Namen weil sein Vater ein Färber war, war 1512 in Venedig geb., ein Schüler von Titian Vecelli, der ihn aber aus seiner Malerschule aus Eifersucht über seine seltene Talente stieß, worauf er sich nach Michel Angelo Buonarotis Kupferstichen und Basreliefs weiter bildete. Hinsichtlich des Colorits blieb jedoch Titian sein Meister. Wegen seines

eigensinnigen und ungestümen Charakters, erhielt er auch den Namen Curioso Tintoreto. † 1594. Sadelar, Augustin, Carraccio und Cornelius Cort, haben nach seinen Gemälden gestochen. Eine Tochter und ein Sohn erbten des Vaters Talente; vorzüglich zeigt sich in den Gemälden der erstern mehr Grazie als selbst beim Vater.

Tioga, Fluß in den vereinigten Staaten fließt von den Gebirgen Alleghany in die Susquehannah, bewässert und giebt seinen Namen 2 Grafschaften; 1) in Neu-York mit 8000 Einw. Hptst. Spencer; 2) südlich dieser in Pensylvanien, Hptst. Wellsborough.

Tipperah, große Landschaft in Bengalen am östl. Ufer des Brahinaputer zwischen dem 22 und 24° nördl. Br. mit 750,000 Einw. Indier und Briten. Die vorzüglichsten Produkte sind: Baumwolle, Reis, Betel, Salz; der Kunstfleiß beschränkt sich auf grobe Stoffe.

Tipperary, irländische Grafschaft in der Provinz Minster, gränzt nördl. an die Grafschaften des Königs und der Königin, O. Kilkenny, S. Waterford und Cork, W. Limmerik und an den Fluß Shannon, ist 22 Std. lang, und 15 Std. br. Der meistens sehr fruchtbare Boden ist den Viehweiden überlassen; es giebt reichhaltige Kupfer und Bleiminen, Steinkohlengruben. Die Grafsch. hat 347,000 Einw. Die Hptst. Clonmell.

Tippo Saheb oder Tippo Saib, Sultan von Misore, ein Sohn Hyder Ali's, geb. 1751, bestieg den Thron nach seines Vaters Tode d. 9. Nov. 1782, und setzte den von demselben geerbten Krieg mit England fort, bis der Frie-

den zu Mangalore (d. 11. März 1784) geschlossen wurde. Als eifriger Muhamedaner drückte er indeß Braminen und Christen, und faßte den Plan, die Engländer aus Ostindien zu vertreiben, den Islam allenthalben einzuführen, und das Reich des großen Moguls wieder herzustellen. Weil er den Raja von Travancore, einen unabhängigen Nairenfürsten auf der Küste Malabar, unter nichtigen Vorwande angegriffen hatte, erklärten ihm die Briten, in Verbindung mit den Maratten und dem Cubah von Decan, 1790 den Krieg, und Lord Cornwallis und Obercrombie führten ihn so glücklich, daß sie den Tippo Sahib, in seiner Hauptstadt Seringapatnam belagernd, d. 24. Febr. 1792 zu einem Frieden zwangen, wobei derselbe einen Theil seiner Staaten verlor, und die Kriegskosten bezahlen mußte. Aus Verdruß hierüber schloß er mit den Marratten und andern indischen Nationen heimliche Bündnisse, und schickte einen Gesandten nach Isle de France, um von dorther Hilfe zu erhalten. Ehe dieß jedoch geschah, erklärten ihm die Engländer den 22. Febr. 1799 den Krieg, schlugen ihn in zwei Treffen, und eroberten Seringapatnam am 4. Mai, wobei Tippo Saheb ums Leben kam.

Tiraden, nennt man eine lange Reihe von Worten über einen und denselben Gegenstand, einen Wortschwall über Dinge, welche weit kürzer vorgetragen werden könnten, ausgeschmückte Gemeinplätze; 2) in der Tonkunst Verzierungen, wo die Stimme schnell und mächtig hinauf und hinab steigt.

Tirailleurs, Infanteristen, welche vor der Linie systematisch das Gefecht anfangen, und sich erst beim Beginnen der Schlacht wieder mit den übrigen Linientruppen zu

denen sie gehören, vereinen. Sie besitzen ihre eigene Taktik und haben ein vorzügliches Augenmerk auf das Terrain zu richten.

Tiraß, der, ist ein Streichnetz, ein viereckiges Garn zum kleinen Weidwerk, wodurch mit Hilfe eines Hundes oder Falken, Rebhühner, Wachteln, Lerchen, Schnepfen gefangen werden.

Tirata, eine Reihe von Noten einerlei Gattung in der Musik, welche stufenweise sich im Hinauf und Hinab auf einander folgen.

Tiresias, (Myth.) einer der berühmtesten Wahrsager des Alterthums, ein Sohn des Eueres und der Nymphe Chariklo. Als er einstmals auf dem Berg Cyllåne zwei sich eben begattende Schlangen antraf, trennte er sie mit seinem Stabe, und wurde plötzlich in ein Weib umgeschaffen; allein nach Verlauf einer gewissen Zeit fand er beide wieder in derselben Lage, und nahm sein früheres Geschlecht wieder an. Als Richter bei einem Streite zwischen dem Jupiter und der Juno erkoren, erklärte er sich gegen die Göttin, die darüber so erzürnt war, daß sie ihm mit Blindheit strafte. Jupiter entschädigte ihn dafür mit der Gabe der Prophezeihung und einer Lebensdauer die siebenmal so lang war, als jene der übrigen Menschen. In Theben wurde T. wie ein Gott verehrt, und zu Archomenos besaß er ein lange Jahre hindurch berühmtes Orakel.

Tirgowischt, Stadt der östlichen Wallachei, an der Jalomitza mit einem Fürstenhof, 5000 Einw., einer Glashütte und 1800 zum Theil unbewohnten Häusern.

Tirhaut, große Landschaft in Hindostan, Prov. Bahar, ist sehr fruchtbar und gut kultivirt, wird von den Flüssen Gandack, Bagmotty und Gogary bewässert und hat 2 Mill. Einw.

Tirlemont oder Tienen, Stadt in der niederländischen Prov. Südbrabant, 10 Std. O. von Brüssel, am Flusse Gente mit 8000 Einw. Hatte früher bedeutende Zuckerraffinerien und Brandweinbrennereien, jetzt vorzüglich Gerbereien, Baumwollenzeugfabriken, Brauereien und Handel.

Tirol, s. Tyrol.

Tischbein, eine berühmte Künstlerfamilie aus Hessen, die von Joh. Heinr. Tischbein abstammt, der den 16. Nov. 1700 in Marburg geb. war, und den 23. Jan. 1764 als Klosterbäcker im Hospital Haina in Hessen starb, von denen sich folgende als Künstler zum Theil einen ausgebreiteten Ruhm erworben haben. 1) Johann Conrad, geb. d. 4. Aug. 1712. † d. 4. Apr. 1778 als Kirchenältester zn Haina, wo er Schreinermeister war. Sein ältester Sohn Johann Heinrich, geb. d. 28. Nov. 1742, lernte bei seinem Oheim, Johann Heinrich, zu Kassel, und zeichnete besonders Thiere und Landschaften, kam nach einer Reise durch Holland 1773 wieder nach Kassel zurück, wurde daselbst 1775 Gallerieinspektor, gab 1790 kurzgefaßte Abhandlungen über die Aetzkunst und seine 84 geätzten Blätter heraus und † d. 22. Dez. 1808. — Johann Heinrich Wilhelm, einer der berühmtesten Historienmaler unserer Zeit, ein Bruder des Vorigen, geb. d. 15. Febr. 1751 lernte ebensfalls bei seinem Oheim in Kassel, arbeitete hier-

auf in Hamburg, und ging 1777 nach Berlin, um für den Prinzen Ferdinand von Preußen ein Familienstück zu verfertigen. Er vollführte dieß mit großem Beifall, portraitirte hierauf die Königin, verschiedene Prinzen, Prinzessinen und auch Privatpersonen und ging dann nach Kassel zurück. Von hier aus reiste er nach Rom (1779) und (1787) nach Neapel, wo er bei der Königin und dem ganzen Hofe in hoher Achtung stand, wurde 1790 Direktor der Malerakademie daselbst, kehrte aber, des Krieges wegen, 1799 in sein Vaterland zurück. † zu Lübeck 1791. Der dritte Sohn, Johann Conrad Tischbeins war Heinrich Jakob, geb. den 16. Okt. 1760, lernte bei seinem ältesten Bruder, ging mit dem zweiten nach Berlin, 1779 in die Akademie nach Dresden, 1780 nach Hamburg, 1792 nach Frankfurt a. M. und starb dort als Maler 1804. 2) Johann Valentin, Sohn von Johann Heinrich T. und Bruder Johann Conrads geb. d. 11. Dez. 1715 † d. 11. Dez. 1797 als Hofmaler zu Hildburghausen, 2 Söhne Ludwig Philipp und Johann Friedrich August hinterlassend. Ludwig Philipp lernte bei seinem Vater, ging hierauf nach Rom, nach fünfjährigen Aufenthalt daselbst nach Paris, dann aber nach St. Petersburg, wurde daselbst Hofarchitekt und Theatermaler und starb 1808. Johann Friedrich August, Bruder des Vorigen, gewöhnlich nur Friedrich, geb. zu Mastricht d. 9. März 1750, lernte ebenfalls bei seinem Vater, hernach bei seinem Oheim Joh. Heinrich, reiste 7 Jahre durch Frankreich und Italien, hatte das Glück in Neapel die Königin zu malen, die ihm auch auftrug, dieses Bildniß ih-

rer Mutter, Maria Theresia zu überbringen, wurde nach seiner Rückkehr beim Fürsten von Waldeck, Hofmaler mit Rathscharakter, hielt sich hierauf einige Zeit in Holland, seit 1795 in Dessau auf, wurde 1800 Direktor und Professor der Kunstschule in Leipzig, und starb den 21. Juni 1812 zu Heidelberg. Er zeichnete sich vorzüglich als Portraitmaler aus. 3) Der Sohn von Johann Heinrich war Johannes geb. d. 17. Nov. 1717, als Universitätsmechanikus zu Marburg d. 17. Nov. 1757. Er hinterließ 2 Söhne Christian, Architekt und Maler zu Breslau, und Georg Mechaniker und Kupferstecher zu Bremen. — 4) Johann Anton, Sohn von Johann Heinrich, geb. d. 28. Aug. 1720; lernte in Frankfurt a. M. das Tapetenmalen, reiste nach Paris und Rom, legte in Hamburg eine Zeichenschule an, und starb d. 26. Juli 1784. Man hat von ihm einen Unterricht zur gründlichen Erlernung der Malerei, Hamburg 1771. — 5) Johann Heinrich, Sohn von Johann Heinrich, ein Bruder des Vorigen, geb. d. 14. Okt. 1722 starb d. 22. Aug. 1789 als Maler, Professor und Rath zu Kassel. Er war der größte und berühmteste aus dieser Familie und der Stifter einer neuen Kunstschule. Am besten gelangen ihm mytholologische und Geschichtsstücke. 6) Johann Jakob, Sohn Johann Heinrichs, Bruder des Vorigen, geb. d. 21. Febr. 1725. † d. 23. Aug. 1791 als Maler in Lübeck, und zeichnete sich vorzüglich als Landschafts- und Thiermaler aus. 7) Anton Wilhelm, Sohn Johann Heinrichs geb. d. 1. März 1730 und † d. 8. Nov. 1804 als Hofmaler in Hanau.

Titan, (Myth.) ein Sohn des Himmels und der Vesta oder Titana, und der älteste Bruder des Saturn, trat ihm auf Vorbitte der Mutter seine Rechte ab, doch mit dem Beding, daß er alle Kinder männlichen Geschlechts umbringen lassen würde, damit die Erbfolge wieder der ältern Linie zufiele. Da er aber späterhin erfuhr, das Rhea drei Söhne des Saturn versteckt habe aufziehen lassen, bekriegte er seinen Bruder, überwand ihn, nahm ihn mit Weib und Kindern gefangen, und war so lange Herr des Olyms, bis Jupiter in das männliche Alter trat, der dann Vater, Mutter und Brüder befreite, die Titanen wieder unterjochte, und sie in den Tartarus verwieß.

Titan, ein neues 1781 von dem Engländer Gregor entdecktes Metall, das außerordentlich hart und in allen Säuren, mit Ausnahme eines Gemisches von Salpeter- und Fluorwasserstoffsäure unauflösbar. Bis jetzt wurde es noch nicht verwendet.

Titeri, die mittlere Provinz des Algierischen Staates in welcher Algier liegt, zwischen dem Mittelmeer, Biledulgerid nnd Massafran. 2) See in derselben Provinz.

Titian, eigentlich **Tiziano Vecelli de Cadore**, einer der berühmtesten Maler, geb. zu Cadore in Friaul 1477, bildete sich in Venedig unter Bellini und Giorgione, die er jedoch beide übertraf, malte die berühmtesten Personen seiner Zeit, und starb 99 Jahre alt, 1576 an der Pest. Bei seinen Landschaften war er ein treuer Nachahmer der Natur, und besonders glücklich in Darstellung der Figuren von Weibern und Kindern. Im Colorit ist er unübertreffbar. Aus

seiner Farbenmischung machte er ein Geheimniß. Für sein berühmtestes Gemälde gilt der Märtyrertod des Dominikanermönchs Petrus, in der Kirche San Giovanni e Paolo in Venedig.

Titicaca oder **Crucuito**, südamerikanischer See in Ober-Peru, südl. von Cusco, Prov. la Paz, hat 120 Std. im Umkreis, und enthält mehrere durch ihre Alterthümer merkwürdige Inseln. Eine derselben wird für die Residenz des Manco Capac gehalten.

Titling, der junge Dorsch.

Titlisberg, Berg im Schweizerkanton Unterwalden, beim Thale Engelberg, 4 Std. S. W. von Altorf, mit 10,710 Fuß.

Titular. Mit diesem Worte werden alle diejenigen nicht wirklichen Aemter und Würden zusammengesetzt, um dadurch die Stellung in der geselligen Rangordnung zu bezeichnen, so z. B. Titular-Rath, Assessor 2c.

Titulo emtionis, (Rechtsspr.) als Kauf oder Erkauftes; Tit. honorabili, ehrhaft oder Ehren halber; Tit. justo, rechtmäßiger Weise; Tit. oneroso, lästiger Weise, d. h. mit übernommer Beschwerde; Tit. possessionis, als rechtlichen Besitz.

Titurell, ein altes ausländisches Rittergedicht in siebenzeiligen Strophen, welches wir in der Bearbeitung Wolframs von Eschenbach haben. Von Hammer glaubte, es sei eine Allegorie der Gesellschaft und Lehre der Templer; es stellt aber ein Ideal des Ritterthums dar.

Titus Vespasianus, römischer Kaiser, ältester

Sohn des Kaisers Vespasianus und der Flavia Domitilla, geb. des 30. Sept. des Jahrs 40 n. Chr., diente unter seinem Vater in Judäa, setzte, als derselbe Kaiser geworden war (69) die Belagerung Jerusalems fort, und eroberte diese Stadt d. 10. Aug. 70, die dabei in Asche verwandelt wurde. Bei seiner Rückkehr nach Rom hielt er einen glänzenden Einzug mit seinem Vater, nach dessen Tode, d. 24. Juli 79, er zur Regierung über das römische Reich gelangte, die eine der glücklichsten war, so daß ihm die Römer mit Recht den ehrenden Beinamen Vater des Vaterlandes zugestanden, und ihn wegen seiner liebenswürdigen Eigenschaften Amor et deliciae generis humani nannten. Zugleich nahm er auch seinen Bruder Domitian zum Mitregenten an. Unter seiner Regierung wurden Herculanum, Pompeji und Stabiä durch einen Ausbruch des Vesuvs verschüttet, und Campanien verwüstet, so wie zu Rom eine große Feuersbrunst die schönsten Theile der Stadt zerstörte. Bei diesen Unglücksfällen zeigte sich sein menschenfreundlicher Sinn im schönsten Lichte. Nach seinem Tode, d. 15. Sept. 81, folgte ihm sein Bruder Domitian.

Tiverton, engl. Stadt 5 Std. N. von Exeter mit 6700 Einw.

Tivokna, Insel im mittäglichen Theile des stillen Ozeans unterm 14° 28′ S. Br. und 147° 16′ W. Länge; die Einw. sind schön gebaut, von brauner Farbe, und krausen Haaren.

Tivoli, das Tibur der Römer am Teverone im Kirchenstaat, berühmt durch den Aufenthalt des Horaz, Mä-

cen, Tibul ꝛc. 6 Std. östl. von Rom mit 14,000 Einw. ist der Sitz eines Bischofs und wegen seiner Alterthümer sehr bemerkenswerth. Im J. 1826 hat eine Ueberschwemmung des Anio einen großen Theil dieser Stadt verwüstet; die Wasserleitungen, welche die Bewunderung aller Kenner auf sich zogen, bestehen seit jener Zeit nicht mehr.

Tjumen, Stadt in der russischen Statthalterschaft Tobolsk an der Tura. Die 8000 Einw. aus Christen, Muselmännern und Heiden bestehend, beschäftigen sich mit Landbau, Viehzucht, Gerberei ꝛc. und treiben einigen Handel.

Tlascala, eine mexikanische Stadt, ehemals beträchtlich und vor der Entdeckung dieses Landes die Hauptstadt eines Königreichs liegt 25 Std. O. von Mexico und hat jetzt nur noch 3500 Einw. Die gleichnamige Provinz, von welcher Tlascala die Hauptst. ist, liegt zwischen jenen von Vera-Cruz, Guaxaca, Mexiko und dem stillen Ozean, ist sehr gebirgig und häufigen Erdbeben unterworfen, aber ungemein fruchtbar und hat 50,000 Einw.

Toaldo, (Joseph) Professor der Astronomie und Meteorologie zu Padua, geb. den 11. Juli 1719 in dem Dorfe San Lorenzo in den Thälern von Vicenza, studierte zu Padua Theologie und Mathematik, wurde 1762 Professor der Astronomie und Meteorologie, und starb d. 11. Nov. 1789. Er schrieb seit 1773 ein astronomisch = meteorologisches Journal, das er bis an seinen Tod fortsetzte. Von der Mannheimer Academie erhielt er 1783 den Preis für eine Abhandlung über die Verfertigung eines vergleichenden Hygrometers. Auch errichtete er eine Sternwarte zu Padua.

Toas, Stadt im mexikanischen Staate Neu-Mexiko mit 8900 Einw.

Toast, das Ausbringen einer Gesundheit bei einem Gastmahl; vorzüglich in England gebräuchlich, doch finden jetzt patriotische Trinksprüche auch bisweilen bei sehr feierlichen deutschen Gastmahlen mit einem Lebehoch statt.

Tobolsk, russisches Gouvernement in Sibirien, zwischen dem Eismeere, dem russischen Gouvernement Tomsk, Orenburg, Perm und Archangel von 68,573 Meilen mit 600,000 Einw. Die vorzüglichsten Flüsse sind: der Ob, Tobol, Irlisch, Ischim, Tura, Om, Soswa u. s. w. im Süden sind auch einige Salzseen. Die Beschaffenheit des Klima und des Bodens ist sehr verschieden. In dem südlichen und südwestlichen Gegenden ist es im Sommer warm und angenehm, selbst im mittlern Landstriche ist die Luft gemäßigt, obgleich der Winter mit vielem Schnee begleitet ist. Die ganze größere nördliche Hälfte ist einer heftigen, furchtbaren Kälte unterworfen. Die südlichen und südwestlichen Landstriche sind sehr fruchtbar. Die Hauptst. gl. Nam. am Einflusse der Tobol in den Irtisch hat 2300 H. und 17,000 Einw. Der Handel dieser Stadt ist wichtig. Sie liegt 750 Std. von Moskau östl. hat einen Erzbischof und ist ziemlich gut gebaut. Die meisten Einwohner sind Nachkommen der Schweden die in der Schlacht von Poltowa gefangen wurden.

Toboso, spanischer Marktfl. Prov. Mancha 25 Std. S. O. von Madrid mit 4000 Einw. Durch Cervantes Don Quixotte berühmt.

Toccatina, (Musik) bezeichnet einen kleinern Umfang und weniger Ausführung des Toccator.

Toccato, in Aufzügen der Trompeterchöre die vierte Stimme, welche in Ermanglung der Paucken die Grundstimme bildet.

Toccator, toccata, ein Klavier = oder Orgelstück, in welchem beide Hände im Vortrag einer Notenfigur abwechseln.

Tocrur, afrikanisches Königreich in Nigritien am Niger, westlich von Ghana. Die gleichnamige Hauptst. liegt 120 Std. östl. von Tombuctu.

Tocuyo, Stadt in Venezuela ohnfern der Quelle des Flusses gl. Nam. in einer an Getreide ungemein fruchtbaren Gegend 70 Std. S. W. von Caraccas mit 10,200 Einw.

Tochterkirche, (Filial, Filialkirche) eine Kirche mit ihrer Gemeinde, welche einer andern, der Mutterkirche eingepfarrt ist.

Tod, ist das Aufhören des Lebens d. i. der Bewegung der Empfindung, durch solchen geht der Körper aus den organischen Einzelnwesen, und in den größern Lebenskreis oder Organismus wieder über. Man hält den letzten Athemzug für das Ende des Lebens, obgleich der Tod eigentlich vom Herzen und vom Hirn ausgeht. Das sicherste Kennzeichen des Todes ist der Anfang der Fäulniß welche im Unterleibe und in den Geschlechtstheilen zuerst beginnt. Knochen und Zähne widerstehen der Auflösung am längsten; Stickgas und Ammonium entbinden sich in den Leichen der Menschen und Thiere zuerst. Dann zeigt sich viel Wasserstoff (Gas). Zu-

letzt scheidet sich kohlensaures Gas aus, und das letzte Stadium ist eine talgartige Erde. Doch zeigen sich diese Stadien nur bei gewöhnlicher Fäulung. Wenn etwa die Einwirkung von Luft, Wärme und Wasser fehlt, so verwandeln sich die Körper in eine dem Wallrath ähnliche Wachsmasse und in sehr trockener Atmosphäre dürret der Körper sich Mumienartig aus.

Tod. (Mythol.) eine Tochter der Nacht und Schwester des Schlafs, unversöhnliche Feindin des menschlichen Geschlechts, und selbst den Unsterblichen verhaßt, hatte ihren Wohnsitz in dem Tartarus aufgeschlagen. Virgil sagt; sie stände an dem Thore der Hölle, wo sie Herkules mit Diamantketten befestigte, als er den Alcestes befreite. Auf alten Denkmälern findet man sie mit bleichem und abgezehrten Gesicht, mit geschlossenen Augen, mit einem Schleyer bedeckt, und wie die Zeit hält auch sie eine Sense in der Hand. Man opferte ihr die Cypresse und einen Hahn, weil sein Ruf die nächtliche Ruhe stört, welche in den Gräbern herrschen soll. Die gemeinschaftlichen Attribute der Nacht und dieser Gottheit, sind Flügel und die umgekehrte Fackel; doch findet man letztere auch mit einer Urne und einem Schmetterling, das Sinnbild der Hoffnung nach einem andern Leben. Auch hat man den Tod unter der Gestalt eines Skelets abgebildet mit einem goldbordirten Mantel umhüllt.

Todkauf, in den deutschen Rechten eine Art des Kaufes unbeweglicher Güter, welcher bis zum Tode der ganzen Familie gültig blieb.

Todte, das wahre rothe, im Bergbaue eine röth-

liche, völlig taube Erd = und Mineralart, welche die Grundlage der Flötzgebirge ist, und den ursprünglichen Boden ausmacht, auf welchem sich die Schichten der Flötzgebirge angesetzt haben.

Todte Hand, nennt man 1) das Recht, womit geistliche Stiftungen unbewegliche Güter besitzen; 2) im Lehnrecht, die Unfähigkeit des Leibeignen über seine Güter zu testiren, indem der Herr sich einen Theil desselben (Mortuarium) zueignete.

Todtenamt, in dem römisch-katholischen Cultus eine feierliche Messe für einen Verstorbenen.

Todtenfeyer. (Mythol.) ein wesentlicher Punkt des religiösen Cultus bei den Alten, war das Angedenken die Todten zu ehren, und der äußerste Grad der Tyrannei erstreckte sich darauf, ihnen die letzten Pflichten nicht erstatten zu dürfen. Diese Achtung für die Todten findet sich bei den rohesten Völkern und folgte den Fortschritten der Civilisation, auch hat die Erfahrung gelehrt, daß wenn diese bei einem Volke erkaltet, dieß Ereigniß als Vorbote der Auflösung des geselligen Verbandes erscheint.

Todtenflagge, in der Schiffahrt eine Flagge, welche an die Mitte des Mastes aufgezogen, und dadurch ein Zeichen gegeben wird, daß sich ein vornehmer Todter auf dem Schiffe befindet.

Todtengefecht, ein bei den Römern übliches Gefecht, welches zu Ehren eines Todten, bei dessen Verbrennung angestellt wurde.

Todtengericht. War in der Stadt Memphis

(Aegypten) üblich, und versagte den Verstorbenen ein ehrliches Begräbniß, wenn er z. B. unbezahlte Schulden hinterlassen hatte. Die Briten haben eine ähnliche Gerichtsart, wenn eine Person gewaltsam verstorben ist. Der Coroner mit zwölf Geschwornen untersucht dann den Fall und spricht sich mit solchen über die Natur des Todes aus; wobei er sich aber weder um das Schuldenwesen noch um die Moralität des Verstorbenen bekümmert.

Todtenhals. Ist noch in der Redensart üblich, den Todtenhals lösen, und bezeichnet, die Todesstrafe mit Gelde büßen.

Todtentanz, ist eine Reihe allegorischer Gemälde, in denen der Tod in Gestalt eines Knochenmannes Personen jedes Alters, Standes und Geschlechtes tanzend fortführt, wodurch angedeutet wird, daß der Tod keinen Unterschied unter den Menschen mache. Besonders berühmt ist Holbeins Todtentanz zu Basel. Dieser ist jedoch durch die Zeit zerstört worden; jener aber in der Marienkirche zu Lübeck, in Gemälden von 1463 besteht noch. Der Dresdner Todtentanz an der Mauer des Neustädter Kirchhofs hat 27 halb erhabene Figuren von Sandstein.

Todtes Metall, ist dasjenige, welches durch die Scheidekunst seine metallische Gestalt verloren hat, und sie nicht mehr wieder bekommen kann.

Todeskampf. (Agonie) ist verschieden bei höchster Erschöpfung der Lebenskraft und bei langsamer Ermattung der Lebenskräfte. Eine bloße sehr hohe Schwäche besiegt bisweilen die ärztliche Kunst und die Kraft des Lebens,

aber niemals den eigentlichen Todeskampf, in welchem das Bewußtseyn erloschen zu seyn scheint, und die letzten Zuckungen des Lebens bemerkt werden.

Todtes Meer. Ein großer Landsee in Palästina oder in der türkischen Provinz Sirien, zwischen den hohen Bergen vom Jordan genährt, und ohne Abfluß. Das Wasser ist klar und hell, aber äußerst salzig und von eckelhaftem Geschmacke, und diese starke Anschwängerung mit bittern Salzen ist die Ursache, daß darinnen weder Thiere noch Pflanzen leben können. Am Ostufer legt sich das Salz in Fuß dicken Schollen an, und alle Steine an den Ufern sind wohl Inkrustate, denen der Gradirhäuser ähnlich. Aus der Tiefe des Sees quillt Asphalt oder Judenpech in große Menge durch die unterirdische Hitze geschmolzen hervor, welche durch die Kälte des Wassers aber wieder verdichtet wird. Verschieden ist von diesem das Pech einer zweiten Art, welches wenige Schritte vom Todten Meere aus der Erde gegraben wird, wo es in kleinen Stücken mit Salz, Kieseln und Erde vermengt liegt.

Todtschlag, die Handlung, da man Jemand todt schlägt, es sei mit Vorsatz oder nicht, zum Unterschiede von einem Morde, welcher immer absichtlich und unbefugt begangen wird; einen Todschlag begehen, in engerer Bedeutung, die unvorsätzliche Tödtung eines andern.

Todttheilung, im vormaligen deutschen Staatsrechte, diejenige Theilung eines Landes, da es mit Aufhebung aller Gemeinschaft unter die Erben oder Glieder eines Geschlechtes so getheilt ward, daß Jeder seinen Antheil für sich und alle seine Erben, bis auf den Abgang der Linie eigen-

thümlich besitzt, war also von einer Theilung mit beibehaltener Gemeinschaft verschieden.

Todte Sprachen, sind solche, welche nicht mehr die gewöhnliche Sprache eines vorhandenen Volkes sind; wie die hebräische, altgriechische, lateinische ꝛc. im Gegensatze einer lebenden Sprache.

Todesstrafe. Man hat lange gestritten, ob man solche der Kriminaljustitz ersparen könne, und Beccaria bemühte sich wohl vergebens, deren Unrechtmäßigkeit zu beweißen. Wer die Gesellschaft in ihren heiligsten Gesetzen verletzt, und ihre Ordnung oder Garantie auf das Schwerste stört, der verdient den Tod, gewaltsames Ausstoßen aus der Gesellschaft des Staates ohne Möglichkeit ihm weiter schaden zu können. Gewiß wandte man aber vormals diese zu häufig an, und die hinzugefügten Qualen der Verbercher können entbehrt werden.

Todte Werk des Schiffes (das) ist der ganze Theil des Schiffskörpers, welcher sich über dem Wasser befindet, weil Beschädigung, Durchlöcherung desselben dem Schiffe nicht verderblich ist, wie z. B. ein Leck in dem unter Wasser befindlichen Theil, daher auch dieser Theil das lebendige Werk genannt wird.

Todte Winkel, (der) in der Kriegswissenschaft derjenige Winkel, wo die Belagerer von den Belagerten nicht beschossen werden können.

Todfall. Der Fall, da einem Andern etwas durch dem Tode zufällt. So in den Rechten das beste Stück Vieh, oder das beste Kleidungsstück, welches der Herr vom Nach-

sasse eines verstorbenen Unterthanen bekommt, auch das Recht, nach welchem er dieses zu fordern hat, die Todtenhand.

Todsühne, die von der Obrigkeit bestättigte Aussöhnung wegen eines begangenen Mordes zwischen dem Mörder und den Verwandten des Ermordeten.

Todsünden, sind solche Sünden, welche nach kirchlichen Ansichten den Verlust des Gnadenstandes, also den geistlichen Tod nach sich ziehen. Nach dem lutherischen Lehrbegriff macht jede wissentliche und vorsetzliche Pflichtverletzung der Gnade Gottes verlustig, ohne Zuläßigkeit cannonischer Büßungen. Die katholische und griechische Kirche behauptet, daß auch die sogenannten verzeihlichen Sünden canonisch abgestraft werden müssen, und stellen den Unterschied zwischen denselben und den Todsünden im Wesen der sündlichen Handlung, und in ihrem Verhältnisse zum Gesetze ziehen sie auch wie der Kriminalist die Verbrechen im Pönitenz-Verfahren vor die priesterliche Gerichtsbarkeit.

Tod Wasser, im Seewesen die schwächsten Fluthen, welche sich 1½ Tag nach den ersten und letzten Mondviertel ereignen, im Gegensatze von Springflut.

Todi, Staat im Kirchenstaate 6 Std östl. von Spoleto. 2) Berg im Canton Glarus (Schweitz) 11,000 Fuß hoch.

Todi. (Maria Franciska) eine der berühmtesten Sängerinnen, geb. zu Lissabon um 1748, entzückte London, Paris, Berlin und Petersburg mit ihrem Gesang und starb 1793 in ihrem Vaterlande. Vorzüglich groß war sie im Adagio, allein ihr Künstlerstolz war auch übertrieben.

Toga, das weite römische Mantelgewand, besonders

der Mannspersonen in den Zeiten der Republik, in Friedenszeiten. Die Toga bedeckte die linke Schulter und ließ den rechten Arm frei.

Toga candida, eine durch Kreide und künstliche Zubereitung glänzend weiß gemachte Toga, welche diejenigen trugen, die beim römischen Volke um ein Amt sich bewarben, von welcher Tracht sie auch Candidati genannt wurden.

Toggenburg, Bezirk im helvet. Canton St. Gallen, sonst eine Grafschaft von 12 □ M. mit 50,000 Einw. gebirgig und hügelig mit vielen hochliegenden engen Thälern durchschnitten. Die Triften tragen Gras und kräftig gewürzhafte Futterkräuter, Obst ist selten, desto häufiger ist Flachs und Hanf. Hauptort Liechtensteig.

Toilette, der Putz- oder Morgentisch der Frauen; der Putz oder Anzug selbst; Toilette machen, sich putzen, ankleiden.

Toise. (Klafter) ein franz. Längenmaß von 6 Pariserfuß oder 3 Ellen, an dessen Stelle das Metre trat.

Tokai. Stadt am Einflusse des Bodrogh in die Theiß, in der Zempliner Gespannschaft im Kreise diesseits der Theiß (Ober Ungarn) mit 4200 Einw. berühmt durch die edelste Sorte des Ungarweins. Doch wachsen die wenigsten der sogenannten Takaierweine bei diesem Orte, sondern verbreiten sich über viele Ortschaften längs eines 7 Meilen sich forterstreckenden Weingebirges Hegyalla genannt. Der edelste dieser Weine wächst auf Mezesmale (Theresienberg). Der beste Weinberg des Szanaschbezirks ist mit Säulen umgeben, welche ein doppelter Adler bezeichnet. Die jährliche Produktion der

ganzen Bergstrecke beträgt im Durchschnitte 150 bis 200,000 Eimer. Die vortrefflichsten dieser Weine sind die Essenzen. In der Nähe ist ein Steinsalzwerk wie zu Wieiizka in Gallizien, auch findet man Karniole, Luxsaphire und Bolus.

Tokat. Stadt am Jeschil der Irmak des türkisch-asiatischen Natolien auf einer hohen Ebene, Sitz eines armenischen Erzbischofs mit 60,000 Einw. liefert gedruckte Leinward, Teppiche, seidene und baumwollene Zeuge, Saffian und Kupferwaaren rc. Auch ist der hiesige Handel von Bedeutung.

Tokkodille, ein Würfelbrettspiel, das von zwei oder drei Personen gespielt wird.

Tokologie, die Geburtlehre, Gebährkunde.

Tökeli. (Emmerich, Graf von) geb. 1656, ein Sohn von Stephan Tökely, der, ein eifriger Protestant, bei den Unruhen in Ungarn 1670 den größten Theil seiner Güter verloren hatte. Emmerich von Tökely stellte sich 1678 an die Spitze der Mißvergnügten in Ungarn, und von der Pforte und Frankreich unterstützt, vertrieb er nicht nur die Oesterreicher aus einem großen Theile von Ungarn, sondern drang sogar in Oesterreich ein. Obwohl nun der Kaiser auf dem Reichstage zu Oldenburg (1681) dem größten Theile der Beschwerden abhalf, legte Tökely die Waffen doch nicht nieder; sondern begab sich unter dem Schutz Mahumed IV. und wurde von demselben 1682 als König von Ungarn anerkannt. Die Türken rückten darauf in Ungarn und in Oesterreich ein, belagerten Wien, und würden sich dieser Stadt bemächtiget haben, wenn nicht der König von Polen, Johann Sobiesky, und der Kurfürst Johann Georg III. von Sachsen die Stadt

entsetzt hätten. Der Großwessier maß Teköly die Schuld der Niederlage bei, der darauf selbst nach Adrianopel zum Großherrn sich begab, seine Unschuld erwieß, und Veranlassung gab, daß der Großwessier strangulirt wurde. Doch Tökely war hierauf ebenfalls nicht glücklich, gegen die Kaiserlichen, und wurde deshalb **1685** von den Türken gefangen genommen, worauf sich das Heer der Mißvergnügten zerstreute. Da er indeß als unschuldig seine Freiheit wieder erhielt, versuchte er zwar von Neuem das Waffenglück, allein mit eben so wenigem Erfolg. Der Großherr ernannte ihn hierauf zum Fürsten von Siebenbürgen, und er bemächtigte sich auch, nachdem er den General Häusler geschlagen, des ganzen Landes, wurde aber vom Markgraf Ludwig von Baden daraus vertrieben und **1694** wieder von den Türken arretirt, aber nach einiger Zeit frei gelassen, bei welcher Gelegenheit ihm der Großherr den Titel eines Fürsten von Widdin verlieh. † **13.** Sept. **1705** auf seinem Landgute bei Nicomedia.

Tolai, (Lepus Tolai, Zool.) Ein dem gemeinen sehr ähnlicher Haase, der in Taurien und in der Mongolei im freyen unter niedrigem Gesträuche und in Höhlen angetroffen wird, die er jedoch nicht selbst gräbt. Er hat ein Wirbelbein weniger am Schwanze, als der gemeine Haase. Seine Löffel haben schwarze Spitzen. Sein Balg ist blaßgrau mit etwas Braun gemischt unten weiß, und hat eben keinen besondern Werth.

Toledo, Provinz des spanischen Königreichs Neucastilien von **4134** □ M. mit **374,900** Einw. Das Land liefert Wein, Getreide und Hülsenfrüchte, Safran, Hanf,

Oliven, Caruben, Anis, Kümmel, Soda, Sumach, Esparte die gewöhnlichen Hausthiere, Wild, Seidenraupen, Bienen Salz, Salpeter, u. s. f. Die gleichn. alte und berühmte Hauptstadt am Tajo, 15 Std. S. von Madrid und 75 Std. N. O. von Sevilla mit 25,000 Einw., ist der Sitz eines Erzbischofs, hat eine reiche Kathedral-Kirche nnd bemerkenswerthe Gebäude von den Gothen und Mauren aufgeführt. Die Fabriken liefern vorzüglich geschätzte Degen- und Säbelklingen, Seiden-, Gold- und Silberstoffe. 1807 wurde die hiesige Universität aufgehoben. T. war der Sitz von 17 Concilien.

Tolentino, Stadt der päbstlichen Delegation Macerata, 4 Std. S. W. von Macerata mit 4000 Einw., berühmt durch den Frieden von 1797 den Buonaparte hier mit Pabst Pius VII. abschloß. Der hiesige Bischofssitz wurde mit jenem von Macerata vereinigt.

Toleranz, bezeichnet jede Duldung in Religionsangelegenheiten.

Tolland, die Hauptstadt einer Graffschaft gl. Nam. mit 14,000 Einw., in den verein. Staaten (Connecticut) 34 Std. S. W. von Boston.

Tolläpfel, (solanum melongena oder insanum); Eierpflanze, welche von den Südeuropäern in ihrem Klima genossen werden, und als Arznei dienen können, haben einen rauhen purpurbraunen ästigen Stängel, rauhe etwas gefaltete Blätter, eine gestirnte weiße oder röthliche Blume und länglich runde aschfärbige grüne oder röthliche Früchte, die mit einer glatten Schale überzogen, ein weißes saftiges Mark und überdieß einen kleinen platten Samen haben.

Tolner Gespannschaft, im Kreise jenseits der Donau (Nieder-Ungarn) S. von der Stuhlweißenburger Gespannschaft, wird von dem Sarwitz bewässert, ist reich an Getreide, Wein und Tabak und hat 150,000 Einw. Hauptst. Simonthur; dann Tolna mit einem Schlosse des Grafen Enstetics, hat bei 2000 meistens deutsche Einw., k. k. Tabaks-Appalto, großen Tabaksbau, Saflorpflanzungen, Fischerei und Hausenfang.

Tolosa, Hauptstadt der span. Provinz Guipuscoa in Biscayen, 19 Std. S. von Bilbao mit 4200 Einw. Hier werden sehr gute Degenklingen und andere Stahlwaaren verfertigt. 2) Ebene in Andalusien, Provinz Jaen.

Tolstoi, (Graf Ostermann) russ. General, geb. 1775, zeichnete sich als Soldat in den Feldzügen der Russen gegen die Türken und Polen; hernach gegen die Franzosen in Italien aus, und wurde Gouverneur von Petersburg, nach der Schlacht von Austerlitz. Beim Einfall der Franzosen in Rußland 1812 und 1813 war er nirgends glücklich, und verlor sogar bei Nollendorf, nach der Schlacht von Dresden, den linken Arm. Er wurde hierauf französischer Gesandter in Paris und starb zu Dresden im Dezember 1816.

Tolubalsam, ein hellrother angenehm (ein Mittel von Jasmin und Citronen) riechender; erwärmend süßlich beißend schmeckender Balsam der an der Luft zu gelben zerbrechlichen Harz eintrocknet und sich ganz in Weingeist auflößt. Er wird durch Einschnitte aus der Rinde des in Südamerika bei Carthagena (Tolu, Honduras) wachsenden amerikanischen

Tolubaums (Toluifera Balsamum) erhalten, und in den Apotheken verwendet.

Tuluka, Staat im mexikanischen Freistaate am Fuß eines 8661 Fuß hohen Berges mit reichen Mais und Agerapflanzungen.

Tolwaschinsk, einer der noch brennenden Vulkane in Kamtschatka.

Toly Monastir, (Betaglia) Stadt an der Vestrizza im türkischen Sandschak Gallipoli mit 15,000 Einw., die viele Baumwollenwebereien unterhalten.

Tombak, ein aus Kupfer, Zink und Zinn bestehendes goldgelbes Metall, das man zu Galanteriewaaren benutzt. Je nach seinen Mischungstheilen ist seine Farbe tiefer und heller. Man bringt es auch als Blech in Handel und als Drath.

Tombuktu, Timbuktu oder Tombut, Negerreich in Nigritien oder Soudan in Mittelafrika, zu beiden Seiten des Nigerstromes, im Osten von Bambara. Der Boden ist fruchtbar und wohl bewässert, Guineakorn, Gerste, Reis, Datteln, Feigen, Kokosnüsse, Gemüse, Ananas, Rüben, Kartoffeln und Bohnen werden hier gezogen. Zahme Thiere sind Rindvieh, Ziegen, Esel, Kameele, Dromedare, Hunde und Kaninchen, auch ein kleines Kameel Heirie genannt. Von wilden Thieren findet man Elephanten, Antilopen, Wölfe, Paviane, Füchse, Stachelschweine, Tiger, Löwen rc., auch der Kunstfleiß wird in etwas von den Einw. getrieben. Die gleichn. Hauptstadt unweit des Niger (Jolibib) hat 60,000 nach Andern 200,000 Einw., welche sich

vorzüglich vom Handel mit den Caravannen nähren. Die geographische Gesellschaft von Paris hat einen Preis von 7000 Franken für denjenigen ausgesetzt, welcher zuerst auf den Senegal bis T. vordringen würde. Diese Stadt wird ungefähr 450 Std. von der Mündung dieses Flusses unter dem 15° 42′ nördl. Br. und 1° westl. Länge liegen. Weder der König noch seine Unterthanen bekennen sich zur Religion des Islam.

Tomsk, russisches Gouvernement in Asien, zwischen dem Eismeere, Irkuzk, der chinesischen Mongolei und Tobolsk von 68,573 □ M. mit 500,000 Einw. Das Klima ist größtentheils kalt und rauh, und selbst im Sommer schließen heiße Tage oft mit kalten Abenden. Von Produkten liefert das Mineralreich etwas Gold und Silber, mehr Kupfer, Eisen in Menge, desgleichen Blei, Salz, Galmei, Porphir, Jaspis, Steinkohlen rc., Getreide wächst nur in Süden. Von Thieren befinden sich außer den gewöhnlichen Hausthieren, Kameele, Rennthiere, Wild, besonders Pelzthiere, auch Geflügel und viele Fische. Die Einw. ernähren sich meist von der Jagd auf Pelzthiere und vom Bergbaue. Die Hauptst. gl. Nam., unweit der Mündung des Tom in den Ob, 200 Std. östl. von Tobolsk ist gut gebaut und hat 2300 H. und 9700 Einw., welche einen beträchtlichen Handel mir Pelzwerk, Getreide, Leder, chinesischen Waaren u. dgl. treiben, indem die Stadt an der sibirischen Straße von Tobolsk nach Irkuzk und Kiächta liegt. In der Umgegend findet man bemerkenswerthe Alterthümer.

Ton, in weiterer Bedeutung der Klang, doch mit Rück-

sicht auf dessen Beschaffenheit, wie der Ton einer Glocke, Posaune ꝛc., in engerer und gewöhlicher Bedeutung ein bestimmter Klang, welcher mit andern kann verglichen und dadurch die geschwinde Folge der Schwingungen und ihrer Anzahl in einer gegebenen Zeit vor andern kann unterschieden werden. Bei dem Klange sieht man nur auf die Stärke der Schwingungen der Theile in einem Körper, bei dem Tone auf die Geschwindigkeit der Schwingungen. Die manichfachen Bedeutungen des Wortes Ton in der Musik, (s. d. folgenden *Artikel*.) Uneigentlich und ungewöhnlich für Weise des Tonstücks. In der Tonkunst auch zuweilen für *Tonart*, (vergl. d. Art.) die Art und Weise wie man im Sprechen die Stimme hält und ändert, entweder erhebt und sinken läßt; uneigentlich die Art und Weise des Ausdrucks mit Rücksicht auf den Inhalt der Rede, wie: aus einem hohen Tone sprechen, sehr anmaßend, gebieterisch, der gute Ton, die gute Art und Weise in der Gesellschaft sich auszudrücken und sich überhaupt in der Gesellschaft zu benehmen; in einer Gesellschaft den guten Ton angeben wollen, heißt: wollen, daß sich Andere in der Art und Weise des Benehmens nach uns richten sollen; in noch engerer Bedeutung in der Sprach- und Lesekunst die Erhebung der Stimme auf einer Sylbe wie im Worte: Garten, auf dessen erster Sylbe der Ton liegt, statt daß die zweite keinen Ton hat, in der Malerei das Verhältniß der Farben eines Gemäldes überhaupt, wie: der schöne Ton eines Gemäldes, der von einem guten Gebrauche des Helldunkeln und von der Freundschaft oder Feindschaft der gebrauchten Farben abhängt, wie Zinnober und Blau

gaben einem unangenehmen Ton, das Gemälde hat einen hellen, dunkeln ꝛc. Ton, wenn im Ganzen mehr helle, dunkele ꝛc. Farben auf denselben vorherrschen.

Ton, hat in der Musik verschiedene Bedeutungen; 1) bedeutet es den Klang der Instrumente überhaupt, als auch den besondern Klang einer Flöte, Violine ꝛc., denn man sagt von einem solchen Instrumente, es habe einen schönen, hellen, vollen, oder einen schlechten, dumpfigen, unangenehmen Ton. 2) einen Klang von bestimmter oder abgemessener Höhe. So sagt man: der Ton C oder c ein Baßton, ein Tenorton ꝛc. in eben diesem Sinne sagt man von einem Instrumente überhaupt, es sei im Chor- oder Kammertone gestimmt; 3) ein Intervall von einer einzigen diatonischen Stufe, und hier unterscheidet man ganze und halbe Töne; 4) bedeutet Ton auch die ganze Tonleiter oder die Acht zur Oktave eines jeden Tones gehörigen Saiten.

Tonabstand, in der Tonk. der Abstand eines höheren Tones von einem tiefern und umgekehrt oder das Verhältniß zweier Töne in Absicht auf ihre Höhe, Intervall.

Tonachte, in der Tonkunst die Achte, Oktave.

Tonage, (fr. Kfmssp.) die Schiffladung, Abgabe davon, das Tonnengeld.

Tonangeber, uneigentl. derjenige, welcher in einer Gesellschaft den Ton angiebt, oder will, daß alle andere in der Art und Weise ihres Benehmens sich nach ihm richten sollen.

Tonart, ist die Beschaffenheit der Tonleiter, nach welcher sie entweder durch die große oder kleine Terz aufsteigt.

Jene wird die große oder harte, diese die kleine oder weiche Dur und Moll genannt. Es sind also nur zwei Tonarten in der heutigen Musik, allein jeder der zwölf in einem Systeme, einer Oktave befindlichen Töne hat seine harte und seine weiche Tonleiter, deren es also 24 giebt. Aber sowohl die harten als die weichern Tonleitern sind nicht für alle Töne gleich, weil weder die Terzen, noch die Sexten in jedem Tone gleiche Verhältnisse haben. Was für ein Unterschied aber auch sich zwischen den verschiedenen harten oder weichen Tonleitern der verschiedenen Töne findet, ist dieses noch eine allgemeine Erfahrung, daß alle Dur Töne sich zu fröhlichen überhaupt zu lebhaften, die Moll Töne aber zu zärtlichen Melodien vorzüglich eignen und schicken. Darum mußte auch bei jedem zu fertigenden Stücke die Wahl des Tones in Ueberlegung kommen, und ist nach Beschaffenheit des Ausdrucks welcher im Stücke herrschen soll, die Wahl zu treffen.

Tonarten der Alten, Kirchentöne. Die Alten hatten bei weniger Tönen mehrere Tonarten, deren Tonleiter in den Tönen der diatonischen Oktave vom C bis c enthalten waren. Nachdem sie die Tetrachorde von vier Tönen abgeschaft und dagegen die Tonleiter von 8 diatonischen Tönen eingeführt hatten, erhielten sie, indem sie den Grundton derselben einen oder mehrere Töne höher oder tiefer als C nahmen, durch die veränderte Lage der beiden halben Töne e — f und h — c, sieben verschiedene Tonleiter und Tonarten nemlich soviel, als sie Töne in einer Oktave hatten. Sie erhielten aber dadurch, daß sie jeder Tonart durch harmonische

Theilung der Oktave des Grundtones und durch die arithmetische Theilung der Oktave der Quint des Grundtones einen zweifachen Widerschlag zu geben suchten, noch andere Tonarten, obgleich nicht mehrere Tonleitern. Vermittelst dieser Theilung konnte jeder Ton auf zweierlei Weise angesehen werden; 1) indem die Tonleiter desselben vom Grundtone der Quinte und Oktave und 2) indem sie von der Quinte des Grundtones zur Oktave und Duodezime desselben aufstieg. Jene wurde die authentische (ächte oder selbstständige) diese die plagalische (entlehnte oder hergeleitete) Tonart genannt. Hätte jeder Ton seine reine Quinte und Quarte in dem Systeme gehabt, so würden in allen vierzehn Tonarten gewesen seyn, nemlich sieben authentische und sieben plagalische. Da dem H aber die Quinte und dem F die Quarte fehlte; so konnte jener nur plagatisch und dieser nur authentisch seyn, daher waren nur zwölf Tonarten möglich.

Tonbezirk, der Bezirk der verschiedenen Töne, welche sich alle in einer Tonachte befinden, die Tonachte, Oktave.

Tone und Petteia, bezeichnen in der griechischen Melopöie, ein längeres Aushalten und Verweilen, oder eine mehrmalige Wiederholung eines und desselben Tones. Man vermuthet, daß Tone von Tonstücken und Petteia von Instrumentalstücken gebräuchlich gewesen sey.

Tonfall, der Fall, das Sinken des Tones oder der Töne, besonders bei einer Ruhestelle in einem Stücke oder bei dem Schlusse desselben.

Tongainseln, von Cook die freundschaftlichen Inseln; eine Gruppe von 150 kleinen Inseln die zu Au-

stralien gehören, im Nordosten von Neuseeland, mit 200,000 Einw. Sie haben ein äußerst schönes, der Vegatation und Gesundheit zuträgliches Klima. sind reich an Pisangs, Brotfrucht, Yams, Zuckerrohr, Sago und Kokosbäumen, Bambus, Citronen, Sandelholz, Thiere aller Art, Fischen, Austern rc. Die Weiber beschäftigen sich mit der Verfertigung von Matten aus Papiermaulbeerbäumen, worin sie sehr geschickt sind.

Tongatabu, die vorzüglichste der Freundschaftsinseln unterm 21° S. Br. und 177° westl. Länge, hat 20 Std. im Umkreis, ist stark bevölkert, der Boden ist eben und sehr fruchtbar, die Luft gesund.

Tongeschlechte, Klanggeschlechte, Tonsystem, giebt es in der Musik drei nämlich: 1) das natürliche oder diatonische, welches durch zwei ganze, einen halben, drei ganze und einen halben Ton aufsteigt, z. B. von C, c, d, e, f, g, a, h, c. 2) Das chromatische, welches durch lauter halbe Töne aufsteigt wie: c, cis, d, dis, e, f, u. s. w. heißt auch das diatonisch-chromatische, weil die diatonischen Töne sich auch darin befinden; und 3) das enharmonische auch diatonisch-chromatisch enharmonische, wenn außer diesen Tönen noch welche vorkommen, die zwar auf dem Klavier nicht sichtbar sind, wohl aber in der Schreibart und Harmonie von jenen sich unterscheiden.

Tonkabohne, (Faba de Tonca). Der Fruchtkern des in Guinea in Wäldern wachsenden wahren Tonkabohnenbaums. Sie ist 12 — 20 Linien lang, von der Gestalt

einer länglichen türkischen Bohne, mit einer dünnen, leichten, glänzenden, schwärzlich braunen, schwarz gerunzelten Samenhaut überzogen, zweitheilig, ölig, von sehr angenehmen Geruch, der sich dem des Steinklees nähert, und zum Theil von Benzoesäure herzurühren scheint. Man gebraucht sie wegen ihres Wohlgeruchs unter Schnupftabak.

Tonleiter, fängt in den Durtonarten mit C — dur in den Molltonarten mit A — moll an.

Tonmaß, in der Tonkunst, ein Maß für die Töne in Ansehung ihrer Aushaltung und zeitgemäßen Aufeinanderfolge, der Takt; — Angabe der Länge oder Kürze des Tones der Sylben.

Tonne, ein großes Faß; ein Gefäß von bestimmten Maße meistens für flüssige Dinge, das aber in verschiedenen Ländern sehr verschieden ist. In Sachsen ist eine Tonne Bier der 4. Theil eines Fasses und enthält 90 Kannen. Auch der Landwein wird zuweilen nach Tonnen zu 100 — 108 Kannen berechnet. Eine **Tonne Goldes** sind 100,000 Thlr. oder Gulden, je nachdem in einer oder der andern Münzsorte gerechnet wird. In der Schifffahrt bedeutet Tonne 1) das Maß des körperlichen Raumes eines Schiffes nemlich einen Raum von 42 □ Fuß, 2) das Maß der Last oder Schwere, welches ein Schiff tragen kann. In dieser Bedeutung ist eine Tonne soviel als eine Last von 2000 Pf. 2 Tonnen oder 4000 Pf. machen eine Schiffslast.

Tonne, ist auch ein Zeichen v. verschiedenen Farben, um in den Mündungen der Flüsse den Schiffen das tiefste Fahr-

wasser zu zeigen. Man legt nemlich die Tonnen an Ketten, die mit einem schweren Stein im Grunde verbunden sind.

Tonneius, franz. Stadt im Depart. Lot und Garonne, 4 Std. S. O. von Marmande mit 6000 Einw. die sich mit Tabakbau, und Tabakfabriken, nebst einem starken Handel mit Getreid, Salz ꝛc. beschäftigen.

Tonnenboye, in der Schiffahrt eine Anckerboye, welche aus einer Tonne besteht.

Tonnengeld, in den Seestädten eine Abgabe von den zur See gehenden Kaufmannsgütern.

Tonnengewölbe, nennt man in der Baukunst eines der stärksten und dabei einfachsten Gewölber, das einen halben Cirkel bildend, auf zwei mit einander gleichlaufenden Wänden anschließt. Sehr oft findet man in gothischen Kirchen und Gängen dergleichen Gewölbe angebracht.

Tonnere, Stadt im franz. Depart. der l'Yonne am Armançon 7 Std. östl. von Auxerre und 37 Std. S. O. von Paris mit 5000 Einw. hat starken Weinbau, Gymnasium, Spital und sonstige Anstalten.

Tonologie, die Schall-Tonlehre.

Tonsetzkunst, ist der Innbegriff der Geschicklichkeiten, welche dazu gehören, ein musikalisches Werk zu componiren. Hiezu gehört außer den natürlichen Talent die Kenntniß des Tonsatzes und seiner verschiedenen Formen, welche durch Melodik, Rithmik und Harmonik verbreitet wird. Ferner die Kenntniß der Mittel des schönen Ausdrucks durch Töne. Die Theorie der T. theilt daher diese Kenntnisse mit. Als solche hat sie eine doppelte Seite, nämlich technische, gleichsam die Gram-

matik der Tonkunst. Diese besteht namentlich in der Kunst des reinen und kunstgemäßen Satzes, und wird vorzugsweise Setzkunst genannt, und die ästhetische Seite, welche die Bildung des Tonstückes nach den Bedingungen der Schönheit trifft.

Tonsur. Das Abscheeren der Haare war bei den ersten Geistlichen unter den Christen des römischen Reichs nicht Gebrauch, welche ihr Haar nach Römerart kurz abgeschnitten trugen. Büßende, und nach deren Beispiel die Mönche ließen sich den Kopf kahl scheeren, bis in das 6 Jahrhundert. Um diese Zeit nahm die Weltgeistlichkeit unter andern mönchischen Eigenthümlichkeiten auch diese an, und nannte das kahlgeschorne Vorderhaupt die Tonsur des Apostel Paulus, üblich in der griechischen Kirche, bei den Briten und Irrländern; dagegen die kreisförmige Platte des Scheitels Tonsur des Apostel Petrus, welche die Synode zu Toledo 633 als clerikal-Krone den Geistlichen vorschrieb. Je vornehmer jetzt der Geistliche ist, je größer ist die geschorne Platte. Vor der Priesterweihe erfolgt die Scheerung und wird wenigstens vor jedem hohen Feste erneuert.

Tontine. Der Neapolitaner Lorenzo Tonti führte zuerst in Frankreich 1553 diese Leibrenten als ein Mittel zur schnellen Füllung des leeren Staatsschatzes für Rechnung des Staates ein. Es traten nämlich ganze Gesellschaften zusammen, und liehen dem Staate ein Kapital gegen gewisse Zinsen. Sie vertheilen in der Portion der Zuschüsse die Zinsen, und wenn allmählig Interessenten aussterben, so wächst die Zinse derselben dem Ueberlebenden Mitinteressenten zu, stirbt das letzte Mitglied; so fällt das ganze Kapital an den an-

leihenden Staat zurück. Gut eingerichtete Tontinen, wie in Dänemark haben natürlich mehrere Klassen von Interessenten verschiedener Lebensalter.

Tonting, Binnensee der Provinz Hukang (China) von $12^1/_2$ □ M. welcher sein Wasser in den Jansekiang ausschüttet.

Tonus, bezeichnet die natürliche Spannung der Nerven, Muskeln.

Tonverbeißung, gehört der Singkunst an, und besteht darin, daß man die Note theilt, die erste Hälfte pausirt, und nur die zweite anschlägt.

Tonverhalt, (der) oder das Verhältniß, ist der Verhalt oder das Verhältniß der Töne zu einander, sowohl in der Tonkunst, als auch in der Verskunst.

Tonverwechslung, enharmonische, besteht darin, daß man einerlei Töne erst mit Kreuzen und dann mit Been bezeichnet, als eis und es, cis und des; oder umgekehrt erst mit Been und dann mit Kreuzen, als as und gis, ges und fis rc.

Tonzeichen, in der Sprachkunde ein Zeichen, die Sylbe, welche den Ton hat, als solche zu bezeichnen, Accent; in der Tonkunst Zeichen, welche die Töne bezeichnen, die Noten und verschiedene andere Zeichen.

Tonzierath, in der Tonkunst eine Verzierung, ein künstlicher Laufe oder Fall und dgl. welchen man an gewissen Stellen, sowohl im Spiele als im Gesange anbringt.

Toontage, in Nord-Deutschland die Schautage, an welchen Waaren vorgezeigt werden.

Topas. Ein meist gelber, durchsichtiger in Säulen kristallisirter Edelstein, härter als Spinell, weicher als Rubin, aus 59 Thon, 31 Kiesel, 5 Flußsäure und etwas Eisenoxid bestehend. Man findet ihn in Urgebirgen mit Quarz, Flußspath, Schörl und Berill, und verarbeitet ihn zu Ringsteinen und Schmucksachen von geringen Werth. Auch macht man künstlichen aus Glasflüssen. Weingelben liefert vorzüglich der Schneckenstein bei Auerbach in Sachsen. Auch erhält man solchen aus dem Orient und von Schlangenwald in Böhmen. Indien liefert safrangelben, Brasilien pomeranzengelben. Den rothgelben nennt man auch Rubicell, den grünen sächsischen Chrisolith, den grünlichblauen orientalischen Aquamarin. Unter Rauchtopas versteht man den braunen Bergkrystall, unter unächten T. den gelben Flußspath unter böhmischen oder occidentalischen T. den gelben Bergkrystall, unter sibirischen den gelben Smaragd, unter Glastopas den Zirkon, unter orientalischen T. den gelben Saphir.

Topfstein, ein thonartiger Stein, oder ein mit Glimmer vermischter Seifenstein, der sich schneiden und drehen läßt, und aus welchem man daher auch Töpfe und andere Gefäße verfertigen kann, die aber in blechernen Büchsen in einem Töpferofen gebrannt werden müssen.

Topik, ist 1) eine systematische Darstellung gewisser allgemeiner Begriffe oder Sätze. Aus den allgemeinen Begriffen bildet der abgerichtete Chrienverfertiger Beweißplätze d. h. Beweißquellen seiner Behauptung und Gemeinplätze und erzählt, was er weiß. Von ähnlichen und unähnlichen oder

entgegengesetzten Dingen, Ursache und Wirkung, Gattung und Art. Der Gemeinplatz überträgt gewisse durch die Beweißquellen aufgefundene Sätze auf die ganze Gattung. 2) Eine Theorie der Grundsätze, welche der Theolog bei der Wahl und Behandlnng der biblischen Beweißstellen zu beobachten hat.

Topisch, örtlich, daher in der Arzneiwissenschaft **topische Mittel** etc. örtliche bezeichnen, welche auf die leidende Theile angewandt werden.

Topische Methode. In der Predigtkunst ist diejenige, wenn nach einer kurzen Erklärung des Textes, ein sogenannter Gemeinplatz abgehandelt wird.

Topognomon (on), ein Ortweiser, Ortzeiger, Ortbestimmer (vorzügl. für Schiffe und bei Feuersbrünsten).

Topographie, ist die örtliche Beschreibung eines einzelnen Landes mit Anführung der in demselben für gewisse Zwecke merkwürdigen Ortschaften.

Topographische Grundrisse,, bezeichnen genau Gewässer, Berge, Wälder, angebaute Plätze einzelner Wohnungen, Wege, Brücken, Gassen, ihre Verbindungen unter einander etc.

Toprak-Kele, 25 Std. südl. von Mossul, ein fester türkischer Platz in Armenien, wurde am 21. Aug. 1828. von dem russischen Generae Major Fürsten Tschedschewodse trotz des hartnäckigen Widerstandes des türkischen Commandanten Beljul-Pascha erobert und am 28. dess. Monats das Paschalik Bajazed, sowie der feste Platz Bajazed am Euphrat von demselben General in Besitz genommen.

Töpferhandwerk, lehrt aus gereinigtem, mit Was-

ser geknetetem Thon, Geräthe formen, und dann im Feuer hart brennen. Es ist dieses eine der ersten Fabrikarbeiten selbst wilder Völker, welche die Porzellanerfindung sehr verbesserte. 1) Die gemeine Töpferwaare liefert eisenhaltiger Thon, der sich im Feuer porös und nicht weiß brennt. Was nicht porös bleiben darf, erhält einen glasartigen Ueberzug. 2) Die Fayence enthält und wenig porös brennenden Ton, welcher eine Zinnglasur mit und ohne Malerei enthält, wird mit Sorgfalt gedreht, und oft durch künstliche Zusammensetzung der Stoffe gebildet. Die Farben werden nach dem Eintrocknen aufgetragen. 3) Steingut, ist dicht und steinartig, und die Glasirung geschieht mit Kochsalz. Der Thon ist fetter, als bei der Fayence, weißlicher Farbe, und wird mit zerstossenen calcinirtem Feuerstein, oder terben Quarz gemischt. Das englische Steingut hat einen völlig Eisenfreien Thon, und sehr viele Kiesel. 4) Porzellan (S. d. A.) ist die feinste Töpferarbeit. 5) Die Pfeifenbrennerei. Im J. 1496 brachte der spanische Mönch Roman Panno die ersten Modelle aus Haiti nach Europa. Der Thon muß weiß seyn. 6) Schmelzgefäße liefern vorzüglich a) Almerode in Hessen aus geglühetem gemalenem Sand mit $^1/_4$ Thon. b) Passauer graue Tiegel aus gleicher Masse Graphit und Thon. 7) Ziegelsteine oder Backsteine aus Lehm verfertigen in Deutschland am besten die Lipper. Alle Gebirgsgegenden solcher Staaten, die eines sichern Absatzes in niedere Gegenden gewiß sind; sollten besonders im Gebirge ihre Töpferei vervollkommnen.

Tor, ein Bezirk des türkisch asiatischen Ejaleth Rakka in Messopotanien mit dem vom jakobitischen Patriarchen und

zugleich von Gehilfsgeistlichen und Seminaristen desselben bewohnten Klosters. 2) Stadt in Arabien bei dem Berg Sinai am rothen Meere 60 Std. S. S.O. von Suez, in deren Nähe die Israeliten vom Moses durch das rothe Meer geführt worden seyn sollen.

Tor, befestigte Stadt in Rußland 36 Std. N.O. von Ekatherinoslaw am Flusse Tor. 2) Stadt im Land der Eulahs in Afrika.

Tora, Thora, nennen die jüdischen Synagogen die Pergamentrolle, worauf die Bücher Moses, ihr Gesetz geschrieben sind. Aus diesem Gesetzbuche dieser Gesetzrolle wird am Sabbath in den Synagogen gesungen.

Tordesillas, gut befestigte spanische Stadt 7 Std. S.W. von Valladolid mit 4000 Einw. hat ein neugebautes Schloß.

Torepez, Stadt im russischen Gouvernement Pleskow oder Pskow an der Toropa 60 Std. S.O. von Pskow mit 12,000 Einw. welche Gerbereien, und beträchtlichen Handel mit Flachs, Hanf und Korn unterhalten.

Toreutik, nennt man Bilderei in Stein, Metall, Elfenbein, Holz, durch den Meisel in halb oder ganz erhabener Arbeit.

Torf. Ein aus den fasrigen Theilen unter feuchter Erde vermoderter Pflanzentheile bestehender, leichter, fasriger dunkelbrauner, oder schwarzer brennbarer Körper. Er findet sich in Lagern an der Oberfläche der Erde und erzeugt sich auch binnen einigen Jahren in einem für den Wachsthum der torfgebenden Pflanzen geeigneten Boden. Man gräbt

ihn aus, formt die weiche Masse in länglich viereckige platte Ziegel, läßt diese trocknen und gebraucht sie so, oder nachdem man sie verkohlt hat, zur Feuerung. Die Arten des Torfs sind sehr mannigfaltig, die vorzüglichsten indessen: a) der Sumpf= oder Moortorf: braunschwarz oder schwarz, faserig mit erdigen Theilen in vielen tiefliegenden Gegenden Deutschlands große Lager bildend; b) der Rasentorf, gelb oder grau, meist aus vertrockneten, noch nicht zerstörten Gräsern, Schilf und Moos bestehend; c) der Pechtorf, schwärzlich oder dunkelbraun mit vielem Erdharz durchdrungen; d) der Papiertorf, unreifer Torf, ein schlichtweise auf einander liegendes Gemenge von Wurzeln, Blättern 2c. e) Strandtorf, verschieden zwischen Sandschichten am Meere vorkommend f.) Bagger Torf, torfartiger Schlamm, der an der Seeküste aufgefangen, und mit Netzen vom Grund heraufgeholt und getrocknet wird.

Torfmoor, nennt man Plätze, welche im jetzigen Stande nur durch Holzpflanzung, durch Anlegung von Vehnen, d. h. von kleinen Familien Landstellen, welche möglichst lange den Torf zum Verkauf abgraben, und ihr Land zum Feld= und Gartenbau so wie zur Viehzucht benützen, auf eine rationale Art urbar gemacht werden können. Bis dahin sind solche Mooren der Aufenthalt lästiger Insekten, Schlangen, Nattern, und andern Ungeziefers in unglaubiger Menge und ernähren wenig Vieh.

Torgau, gut befestigte Stadt im Preußischen Reg. Bezirk von Merseburg an der Elbe, 9 deutsche Meilen N. O. von Merseburg an der Straße von Leipzig nach der Nieder=

lausitz Frankfurt an der Oder und an der von Dresden über Großenhaim nach Wittenberg, mit 700 H. und 4600 Einw. das Militär inbegriffen 7145. Die Stadt war bis 1815 sächsisch; im 30jährigen Kriege und im Befreiungskriege litt Torgau viel. Bei den ohnfern dieser Stadt gelegenen Dörfern Zinna, Siptiz, Usnig rc. fiel am 3. Nov. 1760 eine wichtige Schlacht zwischen den Oesterreichern und Preußen vor, wobei Letztere Sieger blieben.

Tornavacas, Gebirgskette in Spanien, erstreckt sich vom Tajo bis in das Königreich Leon.

Tornea, Stadt im russischen Gouvernement Finnland am äußersten Ende des bothnischen Meerbusens unterm 41° 52″ L. und 66° 50″ nördl. Br. auf einer Halbinsel an der Mündung des Torneaflusses mit einem Hafen und nur 700 Einw. die jedoch einen starken Handel mit Brettern, gesalznen Lachsen, trocknen Fischen, Rennthierhäuten, geistigen Getränken, Butter und Theer treiben. Tornea ward 1715 und 1809 von den Russen erobert, und mit dem großen östlichen Finnland an diese abgetreten.

Torner Gespannschaft, im Kreise diesseits der Theiß (Ober Ungarn) zwischen der Gömörer und Zipser Gespannschaft, ist sehr gebirgig, hat viele Minen und gute Viehweiden. Der Hauptort gl. Nam. am Flusse Torna 7 Std. S. W. von Kaschau ist von geringer Bedeutung, desto merkwürdiger hingegen die Berghöhle des unweit entfernten Dorfes Szilitze die in den Hundstagen voller Eis und desto kälter ist, je heißer die äußere Luft wird. Im strengsten Winter verschwindet das Eis, die Höhle wird warm und trocken,

und erst mit Anfang des Frühjahrs beginnt das Eis wieder zuzunehmen, das im Herbste wenn die Kälte eintritt, aufthaut.

Torno, (ital.) der Umkreis, Umlauf, das Behältniß, in welchem Kinder den Findelhäusern übergeben werden.

Toroella. Spanische Seestadt an der Mündung des Ter in das Mittelmeer 4 Std. südl. von Rosas, berühmt durch denn von den Franzosen i. J 1692 hier erfochtenen Sieg.

Toro, Provinz im Spanischen Königreiche Leon von 93 □ M. mit 104,300 Einw. ist zum Theil gebirgig und Holzreich, zum Theil eben und fruchtbar. Die gleichnamige Hauptst. am Douro 26 Std. südl. von Leon hat 7500 Ew. und starken Handel mit Getreid, Wein ꝛc. berühmt durch die v. König Ferdinand 1476 hier gewonnene Schlacht. 2) Stadt im Königr. Neapel 6 Std. S. O. von Mosisa mit 3000 Ew. 3) Insel im Mittelmeer an der Südküste von Sardinien.

Torquemada, (Thomas) Prior des Dominikaner-klosters zu Sevilla, in der ersten Hälfte des 15. Jahrh. geb. und gestorben 1498, Beichtvater des Kardinals Mendoza des eigentlichen Stifters der Inquisition, und erster Großinquisitor, der über 2000 Individuen zum Flammentode verurtheilte, diente dem spanischen Hofe und dem Pabste zugleich. Doch hatte sich der Pabst anfangs der ersten Gründung der spanischen Inquisition, dieser Verwandlung eines geistlichen Gerichtes in ein weltliches, widersetzt und erst bestättigte 1483 Sixtus IV. T. als Großinquisitor von Kastilien und Leon. Seine Gebeine ruhen im Dominikanerkloster zu Avila, welches aus eingegangenen Ketzergütern gestiftet im eigentlichen Sinne ein Denkmal seiner grausamen Wirksamkeit war.

Torre del Greco, neapolitanische Stadt am Fuße des Vesuvs, dessen Ausbrüche ihr schon oft bedeutenden Schaden zufügten, hat 15,700 Einw. Korallenfischerei und Handel mit Korallen, Austern, Sardellen, Thonfischen und Wein.

Torregiani, (Pietro) Bildhauer von Florenz, lernte bei Bertoldo, gerieth mit Michel Angelo Buonarotti in einen Streit, und schlug ihm das Nasenbein entzwei, worauf er sich nach Rom flüchtete, und dort neben andern Künstlern im Pallaste Borgio arbeitete. Einige Zeit that er Kriegsdienste, begab sich aber dann nach England, wo er das Grabmahl Heinrich VIII. verfertigte, und kam dann nach Spanien. In diesen Ländern hinterließ er allenthalben Statuen aus Holz, Marmor und Erz. Die Inquisition hatte ihm zum Tode verurtheilt, weil er ein Marierbild im Zorne zerschlug, das ihm ein spanischer Edelmann unterm Accord mit kleiner Kupfermünze bezahlte. † zu Sevilla eines freiwilligen Hungertodes.

Torregorda, das in den beiden jüngsten Belagerungen von Cadix so wichtig gewordene Fort, welches die Cortadura beschützt.

Torres Vedras. (Linien von) Torres Vedras ist eine befestigte Stadt 10 Std. N. W. von Lissabon am Flusse Tizandra mit 2300 Einw. in deren Umgebung 1810 Wellington ein mit 444 Feuerschlünden versehenes Lager verschanzen ließ, in das er sich mit 28,000 Mann gegen 70,000 Franzosen unter Massena zurückzog. Die Böschungen der britischen Verschanzungen waren steil abgebrochen, und die 107 Schanzen reichten bis an den Tejo. Eben so stark hatte

sich Massena bei Santarem verschanzt, doch wurde er durch Mangel an Lebensmitteln am 4. März 1811 zum Rückzug gezwungen, wobei er viele Mannschaft einbüßte. Wellington, der Verstärkung aus England erhalten hatte, folgte ihm auf den Fuß.

Torricelli. (Evangelista) berühmter Mathematiker geb. zu Faenza d. 15. Okt. 1608 kam in seinem 18. Jahre nach Rom, hörte daselbst den berühmten Benedetto Castelli, wurde dann Professor der Mathematik und Philosophie zu Florenz, und starb den 25. Okt. 1647. In seiner Abhandlung über die Bewegung entwickelte er die Grundsätze Galilei's, und gewann dadurch dessen Freundschaft. Durch seine Telescope, sowie durch die Erfindung der Barometer (1643) erwarb er sich in ganz Europa großen Ruhm. Seine Abhandlungen befinden sich gesammelt unter dem Titel: Opera geometrica, Florent. 1644. 4.

Torricellische Röhre, wird auch das Barometer genannt, weil Toricelli dessen Glasröhre mit Quecksilber füllte, und dann oben zuschmolz, wodurch der obere Theil der Röhre luftleer wurde.

Torshok, Stadt im russischen Gouvernement Twer an der Twerza mit 1800 H. und 15,000 Einw. hat einen steinernen Bazar mit 111 Gewölben und verschiedenen Fabriken; auch Handel mit Getreide, Hanf, Flachs, Talg ꝛc.

Torso, ist der Rumpf einer Statur, welcher Kopf, Arme und Beine fehlen. Der berühmteste T. ist der Rumpf einer sitzenden Herkules Bildsäule im Belvedere des Vatikans, der vom Appollonius soll verfertigt worden seyn, und im 15. Jahrh. aufgefunden wurde.

Torstensohn. (Leonhard) Graf von Ortola, berühmter schwedischer General, stammte aus einem alten schwedischen Geschlechte, kam als Kapitän der Leibcompagnie mit Gustav Adolph 1630 nach Deutschland, machte unter ihm, und nachher unter Banner alle Feldzüge mit, und befehligte dabei bisweilen abgesonderte Korps. Nach Schweden 1639 zurückkehrend, wurde er Reichsrath, und erhielt 1641, nach Banners Tode den Oberbefehl über die schwedischen Armeen in Deutschland. Gleich nach seinen Erscheinen befreite er alle von den Feinden in Nieder- und Ober-Sachsen besetzte Provinzen, drang dann in Schlesien ein, siegte bei Schweidnitz den 21. Mai 1642 über die Kaiserlichen, mußte sich aber dessen ungeachtet bald darauf nach Sachsen zurückziehen, wo er Leipzig belagerte und den 23. Okt. 1642 bei Breitenfeld die Kaiserlichen unter dem Erzherzog Leopold Wilhelm schlug. Ganz Sachsen gerieth hierauf in seine Gewalt, und er drang sogar verheerend nach Schlesien und Mähren vor, als ihn der mit Dänemark ausgebrochene Krieg 1643 nach Holstein rief, wo er in kurzer Zeit bis an das äußerste Ende Jüttlands vordrang. Der kaiserl. General Gallas rückte ihm zwar nach, allein T. wich ihm aus, begab sich wieder nach Deutschland und nöthigte ihn, nach Böhmen zurückzukehren. Nachdem er eine kaiserl. Armee unter Hatzfeld und Götz bei Jankowitz den 24. Febr. 1645 geschlagen, ging er auf Wien los, und eroberte die Schanze an der Donaubrücke. Der Mangel einer Schiffbrücke hinderte ihn indeß, Wien selbst anzugreifen, worauf er Brünn, wiewohl vergeblich belagerte. Durch das Podogra heftig geplagt, legte er 1646 das Kommando nieder.

und ging nach Schweden zurück. Die Königin Christine erhob ihn in den Grafenstand, und ernannte ihn zum Statthalter einiger Provinzen. † 17. Apr. 1651 im 48 Lebensjahre.

Tortola, 1) die vorzüglichste der Jungfrauen-Inseln (Antillen) 4 Std. lang und 2 br. 2) Spanische Stadt am Henares 3 Std. von Quadalaxara.

Tortona, Stadt im sardinischen Fürstenthume Piemont 4 Std. östl. von Alessandria am Flusse Scrivia mit 8500 Ew. ist der Sitz eines Bischofs hat Hut- und Lederfabriken, Tuch- und Seidenweberei, auch Korn- und Weinhandel.

Tortosa, bedeutende und stark befestigte Stadt im spanischen Fürstenthume Katalonien am Ebro 4 Std. vom Mittelmeere und 80 von Madrid entlegen, hat 11,000 Einw. eine Universität, Provinzial-Regierung; Fabriken und Handlung mit Seide, feinen Porzelan. In der Nähe Alabaster- und berühmte Marmorbrüche.

Tortuga, 1) Insel in Kolumbia, Küste von Karthagena, unweit der Mündung des San Juan, 2) Insel im Golf von Kalifornien. 3) Gruppen von 10 Inseln südlich vom Cap Florida. 4) Tortuga salada, unbewohnte sehr salzreiche Insel zu den Antillen gehörig, an der Columbischen Küste östl. von San Marguerita, hat 9 Std. im Umfang.

Tortur, die Folter, Marter, um Verbrechen zu erforschen, oder von sehr verdächtigen Personen Geständnisse zu erlangen, ist jetzt in Deutschland überall außer Gebrauch.

Torys, nennt man im britischen Parlamente, die Anhänger der Krone und die Ministerialparthei. Diesen Namen erhielten die Königlichgesinnten unter Jakob I. und Karl I.

obgleich das Wort im irländischen Dialekt Räuber bezeichnet. Doch waren viele T. patriotische Vertheidiger des Königsthums und der Volksrechte zugleich. Als die Whigs (s. d.) 1688 den Erbstatthalter Wilhelm III. von Oranien zum Thron beriefen, fingen sie zu herrschen an, bis 1710 deren Parthei und mit solcher der Herzog von Marlborough gestürzt wurde. Ein Whig-Parlament berief das Haus Braunschweig eventuel zum Thron, und die Whigs regierten unter dem Namen des Monarchen, bis unter Georg II. Seitdem bilden die Whigs die Opposition. Auch in den Kirchensachen stehen sich beide Partheien entgegen, indem die T. die Gerechtsame der bischöflichen Kirche mit jenen der Krone unzertrennlich vertheidigen, die Whigs dagegen die Gleichheit aller christlichen Kirchen im politischen Rechte für zuträglicher halten.

Torzelo, kleine Insel im adriatischen Meere, 2 Std. von Venedig.

Toskana, Großherzogthum in Mittelitalien, am mittelländischen Meere, das hier das Tyrrhenische und Tuskische heißt, gränzt nördlich an Parma, Modena und die römischen Staaten, die es auch von O. und S. umgeben. S. W. das toscanische Meer; enthält mit dem Fürstenthum Piombina, der Insel Elba und den Enclaven, welche vormals kaiserl. Lehen waren, 410 □ M. und 1,150,000 Einw. Der Apenin verbreitet seine Aeste in verschiedenen Richtungen durch das Land. Die vornehmsten Flüsse sind der schiffbare Arno, der Chiana und Ombrone; auch giebt es einige Abzugskanäle und mehrere Seen, unter denen der Lago di Castiglione della Pescaja der bedeutendste ist. T. ist ein mit allen Reitzen der Na-

tur ausgestattetes, von einem milden Klima beherrschtes Land, welches in allen 3 Reichen wichtige Produkte hat. Das Thierreich liefert gute Pferde, schönes Rindvieh, auch Büffel, gute Schafe, Schweine, zahmes Geflügel, Wasservögel und etwas Wildpret. Das angränzende Meer versorgt die Einwohner mit vielen Fischen, besonders Thunfischen und Sardellen. Die Seidenraupen geben viele und gute Seide. Das Pflanzenreich erzeugt alle Arten vortrefflichen Getreides, Hülsenfrüchte, Garten= und Küchengewächse, Weinstöcke (bekannt ist der Wein von Monte Pulciano), — Oelbäume, deren Produkte stark ausgeführt werden, die meisten Obstarten, edle Südfrüchte, als Mandeln, Kastanien, die Brotfrucht der Gebirgsleute, Feigen, Apfelsinen, Pomeranzen, Citronen, Maulbeerbäume, Safran, Krapp, Flachs, Melonen, Holz u. s. w. Vorzüglich gut ist der Wieswachs in den Berggegenden, und der Berg Montenero bei Livorno ist besonders berühmt, wegen des Schatzes seltner Pflanzen, den er enthält. Im Mineralreiche finden sich Kupfer, Eisen, Blei, Quecksilber, Zinnober, Schwefel in großer Menge, Vitriol, Alaun, Stein= und Seesalz, Jaspis, Lasurstein, Chalcedon, Koneal ꝛc., zahlreiche Mineralquellen namentlich zu Pisa, Siena ꝛc. Der Kunstfleiß blüht hier unter allen italienischen Ländern am meisten, doch nicht mehr in dem Grade wie sonst. Vortheilhaft zeichnet sich die Landwirthschaft aus, wozu die Gesellschaft des Ackerbaues viel beiträgt; auch sind die Colonien von Val di Chiama bei Arezzo für jeden Ackerbaukundigen von Interesse. Sehr wichtig sind die Seidenfabriken. — Dieses Großherzogthum, die Wiege vieler berühmten Männer, und wo die

italienische Sprache in ihrer größten Reinheit gesprochen wird, theilt sich in 3 Provinzen, Pisa, Siena und Florenz. Die Regierungsform ist monarchisch, der Großherzog Erzherzog von Oesterreich. Die Staatseinkünfte werden auf $2^1/_2$ Mill. Gulden angegeben; die Staatsschuld auf 125 Mill. Franken. Die herrschende Religion ist die katholische. Die Hauptstadt Florenz; der Hauptsitz für den sehr ausgebreiteten Seehandel ist Livorno. (Geschichte.) Das alte Etrurien erstreckte sich weiter als das jetzige Toskana. Die Etrurier wurden schon seit 283 v. Chr. Roms Vasallen, jedoch mit bedeutenden Municipalrechten. Nach dem Falle der Ostgothen in Italien regierten hier die Exarchen von Byzanz und nachher die Longobarden, welche den Namen Toskana einführten. Ludwig der Fromme vertheilte Italien unter mehrere Markgrafen, doch machten sich diese in Thuscien bald unabhängig. 1160 kaufte Kaiser Friedrich V. von den Welfen Thuscien, aber der große Fürst wollte sich nicht mit den Ständen verständigen, und hatte solche daher in Thuscien gegen sich, nur blieb Pisa mit seinen Alliirten dem Kaiserreiche treu, und Florenz, sowie Siena bildeten Freistaaten mit steter Fehde des Adels und der Bürger; 1343 wurde ersterer vom Regiment entfernt. Endlich erlangten die reichen Medici durch Zuneigung der ärmern Bürger in Florenz die Oberhand, von 1334 bis 1737, da ihr Stamm erlosch. Pisa wurde 1509 und Siena 1557 an die Großherzoge aus dem Hause Medici abgetreten. Nach Franz I. Tode, der seiner Familie ein großes Privatvermögen hinterließ, aber die Staatsschulden ungetilgt ließ, regierte mit bewunderter Weisheit in milder Verwaltung und zweckmäßi-

ger Gesetzgebung, aber unter Streitigkeiten mit dem heiligen Stuhle sein Zweitgeborner, Großherzog Leopold, welcher nach Kaiser Josephs Tode Oesterreichs Thron bestieg, und seinem zweiten Sohn Ferdinand III. die Regierung Toskanas (1790) überließ, aber Frankreichs Uebermacht und Oesterreichs Unfälle erlaubten Napoleon, den trefflichen Fürsten erst nach Salzburg und dann nach Würzburg zu versetzen, bis ihn Napoleons Fall wieder nach Würzburg zurückführte. Viele Staats- und geistliche Domainen hatte die französische Regierung verkauft, aber dagegen auch viele Kammerschulden bezahlt, auch erhielt der Großherzog die Insel Elba und Souveränetät Piombino. Ein großer Theil des Staats Lucca wird nach dem Tode der jetzigen Herzogin von Parma an Toskana und einige entlegene Parzellen Toskanas, an die Dynastie Modena fallen.

Toskanische Orden, 1) der heil. Stephansorden gestiftet 1562, erneuert 1817; 2) Orden des heil. Joseph, gestiftet 1807 in Würzburg, übertragen 1817 auf Toskana als Verdienstorden aller Stände katholischer Religion; 3) Orden des weißen Kreuzes gestiftet 1814 für das Militär.

Total, ganz, vollendet, völlig; daher Totalität die Gesammtheit, das Ganze; und Totaleindruck, der Eindruck eines Ganzen.

Totana, Stadt der spanischen Provinz Murcia, 7 Std. N. O. von Lorca mit 8000 Einw.

Totila, König der Ostgothen in Italien, gelangte 541 nach Evarichs Tode zur Regierung, schlug mehrere römische Heere, bemächtigte sich 546 der Stadt Rom, welche

9141 1sl*s

Plünderung erlitt, und wurde nur durch einen Brief Belisars von gänzlicher Vernichtung dieser Stadt abgehalten. Nach seinem Abzuge bemächtigte sich Belisar dieser Stadt, stellte die Wälle wieder her, und zwang den rückkehrenden T., unverrichteter Sache von Rom abzuziehen. Nachdem derselbe aber ein römisches Heer in Apulien vernichtet hatte, gelang ihm die Eroberung vom Rom zum zweitenmal, und er rüstete hierauf, als Justinian seine Friedensbedingungen nicht angenommen, eine zahlreiche Flotte aus, nahm Rhegium und Tarentum, und eroberte Sicilien, Sardinien und Corsika. Sicilien ging jedoch bald wieder verloren, und Totila wurde hierauf 552 vom Narsus bei Rom geschlagen und auf der Flucht getödtet. Mit ihm erlosch gewissermaßen die Herrschaft der Ostgothen.

Totonicapan, eine der Bundesstaaten Guatemalas mit 60,000 Einw. im Innern der Republik ohne eine einzige Stadt.

Toudin, (Jean) Goldarbeiter von Chateaudun, erfand 1632 die Schmelzfarbenmalerei, welche von seinen Schülern vervollkommt wurde. Er radierte auch Muster für Goldschmiede und Musikarbeiter. Sein Sohn Henry, ein großer Künstler, schmelzte auf eine 6 Zoll breite Platte des Darius Familie nach Lebrün.

Toul, alte und stark befestigte franz. Stadt an der Mosel, Souspräfektur im Depart. Meurthe 5 Std. westl. von Nancy und 58 Std. östl. von Paris mit 7000 Einw. hat eine merkwürdige Kathedralkirche und Fabriken in Lein-

wand, Leder, Mützen, Strümpfen, Fayence ꝛc., so wie starken Handel mit Getreide und Wein.

Toulon, große und wichtige Seestadt im franz. Depart. des Var, der Sitz der 8. Militär-Division, hat eine Marin-Präfektur und eine Sous-Präfektur, liegt am Mittelmeere 14 Std. S. W. von Draguignan, 156 Std. S. O. von Paris, ist befestigt und besitzt eine gute Citadelle. Sie hat ein Handlungstribunal, Kaufhaus, Schule des See-Geniewesens und der Schifffahrt, Lazareth und Galeerensklaven-Gefängniß, großes Arsenal, Pulvermagazine, Schiffswerfte, Kanonengießerei, allgemeines Spital, öffentl. Bibliothek, Kaufhaus, Theater, botanischen Garten ꝛc. Der ausgebreitete Handel, der alle Produkte der Levante und Europas umfaßt, beschäftigt sich vorzüglich mit Getreide, dürren Früchten, Oel, Oliven, Mandeln, Tüchern, Leinwand, Segeltuch, Leder und Seilerfabrikate. Salzniederlage. Die Einwohnerzahl wird auf 30,000 angegeben. Der Hafen ist vortrefflich und sicher für Kriegsschiffe.

Toulouse, alte und große franz. Stadt, die Hauptstadt des ehemaligen Languedoc an dem rechten Ufer der Garonne und dem äußersten Ende des Kanals von Languedoc, jetzt Haupt- und Präfekturstadt des Departements der Obern-Garonne, ist der Sitz eines Erzbischofs und der 10. Militär-Division, der Tribunale und sonstigen Regierungsbehörden; 49 Std. S. O. von Bordeaux, 133 Std. S. von Paris, wohin 90 Posten führen; besitzt eine Münze (mit dem Buchstaben M), berühmte Akademie, gegründet durch Clemant Isaure (jeux floreaux), Akademie der Universität, Museum,

Fakultät der schönen Wissenschaften, zwei öffentliche Bibliotheken, und mehrere merkwürdige Gebäude, unter diesen das Stadthaus Capitolium genannt, das erzbischöfliche Gebäude, die Münze, das Theater, schöne Spaziergänge, die Ruinen eines Amphitheaters und römischer Wasserleitungen. Obgleich sehr groß, hat diese Stadt nur 52,000 Einw. Der Handel beschäftigt sich vorzüglich mit Faß- und Schiffbauholz, spanischer Wolle, mit den Fabrikaten der Stadt und Naturerzeugnissen der Gegend, die in Getreide, Hülsenfrüchten, Mehl, Wein, Käse, Orangen u. a. Früchten bestehen. Die Entenleber-Pasteten von Toulouse sind in Paris sehr beliebt und werden auch in großen Quantitäten dahin versandt. Der Kanal du midi, der Marseille mit Bordeaux verbindet, macht diese Stadt zu einem beträchtlichen Speditionsorte, wie den auch 3 Messen zur Beförderung des Handels beitragen.

Tour, der Gang, Umgang, die Reise, Wendung; in der Tanzkunst, die Wendung, der Abschnitt eines Tanzes, der Haaraufsatz.

Touraine, eine ehemalige Provinz Frankreichs, bildet jetzt das Departement Indre und Loire und einen Theil des Depart. von Vienne. Hptst. Tours, (s. d.)

Tourcoing, gewerbsamer Marktflecken im franz. Depart. des Norden mit 14,000 Einw., welche viele Fabriken und Manufakturen unterhalten.

Tour d'Auvergne, (Theophile Malo Corret de la) erster Grenadier der französischen Armee, geb. zu Corhaix im Depart. Finisterre d. 23. Nov. 1743, trat 1767 in franz. Kriegsdienste, wurde 1779 Kapitän, machte 1782 anfangs

als Freiwilliger, dann als Adjutant des Herzogs von Crillon den Feldzug auf Minorca mit, und war der erste auf den Mauern des erstürmten Mahon. Beim Ausbruch der franz. Revolution, obwohl er 50 Jahre alt war, und eine Pension genoß, war er doch einer der ersten, die sich unter die Fahnen der Republik stellten. Er wurde 1792 Grenadierkapitän, und befehligte 1793 bei der Armee gegen Spanien 8000 Grenadiere, ohne den Titel General anzunehmen. Diese Grenadiere gewöhnlich die höllische Colonne genannt, entschieden meist den Sieg, ehe die Hauptarmee herankam. Nach dem Baseler Frieden wurde er, da er nach Bretagne zu Wasser ging, von einem englischen Kaperschiffe gefangen genommen, und blieb ein Jahr lang in England. Nach seiner Rückkehr aus England ließ er sich zu Passy bei Paris nieder, und arbeitete an einem Glossaire de 45 langues und einem Dictionnaire français celtique, doch gab er nur Origines gauloises heraus, die ungeachtet der gewagten Hypothesen nicht ohne Verdienst sind. Als indeß 1799 der Krieg abermals ausbrach, ging er als Stellvertreter eines Conscribirten zur helvetischen Armee, und zeichnete sich auch hier durch großen Muth aus. Buonaparte verlieh ihm als Consul den Titel: erster Grenadier von Frankreich und überreichte ihm einen Ehrensäbel. Die damit verbundene Pension nahm er indeß nicht an. Er ging hierauf zur Rheinarmee, wurde d. 27. Juni 1800 in der Schlacht von Oberhausen bei Neuburg an der Donau getödtet und auf dem Schlachtfelde beerdigt, wo ihm auch später ein Denkmal gesetzt worden, von dem aber jetzt keine Spur mehr vorhanden ist.

Tournay. (Dornik, Civitas Nerviorum). Niederländische Stadt im Hennegau an der Schelde 10 Std. W. von Mons und 6 Std. O. von Lille mit 23,000 Einw. ist der Sitz eines Bischofs, hat eine Abtey und berühmte Kathedralkirche; ist stark befestigt. Hier giebt es viele Baumwollenspinnereien und Manufacturen, Porzellanfabriken ꝛc.

Tournesollappen, (franz. Tournesol in drapeaux; — en pains heißt der Lakmus). Leinene blau gefärbte Lappen. Man bereitet sie in dem Dorfe Groß-Gallargues bei Montpellier, indem man leinene Lappen mit dem Safte des dort wachsenden Lakmus-Crotons (Croton tinctorium) tränkt, und seine rothe oder violette Farbe dann durch Ammoniakdämpfe blau macht, und gebraucht sie zum Färben der Weine, des blauen Zuckerpapiers, der Rinde einiger Käsesorten und zum blauen der Wäsche.

Tournois Livre, war der franz. Livre und ist etwa 1½ Procent leichter als die jetzige Rechnungsmünze der Franks.

Tournon, franz. Stadt an der Rhone im Depart. Ardèche 104 Std. S. O. von Paris mit 5000 Einw. die beträchtlichen Handel mit Seide, Bauholz und Weinen treiben, die in der Umgegend gebaut werden unter denen der vin d'Ermitage und der St. Josèph die berühmtesten sind.

Tours, Hauptst. des franz. Depart. Indre und Loire ist groß und schön gebaut, war früher die Hauptst. der Provinz Touraine zwischen den Flüssen Cher und Loire mit einer herrlichen Brücke über den letztern; ist der Sitz eines Bischofs der Präfectur und Departementalbehörden, der IV. Milit. Division, liegt 12 Std. westl. von Blois, 22 Std. östl.

von Angers und 45 Std. S. W. von Paris mit 2000 Ew. Tours hat ein Tribunal, Börse, königl. Kollegium, und schöne Gebäude, unter denen sich die Kathedrale das bischöfliche Gebäude, die öffentl. Bibliothek, dann Bilder-Gallerie, das Theater ꝛc. auszeichnen. Tours ist der Geburtsort des P. Rapin und vom Destouches. Im Jahr 732 gewann unter den Mauern dieser Stadt Karl Martel die berühmte Schlacht über die Sarazenen. In den Jahren 1470, 1484, 1506 versammelten sich hier die Generalstaaten. Die Umgebungen von T. sind herrlich, und dieß ist die Ursache warum hier viele Fremde sich aufhalten. Manufacturen, Fabriken und Handel blühen.

Toussaint Louverture, geb. als Sclave 1745 auf der Pflanzung Breda, unweit des Caps Français auf Domingo, zeigte früh große Talente, und erlangte dadurch sowohl die Liebe des Plantagenaufsehers, als auch die Achtung seiner Mitsclaven. Nachdem er sich im 25. Jahre verheurathet hatte, benützte er den freien Zustand, den ihm sein Herr verliehen, zum Lesen mehrerer philosophischen, historischen und militärischen Werke, was ihm bei der bald darauf erfolgten Empörung der Sclaven trefflich zu Statten kam, denn sie erwählten ihn zu ihrem Feldherrn (1793) wobei er jedoch die Weißen immer mit Schonung behandelte. Am 1. Juli 1801 gab er sogar, von talentvollen Männern umgeben, eine für St. Domingo und die Zeitumstände passende Konstitution, wodurch die Negerrepublik Haiti ins Leben trat. Als nach dem Frieden von Amiens die französische Regierung eine bedeutende Anzahl von Truppen nach St. Domingo sandte,

wurde er bald darauf gefangen genommen, und nach Frankreich gebracht, wo er 1803 auf dem Fort Joux bei Besançon starb. Den Namen L'Ouvertüre erhielt er wegen der Leichtigkeit, mit der er in alle Vorschläge einging, und sie Andern auseinandersetzte.

Toutenague. Eine Metallmischung aus zwei Theilen Zinn und einem Theil Wismuth. Sie wurde sonst aus China eingeführt.

Tower, (spr. Tauer) ist Londons Citadelle, mitten in der City, nicht weit von der Themse, von einem mit Steinen ausgesetzten Graben und Wall umgeben, enthält eine königliche Menagerie, eine Münze, ein Zeughaus, die Reichskleinodien, ein altes Archiv und hat seinen eigenen Kommandanten. Kanonen an der Themse nahe beim Tower dienen zum Abfeuern bei großen Feyerlichkeiten.

Toxikodendron, (gr.) der Giftbaum; Toxikologie, die Lehre von den Giften und Gegengiften.

Trabanten. 1) Himmelskörper, welche zwar ihr Licht und ihre Wärme von der Sonne ihres Systems erhalten, jedoch nur mittelbar sich um dieselbe bewegen, indem sie eigentlich um ihre Planeten laufen. 2) Eine reitende fürstliche Leibwache.

Trabesun, Trabezunt, Trebisonde, große und berühmte türkische Stadt am schwarzen Meere, mit 2 kleinen Häfen, im gleichnam. Ejalet 35 Std. N. W. von Erzerum ist noch beträchtlich und hat 25,000 Einw. einen griechischen Bischof, eine Felsencitadelle, ein altes Schloß, Schiffbau, Leinwandweberei, Färbereien, Fischerei und Handel.

Traboccole, kleine (nur von 8 Personen dirigirte Kauffartheischiffe mit Verdecken, welche 160 bis 250 Salmi Getreidladen, und in Italien vorzüglich an der Küste von Neapel in Gebrauch sind.

Tractaten, nennt man 1) Unterhandlungen, oder auch eine vorläufige Uebereinkunft vertragsschließender Parteien im Privatrecht; 2) Verträge von besonderer Wichtigkeit mit besondern Formalitäten verbunden, daher insbesondere Staats- und Völkerverträge.

Trachenberg, mediatisirtes Fürstenthum im Preuß. Schlesien, dem Fürsten von Hatzfeld gehörig, von 6½ □ M. mit 13,000 Einw. Die Stadt gl. Nam. im Pr. Reg.Bez. von Breslau an der Bartsch hat 1800 Einw. einige Tuch- und Leinwandmanufacturen, und Consumtionshandel.

Tradition, 1) Ueberlieferung einer Sache um Eigenthum oder irgend ein Recht Jemanden zu übertragen; 2) die historischen mündlichen Ueberlieferungen der Völker oder Sagen. Sie sind höchst unsicher, weil der Sagenerzähler gemeiniglich ab- und zusetzte, und auch im Anfange solche das Lob gewisser einzelner oder Volksthaten enthielten.

Traditoren, nannten die Christen zaghafte Kirchendiener oder andere Christen, welche in den Perioden der Christenverfolgungen die heiligen Bücher oder Gefäße der heidni- Obrigkeit auslieferten. Die Strafe war Entsetzung von den geistlichen Aemtern, und Ausschließung von kirchlicher Gemeinschaft.

Traductionssystem, die Seelenfortpflanzungslehre, das Glauben an Fortpflanzung der Seelen von Eltern auf

die Kinder. Daher wurden sonst Traducianer diejenigen genannt, welche in Hinsicht des Ursprungs der Seele behaupteten, die Seele der Kinder läge dem Keime nach in den Aeltern, und pflanze sich durch Uebertragung (per traducem) fort.

Trafalcar, Spanisches Cap in Andalusien zwischen der Meerenge von Gibraltar, dem Cap Spartel in Afrika gegenüber 10 Std. S. O. von Cadix unter dem 36° 10′ Nördl. Br. und 8° 20′ westl. Länge berühmt durch die Seeschlacht am 21. Okt. 1805, in welcher der britische Admiral Nelson die spanisch = französische Flotte unter Apodaca und Villeneuve schlug. Nelson verlor das Leben, Villeneuve wurde gefangen. Der Kampf dauerte nur 3 Stunden, in welchem die Verbündeten 19 Schiffe verloren, und 15,000 Todte und Verwundete, die Engländer kaum 1800 zählten.

Tragant. Mit diesem Namen bezeichnet man eine Pflanzengattung, die mehrere Arten zählt und einige nützliche Handelswaaren liefert, unter denen der ächte Tragant (Astragulus creticus) ein auf der Insel Candia wachsender Strauch, und der gummibringende Tragant. (A. gummifer,) ein auf dem Libanon wachsender Baum, Gummi Tragant liefern. Dieses kommt in kleinen, oft kaum Linien dicken, zolllangen und längeren, wurmförmig gedrehten, festen, zerbrechlichen, im Bruche glänzenden, helldurchsichtigen, geruch- und geschmacklosen Stücken in Handel, und ist das reinste Gummi, da es außer Gummi blos etwas Bassorin enthält. In kaltem Wasser quillt es auf; ohne sich ganz aufzulösen, mit warmen bildet es einen Schleim, der nicht klebrig, wie der des arabischen Gummis, sondern schlüpfrig ist. Man

unterscheidet weißen, braungelblichen oder gelbbraunen und Tragant in Sorten, der unreinste von allen, und oft ganz braun. Das Tragantgummi dient wie das arabische Gummi, vornämlich aber zum Steifen mehrerer Zeuge und zur Arzney.

Tragikomödie, eine theatralische Vorstellung, deren Gegenstand wichtig und ernst, aber auf eine komische Art behandelt ist; davon tragikomisch weinerlich lustig.

Tragisch, ist 1) alles Hohe und Erhabene; 2) was solche Eindrücke auf die Zuschauer einer öffentlichen Handlung macht; 3) was mit einem traurigen Ende schließt.

Tragödie, Trauerspiel, ein Schauspiel, vorstellend eine Handlung, welche Erstaunen und Mitleid erregt; — scherzhaft, ein trauriges Ereigniß.

Trägheit, Hang zur möglichst geringen Anstrengung und Bewegung im körperlichen und aus Mangel geistiger Wirksamkeit im intellectuellen Sinn. In der Physik bezeichnet sie die Beharrlichkeit z. B. der Gestirne, welche ihre einmal angenommene Bahn stets verfolgen.

Trajanopoli, Stadt in Romelien an der Maritza 16 Std. südlich von Adrianopel mit 15,000 Einw. und einem griechischen Erzbischof.

Trajanus. (M. Ulpius), römischer Kaiser, der Sohn des Trajanus, eines ausgezeichneten Feldherrn unter Vespasian in Palästina und Statthalter in Syrien, geb. zu Italica in Spanien, begleitete seinen Vater in einem Feldzuge gegen die Parther, diente darauf am Rhein, und zeichnete sich dabei durch muthige Thaten aus. Er wurde hierauf

im J. 89 Prätor, 91 Consul, 97 Adoptirsohn von Nerva und Cäsar und nach dessen Tode (98) Kaiser. Seine Regierung zeichnete sich durch Mäßigkeit, Gerechtigkeit und Sparsamkeit aus. Sein einziges Streben ging dahin, das römische Volk glücklich zu machen, und der römische Senat gab ihm deshalb den Titel Optimus. Im Kriege glücklich gegen den König Decebalus von Dacien, genoß er die Ehre des Triumphs und bekam den Beinamen Dacicus. Eben so besiegte er die Parther, eroberte Armenien, (107) und machte dasselbe, so wie das steinigte Arabien zu römischen Provinzen. Zum Andenken an die Siege erbaute er (114) das prächtige Forum Trajanum und die berühmte Columna Trajani. Im folgenden Jahre ging er auf einer Schiffbrücke über den Tigris, unterwarf sich Adrabene und ganz Assyrien, Ktesiphon und Susa, segelte sodann mit einer Flotte auf den Tigris bis in den persischen Meerbusen, und war der erste und letzte Römer, der denselben beschiffte. Nach seiner Rückkehr drang er von Neuem in Arabien ein, belagerte Adra vergeblich, (die Hauptstadt eines arabischen Volks), zog sich dann nach Syrien zurück, und übertrug, wegen Kränklichkeit, als er eben im Begriff stand, einen neuen Feldzug zu unternehmen, den Hadrian den Oberbefehl über sein Kriegsheer, während er sich selbst nach Italien einschiffte. Er vernichtete jedoch nur Selinus, später Trajanopel in Cicilien, wo er den 10. Aug. 117 nach 20jähriger Regierung im 64. Jahre starb. Sein Nachfolger war sein Adoptivsohn Hadrian.

Tra-los Montes, s. Traz-os-Montes.

Tramontane, die, bei den Schiffern des Mittel-

meers, der Nordpol, Polarstern, auch Compaß; wovon die Redensart: die Tramontane verlieren, so viel bezeichnet, als die Fassung verlieren, den Kopf verlieren.

Tramrecht, bezeichnet die Servitut einer anstoßenden Nachbars Wand, ihre Balken auf und in die Mauer des Nachbars zu legen (jus tigni imittendi).

Trani, Stadt in der neapolitanischen Provinz Terra di Bari mit einem Hafen am adriatischen Meere, 9 Std. N. W. von Bari, hat 14,000 Einw. und ist der Sitz eines Erzbischofs. Der Handel mit Korn, Wein, Feigen und Oel ist beträchtlich.

Trankebar, Turangapuram, Stadt auf der Küste von Koromandel im Reiche Tanschaur oder Tanjore der Provinz Koramandel in Asien, südlich vom Flusse Colaru, den Dänen gehörig, mit einem Hafen und 20,000 Einw., liegt 55 Std. S. W. von Madras. Hier wird großer Handel mit Zeugen von allen Gattungen getrieben.

Trans, über, jenseits. In dieser Bedeutung kommt das Wort in mehreren Zusammensetzungen vor: z. B. transalpinisch, transrhenisch, jenseit der Alpen, des Rheins.

Transactionen, sind Vergleiche über streitige Gegenstände; sie mögen vor Gericht oder außerhalb desselben geschlossen werden.

Transanimation, die Seelenwanderung.

Transcendent, was über den Kreis der Dinge hinaus geht, welche wir durch unsere Sinne zu beobachten vermögen, folglich die Gränze unserer Erfahrungen überschreitet.

Transcendental, nennt die kantische Philosophie Alles, was nicht aus der Erfahrung entsprungen ist, aber doch mit der Erfahrung zusammenhängt, weil es den Grund der Möglichkeit der Erfahrung enthält.

Transcorporation, die Ueberkörperung, Seelenwanderung.

Transelementation, die Grundstoffverwandlung.

Transfiguration, Umwandlung, wird in der Kirchensprache die Verklärung Christi auf dem Berge Tabor genannt, zu deren Gedächtniß die Kirche am 6. Aug. ein besonderes Fest ersten Ranges feiert, welches aber erst im 12. Jahrh. eingeführt zu seyn scheint. Pabst Calixtus III. versah dasselbe 1456 zum Andenken eines Sieges über die Türken mit vielen Ablässen. Unter dieser Benennung ist auch eines der vorzüglichsten Gemälde Raphaels, bekannt, welches diesen Gegenstand darstellt.

Transgression, die Ueberschreitung, Uebertretung, daher **transgrediren**, überschreiten.

Translatoren, Uebersetzer und Dollmetscher.

Transponiren, heißt in der Tonkunst in eine andere höhere, oder tiefere Tonart setzen.

Transport, die Fortschaffung, Versendung der Waaren; im Rechnungswesen der Uebertrag einer Summe von einer Blattseite auf die andern.

Transporteur, ist ein mathematisches Instrument zum Auftragen oder Messen der Winkel. Er besteht gemeiniglich aus Messing oder Holz und bildet einen halben Cir=

kel, der nicht allein in seine 180 Grade, sondern jeder Grad noch in halbe und Viertelgrade, oder von 5 zu 5 Minuten durch gehörige Abtheilungen bezeichnet ist. Oft sind sehr sorgfältig gearbeitete Transporteurs mit einem Monius oder Vernier versehen, wodurch sich noch kleinere Abtheilungen bestimmen lassen.

Transportschiffe, sind Frachtschiffe, welche zu keiner Militärvertheidigung eingerichtet sind, und nur Truppen und Kriegsvorräthe unter Bedeckung von Kriegsschiffen fortschaffen.

Transitiren, Transito, Transit, (lat. Transitio, Transitus von transire lat. und ital. durch- vorübergehen) das Gehen, Hinübergehen von einem Orte zum andern, der Durchgang; ital. Transito. Im Handel wird dies Wort von Waaren gebraucht, welche aus einem andern Lande, oder aus einer andern Stadt kommen und durch eine Stadt oder durch ein Land wieder hinausgehen, sie mögen daselbst umgeladen werden oder nicht. In Beziehung auf den Kaufmann sind alle Speditionsgüter, auch diejenigen, welche innerhalb des Landes von einer Stadt zur andern weiter befördert werden, Transito-Güter; in Beziehung auf den Staat aber sind es nur diejenigen, welche vom Auslande kommen, und durch ihn wieder ins Ausland gehen.

Transsubstantiation, ist die Verwandlung des Brods in den Leib Christi durch das Geheimniß der katholischen Messe, in deren Folge das Brod nicht mehr Brod ist, wenn auch der sakramentalische Genuß nicht darauf erfolgt. Die lutherische Kirche nimmt dagegen an, daß durch die Worte

der Einsetzung der Leib Christi sich wahrhaftig, obgleich unsichtbar, mit dem Brode vereinige, und in Nachtmahle genossen werde, und die reformirte, daß das Brod oder die Hostie im Abendmahl Brod bleibe und nur ein Zeichen des Leibes Christi bedeute, oder sei, welchen ein Gläubiger im Glauben genieße.

Trassumt, eine ganz genaue beglaubigte Abschrift von einem Originale.

Transversales, in der Rechtssprache Seitenverwandte.

Transverse, eine Querlinie, ein Quergang oder Querbalken.

Trapp, der, eine thonartige eisenhaltige Gebirgsart, welche zuweilen etwas Glimmer, Feldspath oder Schörl enthält.

Trapani, ehemals Drepanum, befestigte Stadt an der Ostküste Siciliens in der gleichnamigen Intendanz auf einer Halbinsel, 18 Std. westl. von Palermo, mit einem Hafen und 20,000 Einw. Der Seehandel mit Salz, Corallen, Alabaster, Soda, sowie mit den Produkten der Thun- und Sardellenfischerei ist beträchtlich.

Trappe, (la) berühmte Bernhardiner Abtei, 3 Std. nördl. von Mortagne im franz. Depart. Orne, wurde erst in neuern Zeiten nebst einen Theil der frühern Besitzungen diesem Orden wieder zurückgegeben. 2) Ein anderes Kloster den **Trappisten** gehörig, gleich berühmt als das vorige, 3 Std. südl. von Laval im franz. Depart. Mayenne, wurde 1664 von Armand Jean Bouthillier de Rance, regulirten

Abt von la Trappe einer Reform unterworfen, die unter allen die härteste, viel Bewunderung bei den Andächtigen aber wenig Nachahmung fand. Sie dürfen keine andern Worte sprechen, als: „Memento mori.“ 1807 wurden 18 dieser Religiosen in die Abtei Buon Solassa, nahe bei Florenz geschickt, um dort ihren Orden zu verbreiten, wozu der damalige Großherzog von Toskana, Cosmus III. die Bewilligung vom Pabste Clemens XI. erhalten hatte. Seitdem breitete er sich über Spanien aus. Die franz. Prinzessin Louise von Condé stiftete auch einen weiblichen Zweig dieses Ordens. Durch die Revolution vertrieben, fanden die Trappisten Aufnahme in Deutschland, England, Rußland und Nordamerika, erkauften 1815 ihr Stammkloster wieder an sich, kehrten Jahrs darauf dorthin zurück und jetzt bestehen in Frankreich schon wieder 4 Klöster dieses Ordens und auch ein weibliches.

Trappe, (Olis tarda Zool.) ein großer bis 18 Pf. schwerer Feldvogel mit aschgrauem Kopf, starkem Schnabel, breiten Ohren und weiten Ohrlöchern, langem Hals. Die obere Federn des Körpers sind schwarz, aschgrau und roth, aber am Bauche weiß, die hohen und starken Beine haben Schuppen, drei Zehen mit kurzen Klauen, stehen vorwärts und hinten hat dieser Vogel eine knorrige Tiefe im Fuß gleich einer Sohle. Der 1½ Fuß lange Schwanz hat untermengt rothe, schwarz und weiß gesprengte Federn. Der Hahn ist weit größer als die Henne, hat älternd einen Bart von zwei oder drei schmächtigen weißen Federn, welche, wenn er sich erzürnt, zu beiden Seiten hinausstrotzen und ihm mehr Ansehen geben. Er pfalzt um die Fastenzeit und hat dann ei-

nige Hühner bei sich, da er sich nicht paart. Bei der Pfalz breitet er Federn und Schwanz, und die Hähne kämpfen oft heftig um eine Henne. Die hartschaligen Eier sind weißgelb, fast so groß als Gänse- oder Truthühnereiner. Die Hennen legen nur zwei Eier, und diese in eine Grube auf die bloße Erde, und brüten solche in einer abgelegenen Gegend auf bloßer Erde aus. Der Magen der Trappen, welche Raubvögel sind, ist wie bei diesen häutig, sie verschlucken gerne andere junge Vogelbrut, wenn sie solche erhaschen können. Das Fleisch alter Trappen ist hart und schwarz, desto schmackhafter ist jenes der Jungen.

Trappist, der, Don Antonio Marannon, diente unter dem span. Linien-Regimente de la Prinzessa, folgte demselben nach der Uebergabe von Saragossa nach Lerida, ergab sich dort dem Spiel, verlor sein und anderer Leute Gelder, wie jene der Compagnie, entfloh und kam die Ufer des Segre verfolgend, in einem Thale der Ostpyrenäen in ein Kloster der Trappisten, wo er Aufnahme fand. Nachdem er das Epaulette mit dem härenen Gewande vertauscht hatte, fiel es ihm ein, der Regentschaft in San Urgel (1823) seine Dienste anzubieten, der er den Eid der Treue schwur, und dafür den Titel eines Generals erhielt. Er hielt sich mit seiner Guerilla tapfer, wo es galt, das Interesse jener Regentschaft zu verfolgen. Ein Unternehmen gegen Aragonien fiel jedoch unglücklich aus, er wurde verjagt, und endlich auch auf andern Punkten geschlagen, sah er sich nothgedrungen, nach Frankreich zu entfliehen, wo er in einem Kloster von Toulouse einen Zufluchtsort fand, den er bald wie-

der verließ, um unter den Befehlen des Generals Quesada in Biscayen zu dienen. Seine Kleidung war jene eines Trappisten-Mönchs. Ein Kruzifix in der Hand, und einen Dragoner Säbel zur Seite, kommandirte er immer mit dem erstern. Als jedoch König Ferdinand von Cadix zurückkam, erhielt der T. den Befehl in sein Kloster zurückzukehren, und seine Bande wurde aufgelöst. In diesem Kloster starb er am 9. Okt. 1826.

Traß, (Tarras) eine graue aus locker zusammenhängenden Körnern bestehende vulkanische Erde, die in der Nähe feuerspeiender Berge gefunden wird, aus Kieselerde, Thonerde und etwas Eisenoxid besteht, und statt des Sandes unter Mörtel besonders bei Wasserbauten gebraucht wird. Er gewährt hier den Vortheil, einen schnell erhärtenden Mörtel zu geben, doch kann man ihn auch künstlich machen. Holland bedarf dessen eine große Quantität zu seinen Wasserbauten.

Trassiren, lat. trahere, ziehen, an sich ziehen, ital. trarre, franz. tirer, bedeutet im Wechselgeschäfte eine Summe Geldes durch einen selbst ausgestellten Wechselbrief, von einem Auswärtigen beziehen, einziehen. Derjenige, welcher das Geld durch seinen Wechsel bezieht, wird der Trassant, (der Zieher), der von dem es eingezogen wird, der Trassat, der Bezogene, und der Wechsel selbst, in Beziehung auf beide, die Tratta oder Tratte genannt, (lat. Litterae campiales trassatae; ital. Tratta; franz. Traite). Alle diese Benennungen gehen allein auf den Aussteller des Wechsels, und auf den, auf welchen er ihn ausstellt, in so

fern der Wechsel das Mittel ist, das Geld von ihm zu beziehen; außerdem treten andere Benennungen ein.

Trau, eine befestigte Stadt in Dalmatien mit einem Hafen am adriatischen Meere, 6 Std. westl. von Spalatro mit 6000 Einw.

Traube, (racemus) in der Botanik eine Aehre mit verlängerten Stielen.

Traubenhagel, Kartätschen in Gestalt eines abgekürzten Kegels mit einer Schnur umwunden und fast einer Traube ähnlich.

Traum, ist eine Wahrnehmung der Seele im Schlaf, deren wir uns hernach wachend erinnern. Wie der Traum sich bildet und entsteht, werden wir wie so vieles in der Verbindung des Körpers der Sinne und der Seele niemals erforschen.

Traum, ist auch ein Mittelzustand zwischen Schlafen und Wachen, ein Zustand der Bewußtlosigkeit; — die verworrenen Vorstellungen ꝛc., im Schlafe selbst; — oft ein Zustand; welcher ohne Wirklichkeit, nur eingebildet und vorübergehend, auch ohne Dauer ist; — Einbildungen, Meinungen, welche dem gewöhnlichen und nothwendigen Zusammenhange und Laufe der Dinge widerstreiten.

Träume, (Myth.) Kinder des Schlafs. Ovid giebt deren so viele an, als Sandkörner an den Gestaden des Meers, die nachlässig um die Ruhestätte ihres Gebieters herumliegen, und die Zugänge verwehren. Die drei vorzüglichsten, Morpheus, Probetor und Phantasus wohnen in Pallästen, die übrigen besuchen das gemeine Volk bald in angenehmer, bald

in schreckbarer Gestalt. Einige sind falsch, andere wahrhaftig, die ersteren kommen aus einem elfenbeinernen Thor der Unterwelt hervor, die andern aus einem von Horn. Vorgestellt werden sie mit großen ganz schwarzen Fledermausflügeln.

Trautmannsdorf, (Maximilian Graf von) berühmter österreichischer Staatsmann, stammte aus einer berühmten Familie, die aus einer fürstlichen= und mehreren gräflichen Linien besteht, und in Oesterreich, Böhmen und dem Großherzogthum Hessen bedeutende Güter besitzt. Er war zu Grätz 1584 geb. und trug als Diener des Erzherzoges Ferdinand von Steyermark Vieles dazu bei, daß derselbe die Nachfolge in Oesterreich, Ungarn und Böhmen erhielt, so wie er auch in dem darauf folgenden böhmischen Kriege 1619 das wichtige Bündniß mit Maximilian von Bayern abschloß, und päbstliche und spanische Hilfstruppen durch geschickte Unterhandlungen verschaffte. Ebenso führte er später die Unterhandlungen mit Wallenstein und wurde mit Queßenberg ins Lager desselben geschickt, wodurch dessen Ermordung herbeigeführt wurde. Auch schloß er 1635 mit Sachsen und andern protestantischen Fürsten Deutschlands den Prager Frieden, so wie er die Seele der Unterhandlungen, die dem Abschluß des westphälischen Friedens vorangingen, war, denn durch Charakterfestigkeit hielt er Servien, den französischen Unterhändler, und Oxenstierna in Schranken, und erwarb Deutschland nach langem Kriege den Frieden. † zu Wien 1650.

Trauung, ist die Handlung, wodurch Verlobte sich feierlich verbinden. Die kirchliche Einsegnung der Ehe ist

außer Holland in Europa unter allen christlichen Secten zur Gründung einer rechtmäßigen Ehe wesentlich.

Travarse, die, ein Zwerchwall, ein Querwall, eine quer eingelegte Brustwehr.

Trave, Fluß, entspringt im Moor zwischen Travenhorst und Gieselrade in Holstein, fließt durch Oldeslohe und Lübeck und mündet 4 Stunden N. O. von letzterer Stadt bei Travemünde ins baltische Meer.

Travestiren, sich umkleiden, verkleiden, poetisch das Ernsthafte komisch darstellen.

Trawnick, Stadt in Bosnien und Residenz des Beglerbegh von Bosna an der Laschwa, 12 Std. N. W. von Bosna-Serao mit 8000 Einw., die einen bedeutenden Handel unterhalten.

Traz-os-Montes, Portug. Prov. gränzt N. an Galizien, O. an das Königr. Leon, S. Prov. Beira, W. an Douro y Minho 36 Std. lang und 25 br. und hat 300,000 Einw. wird von den Flüssen Tamego, Douro und Sabor bewässert, ist sehr gebirgig, hat aber fruchtbare Thäler, wo Getreid, Wein und Früchte in Menge gebaut werden. Hauptstadt Miranda.

Trebia, Fluß im Herzogthum Parma, entspringt in den Apenninen und mündet bei Placenza in den Po. Berühmt durch einen Sieg des Hannibal, und durch eine Niederlage des Generals Suwarow.

Trebisonde, s. Tarabosan.

Trebitsch, Fabrikstadt des Mähren-Olmützer Kreises

8 Std. S. O. von Iglau an der Iglawa, hat 5000 Einw. und vorzüglich viele Tuchfabriken.

Treibhäuser, sollen eigentlich nicht genau nach der Mittagslinie aufgeführt werden, denn man fängt gerne in solchen die ersten Strahlen der wohlthätigen Morgensonne auf, immer aber muß ein solches Haus westlichen Schutz und viele frische Luft haben. Die Nord-, Ost- und Westseite erhält dicke Mauern von Lehm oder Stein. Bei uns dürfen sich die Fenster des Treibhauses nicht unter 34 und nicht über 45° neigen. In England macht man die Fenstereinfassungen von Eisen. Die einzelnen Scheiben kittet man an einander, welches besser ist, als das Legen in Blei. Die Wärme giebt man von unten durch Lohkasten oder Pferdedünger, und der Kasten muß wenigstens vier Monate warm bleiben, von oben durch einen Heizkanal. Es scheint, daß man neben großen Viehställen an der Morgenseite Treibzimmer anlegen könnte, in die sich aus den Ställen durch Luken die Wärme verbreitet, welches ein kaltes Gewächshaus vollkommen ersetzen würde.

Treibholz. Aus dem mexikanischen Meerbusen zwischen Florida und den Bahonna Inseln bricht ein Stromgang, der Golfstrom hervor, geht längs der nordamerikanischen Küste nordöstlich bis Norwegen, wo er durch den Widerstand der Küsten zurückgetrieben, in einer nordwestlichen Richtung nach Grönland eilt. Dieser Golfstrom führt alles Holz, das die Flüsse, welche sich in den Golf von Mexiko oder in das nördliche Weltmeer ergießen, mit sich fortgerissen haben (Tannen, Fichten, Linden, Birken, Fernambuk u. a. Arten)

als **Treibholz** zu den Gestaden von Nowa-Zembla, Spitzbergen, Grönland und Island; auch Irland, Schottland, die Hebriden, die Arkneys, die Feroer-Inseln und Norwegen erhalten davon reichlichen Antheil. Weiter östlich setzt das Eismeer Treibholz aus Sibirien und Nordwestafrika an den sibirischen und kamtschatkischen Küsten in Menge ab. Die südliche Halbkugel ist frei von Treibholz. — 2) Im Hüttenbaue dasjenige lange Scheitholz, mit welchem der Heerd beim Treiben oder Scheiden des Silbers geheitzt wird. 3) Eine kleine um einen Stock laufende hölzerne Walze oder Rolle, womit verschiedene Sorten Teig in dünne Blätter ausgedreht wird.

Treisam, Fluß, entspringt im Schwarzwalde und fließt bei Kappel in den Rhein. Er gab dem Badenschen Treisamkreise den Namen, welcher auf 60½ □ M. 245,000 Ew. zählt, zwischen dem Kinzig und Seekreis, dem Rheine und den Kantonen Schaffhausen und Basel liegt, und **Freiburg** (s. d.) zur Hauptstadt hat.

Treckschuytem, d. h. Ziehschiffe, eine Art von bedeckten Schiffen 16 — 26 Schritte lang und 3 — 6 breit, die von Pferden gezogen (getreckt) und in den Niederlanden auf den Kanälen gebraucht werden. Sie gehen zu bestimmten Stunden von einer Stadt zur andern und haben gewöhnlich ein großes Zimmer für alle Reisende zusammen, nebst einem Kabinet (Roef, Ruff), für diejenigen, welche für sich seyn wollen.

Tremann, ein kleiner Buggisenstaat der ostasiatischen Insel **Celebes**.

Tremblade, Marktflecken im französischen Departe-

mente Unter=Charente 1 Std. vom Meere, 1 Std. S. von Marenens mit 25,000 Einw. Hafen an der Seudre; hat einen ausgebreiteten Handel, und sehr beträchtliche Glas=Fabriken.

Tremegen, alte Stadt in der Barbarei, Provinz Mascara 90 Std. S. W. von Algier, Hauptort einer Prov. zwischen dem mittelländischen Meere, dem Berge Atlas, Titeri und dem Königreiche Fez. Der Boden ist gebirgig, sandig, und unfruchtbar.

Tremiti, der Name kleiner Inseln im adriatischen Meere 6 Std. von der Küste der neapolitanischen Provinz Capitanata, sie heißen: Caprara, St. Domingo, u. St. Nicolo.

Tremulant, (tremolo) in der Musik die mindeste Schwebung der Stimme auf einem Tone, welches auch auf Instrumenten nachgeahmt wird; ein bebender Ton, ein langsamer Triller besonders in Orgeln, der Bebezug.

Trenk, (Franz, Freiherr von der) k. k. Pandurenoberster, geb. 1714 in Sicilien, wo sein Vater damals Obrist Lieutenant war, und 1743 als Kaiserlicher Obrister und Kommandant von Leitschon in Ungarn starb. Franz von Trenk nahm 17. Jahre österreichische nachher russische Kriegsdienste, wurde aber wegen seinen Ausschweifungen cassirt und aus dem Lande gewiesen. Bei Ausbruch des österr. Erbfolgekrieges errichtete er für Maria Theresia ein Regiment Panduren, welches er bis 1746 als Major befehligte. Durch Grausamkeiten aller Art und Plünderung, wodurch er sich ein sehr großes Vermögen erwarb, machte er jedoch seinen Namen allgemein verhaßt; so daß er in dem angegebenen Jahre vor ein Kriegs=

gericht gestellt, und auf Lebenszeit auf den Spielberg zu Brünn in Mähren gesetzt wurde, wo er den 4. Okt. 1749 starb. Er selbst beschrieb sein Leben bis zum Jahre 1747 Wien 1807. 2) Friedrich, Freiherr von der, des vorigen Vetter, geboren zu Königsberg in Preußen, nahm, obgleich er sich anfangs den Wissenschaften hatte widmen wollen, Kriegsdienste, und war beim Ausbruch des zweiten schlesischen Krieges (1744) Adjutant König Friedrich II. Da er jedoch in Verdacht kam, mit seinem Vetter, dem kaiserl. Pandurenobersten in geheimen Verhältnissen zu seyn, ließ ihn der König nach Glatz auf die Citadelle bringen, von wo er nach mehreren mißlungenen Versuchen glücklich entkam. Durch Mähren, Polen und Preußen unternahm er nun eine Fußreise von 169 Meilen zu seiner Mutter, und versuchte nachher durch seinen Vetter, der sich damals bereits auf dem Spielberge befand, eine Anstellung bei dem österr. Heere zu erhalten. Von demselben übel empfangen, begab er sich nach Moskau und von da nach Danzig, um mit seinen Geschwistern die Erbschaft seiner indeß verstorbenen Mutter zu theilen, wo er aber auf Friedrich II. Ansehen, ob er gleich kaiserlicher Rittmeister war, verhaftet, und nach Magdeburg gebracht wurde. Mehrere Befreiungsversuche mißglückten, und führten zu härterer Behandlung. Erst im Dezember 1763 erhielt er die Entlassung aus seinem Gefängnisse, hielt sich darauf zu Prag, Wien, Aachen, Spaa, Mannheim und andere Orten auf, zog sich durch allzu freie Urtheile oft Verfolgungen zu, und wurde, nachdem er beim Regierungsantritt Friedrich Wilhelm II. seine früher confiscirten Güter wieder

erhalten, und beim Ausbruch der französischen Revolution nach Paris gegangen war, vom Robespierre im Juli 1794 als ein angeblicher Agent fremder Mächte hingerichtet. Seine Lebensgeschichte erschien 1786 in mehreren Auflagen.

Trent, großer Fluß in England, entspringt westlich bei Leek und vereinigt sich nach einem Lauf von 60 Stunden bei Gainsborough mit der Ouse.

Trenton, Stadt in den vereinigten Staaten und Hauptstadt von New-Jersey am Delaware 12 Std. N. O. von Philadelphia und 25 Std. S. W. von New-York mit 5000 Einwohner.

Trentschiner Gespannschaft, im Kreise diesseits der Donau (Nieder-Ungarn) zwischen Mähren und dem Comitat Neitra, ist gebirgig und holzreich, hat 225,000 Einw. Die Hauptst. an der Waag 20 Std. O. von Preßburg hat etwas über 2000 Einw. und eine warme Heilquelle.

Trepaniren, findet Statt durch Oeffnung des Hirnschädels mittelst des Trepans eines hohlen eisernen Cylinders von 1 Zoll Durchschnitt, dessen unterer Rand die Krone mit sägeförmigen sehr scharfen Zähnen versehen ist. Die so beschaffene Trepanöffnung schließt sich langsam.

Tresekammer, die Schatzkammer, auch derjenige Ort in der Kirche, wo die Geräthschaften und Schätze derselben aufbewahrt werden, jetzt gewöhnlich die Sakristei; — eine Urkundenkammer.

Tretmühle, ein in England und in den vereinigten Staaten mit Erfolg angewandtes Strafmittel. Die Mühle welche zum Mahlen oder zum in die Höhe ziehen des Was-

sers gebraucht wird, hat eine oder mehrere cylindrische Räde von etwa 5 Fuß Durchmesser mit hölzernen Tritten, die i der Breite des Rades 20 bis 25 Fuß beträgt. Die Sträf linge stehen in einer Reihe und steigen langsam die Tritt heran, ihr Gewicht setzt die Räder im Umlauf, die durch di Zähne und das Kammrad die Maschiene fortbewegen. Di Sträflinge halten sich fest an einer Lehne, bleiben dadurc in einer vertikalen Stellung, und wechseln alle 8 Minute bei dieser ermüdenden Arbeit. In Bayern befindet sich ein solche Tretmühle in dem Strafarbeitshause auf der ehemalige Festung Plassenburg bei Kulmbach im Obermainkreise.

Treue, ist die unwandelbare schuldige Bewährung vo Wohlwollen und Gehorsam in gegebenen Fällen und in de Kunst die genaue Nachahmung eines Originals. In de Redensart „bei meiner Treue" als gewöhnliche Betheuerung

Treuga Dei, der Gottesfriede (im Mittelalter) di Einstellung der Ritterfehden und Räubereien vom Freitage bi zum Montage.

Treviglio, Stadt im lombard. venetianischen König-reiche, 5 Std. südlich von Bergamo an der Odda mit 620 Einw. unterhält Tuchweberei, Seidenspinnerei, Handel un 2 Jahrmärkte.

Treviso, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz im venet. Gouvernement des Lombardisch-venetianischen Königreich am Zusammenflusse der Sile und der Piavesella 7 Std. N von Venedig und 58 Std. östl. von Mailand mit 12,000 Einw. hat Seiden-Baumwollen- und andere Fabriken, s wie einen bedeutenden Handel mit Getreid, Früchten und Vieh.

Triana, bedeutende Vorstadt von Sevilla, welche eine Schiffbrücke über den Quadalquivir mit der Stadt vereinigt.

Triangel, Dreieck, eine aus drei Linien gebildete geometrische Figur.

Triangel, in der sogenannten türkischen Musik, das von drei stählernen Stäben gebildete Dreieck mit daranhängenden Ringen, welches nach dem Takte angeschlagen wird.

Trianguliren, ist das Geschäft eines Feldmessers, in ausgedehnten Erdstrecken eine Anzahl Hauptpunkte zu bestimmen, in welche sich die zu messende Strecke zerlegen läßt.

Trianon, (Groß und Klein) der Name von 2 Lustschlössern im Park von Versailles von Außen mit buntem Marmor bekleidet, der Lieblingsaufenthalt der unglücklichen Königin Maria Antoinette.

Triarchie, (gr.) Dreiherrschaft.

Tribometer, (gr.) ein Reibungmesser, Werkzeug zur Messung der Reibungen.

Tribrachis, metrischer Fuß mit drei kurzen Silben, ein Schnellläufer: ∪ ∪ ∪.

Tribunal, erhabener Ort, wo in Rom der Prätor mit seinen Beisitzern Gericht hielt; der Richterstuhl, der Gerichtshof.

Tribunat, 1) das Amt eines römischen Volkstribunen; 2) der den 15. Dez. 1799 gegründete französische Berathungskörper neuer Gesetze aus 100 Gliedern, welcher seine Prüfung dem Senat vorlegte, und Letzterer annahm, oder verwarf. Weil aber das Tribunat sehr freimüthig sprach: so hob der Kaiser Napoleon d. 19. Aug. 1807 dasselbe auf.

Tribune, ein erhabener Ort, von dem man sich andern zeigt: der Rednerstuhl, die Emporkirche.

Tribunus, hieß bei den Römern jede öffentliche Person im Civil, Militär und in der Finanz. Am merkwürdigsten sind jedoch die Volkstribunen, welche berechtigt waren, Senatsverordnungen, wenn sie die Freiheit des Volkes zu gefährden schienen, nicht zu bestätigen. Oft brachten sie Gesetze, welche den Patriziern zuwider waren, in Vorschlag. Uebrigens waren dieser Tribunen zehn, und ihre ewigen zum Theil sehr leidenschaftlichen Streitigkeiten mit dem Senat, waren eine der Ursachen des Untergangs der römischen Republik.

Tribus, ursprünglich hatte Rom in seiner republikanischen Periode nach Servius Tullius vier Bezirke (Tribus) dazu kamen allmählig die Tribus der Landbewohner, welche zuletzt 31, also mit dem Stadttribus 35 ausmachten.

Tribut, eine Abgabe an den Staat; in neuerer Zeit spricht man auch oft von Tribut der Ehre, Dankbarkeit ꝛc.

Tricinium, in der Tonkunst, der dreistimmige Satz überhaupt, die kleinen Tonstücke von kurzer Ausführung und von geringem harmonischen Gehalte für drei Hörner oder Trompeten.

Trident, der, der Dreizack, ein Attribut des Neptun.

Tridentinisches Concilium. Die von dem Concilien zu Costnitz und Basel beabsichtete Kirchenverbesserung ließ die päbstliche Politik nicht zur Ausführung gelangen. Die Christenheit hoffte solche nur von einem Concil, das vom Pabst und den Fürsten unabhängig wäre, und besonders dran-

gen auf eine solche Kirchenversammlung die Protestanten und deren Fürsten, sowie der Kaiser Karl V. und der Reichsabschied zu Regensburg von 1541. Nun schrieb Paul III. dieses Concil nach Trient in einer Bulle des Jahrs 1542 aus. Wirklich erschienen am 22. Nov. die päbstlichen Legaten, jedoch wurde die Versammlung wegen des Kriegs zwischen dem Kaiser und dem Könige von Frankreich verschoben. Endlich fand am 13. Nov. 1545 die wirkliche Eröffnung des General-Concils Statt. Die Geschäftsordnung mit Vorbereitung der Berathungs-Gegenstände in Particular und General-Zusammenkünften, die Zählung nach Köpfen, und die Wahl der Ausschüsse durch den Legaten des Pabstes veranlaßten die frühe Klage, daß das Concil nicht frei sei. Erst in der 4. Sitzung wurde decretirt, daß die Apogryphen in den Canon der heil. Schrift gesetzt, die Tradition als Miterkenntnißquelle der Religion anerkannt, die lateinische Bibel-Uebersetzung der Vulgata für authentisch, und die Kirche für die einzige rechtmäßige Auslegerin derselben erklärt werde. Es folgten in den folgenden Sitzungen, die Feststellung der Lehre von der Erbsünde, Rechtfertigung, und von den sieben Sakramenten des Predigtwesens und der Verwandlung der geistlichen Aemter abwärts vom bischöflichen Amte, jedoch erfuhren die Klagen der Christen keine allgemeine Abstellung. In der achten Sitzung wurde eine Verlegung des Concils nach Bologna den 11. März 1547 beschlossen, welchem Beschluß jedoch der Kaiser widersprach, und i. J. 1549 setzte der Pabst das Concilium aus. Nachdem Pabst Julius III. auf Betrieb des Kaisers die Fortsetzung des Conciliums in Trient angekündigt hatte,

fand die **11.** Sitzung d. **1.** Mai **1551** Statt, und in der folgenden fiel wenig vor, weil Deutsche und Franzosen mißvergnügt waren. daß das Concilium in die Hauptsache, Reformation der Mißbräuche, und dadurch Aussöhnung mit den Protestanten keineswegs einging, und nach der Weise älterer Concilien blos die Dogmenlehre befestigte, um den Bruch mit den sogenannten Ketzern desto unheilbarer zu machen. Dieses System hatte zwar in dem **1.** Jahrh. die Menge der Ketzer mit Hilfe des weltlichen Arms ausgetilgt, aber die christlichen Dogmen mehr als die Sittenlehre in den Bereich ihrer Untersuchungen und Definitionen gezogen. Das Tridentiner Concil fuhr fort in der **13.** und **14.** Sitzung die Lehre vom Abendmahle, der Buße und der letzten Oelung fest zu stellen mit den Gränzen der bischöflichen Macht, der Appellationen an den heil. Stuhl des Patrionats-Rechts, um auch den Laien den Gebrauch geistlicher Kleidung zu untersagen, endlich die Exemptionen priviligirter Körper von der bischöflichen Gerichtsbarkeit fest zu gründen; Luthers und Zwinglis Meinungen wurden verdammt. Dennoch betrieb der Kaiser die Ankunft der protestantischen Theologen mit sicherm Geleit, und verhinderte die Publication des Dekrets über die Priesterweihe, wahrscheinlich, weil der Kaiser sich täuschte, daß es dem Concil gelingen werde, eine Art Union in der Hierarchie der Protestanten zum Pabst selbst bei Desunion im Ritus und in manchen Dogmen, wie zwischen den Katholischen und den unirten Griechen zu erlangen, wie dies freilich der römischen Kirche auch mit manchen Armeniern gelungen war. Aber der Kurfürst Moritz sah die Dinge heller, und daß nur

die Waffen dem Protestantismus und die Unabhängigkeit der Reichs-Vasallen aufrecht erhalten konnten, denn bei diesem Fürsten gingen die Berechnungen seines Glaubens und seiner Politik einen gleichen Schritt. Am 28. April 1552 löste sich aus Furcht vor dem Kurfürsten das Concilium auf (Sitzung 16) ehe die katholischen und protestantischen Theologen ihre Verhandlungen angefangen hatten. Darauf folgte der Passauer Religions-Friede. Dennoch hoffte der König Ferdinand mit dem Herzog von Bayern den Protestantismus zu unterdrücken, indem sie den protestant. Unterthanen den Genuß des Kelchs im Genuß des heil. Abendmahls zugestanden. Schon hatte überall die Wahlverwandtschaft des Mißvergnügens ihre politische und kirchliche Mißbräuche zugleich in und außer Deutschland gebrütet, und kein Pabst und keine Regierung faßte diesen Zusammenhang richtig, wodurch allein Ruhe für die Welt gefunden werden konnte, wenn die geistlichen und weltlichen Autoritäten sich zu einigen Opfern entschlossen. Groß war jedoch immer noch die deutsche Ehrfurcht vor dem Kaiser und vor dem Reichsverbande, aber Neid und Uneinigkeit unter den mißvergnüngten Protestanten nur zu wirksam. Die Eingreifungen der Politik schadeten unendlich dem Fortgange der Reformation. Mißleitet fürchteten Kaiser Karl V. und Ferdinand I. Frankreich den Protestantismus, und die Anmaßungen böhmischer und ungarischer Magnaten, sowie den Haß der Bürger wider die Feudal-Unterdrückungen mehr, als das Vordringen der Türken. Alles in der Christenheit jeder Sekte mußte sich vereinen, gegen diese, die Reformation in Politik und Religion, ließ sich in Harmonie mit dem monarchischen

Prinzip leiten, allein diese Idee entging der kurzsichtigen Politik der damaligen Herrscher. Wären die protestantischen und die katholischen Fürsten jener Zeit über ihre wahren Interessen einiger gewesen, so erzwangen sie mit vereinten Kräften die politische kirchliche Reformation zugleich, und die versprochenen Concessionen würden treuer als geschah, vollzogen worden seyn. Der Passauer Religions-Friede, der den Päbstlichen wider seinen Willen entrissen wurde, war in der Folge dem Katholizismus höchst nützlich, denn er setzte der Verbreitung des protestantischen Glaubens in Deutschland politische Gränzen, die er sonst nicht gefunden haben dürfte. Nach der traurigen Anfeindung der protestantischen Hauptkirchen in Deutschland unter einander, gewann die Reformation einen Stillstand, und die öffentliche Meinung sah den Sieg des Protestantismus mit gleichgültigerem Auge an. Die Reformirten trachteten nemlich, seitdem nur nach Glaubensverbreitung unter den Lutheranern und diese im Defensionalstande wider den Katholizismus. Die Reformirten mußten den Gedanken aufgeben, die protestantischen Grundsätze im katholischen Landen weiter zu verbreiten, und unter den Protestanten selbst fieng die Lehre, daß die Religion des Landherrn diejenige seiner Unterthanen seyn müsse, nur zu oft an, Wurzel zu fassen. Seit diesem Vertrage nahm die Zahl der Protestanten in Böhmen, Ungarn, und in den Landen katholischer deutscher Fürsten sehr ab. Die Gründer der reformirten Kirche waren frühe feine Politiker, was Luther, niemals war. Reich sind dagegen Calvins, Bezas und anderer Schriften an politischen Bemerkungen wider die damalige Staats-

macht und deren Uebung, und häufig sieht man darin versteckten republikanischen Zunder, oder wenigstens Spuren der Beschränkung aller Regenten Willkühr, weil sie nur dadurch sich erhalten zu können glaubte. Frankreichs katholische Bischöfe begriffen die Bedürfnisse ihrer Zeit vollkommen, als sie damals, wo vom General=Concilium keine Herstellung der Ruhe in Frankreich zu hoffen war, durch eine National=Synode die politische und vielleicht auch die kirchliche Ruhe herzustellen hofften. Diese Gefahr bewog Pabst Pius IV. 1560 und 1561 neue Einladungen zur Fortsetzung der Tridentinischen Kirchenversammlung ergehen zu lassen, und den 18. Jan. 1562, wurde die 17. Sitzung eröffnet, deren Dekrete nur die Lebensordnung der Väter und das Recht der Legaten allein Vorschläge zu machen betrafen, so wie die folgende sich mit dem Index verbotener Bücher beschäftigte, und in den beiden folgenden die Publikation der gefaßten Dekrete ausgesetzt wurde. Der Kaiser, Frankreich und Bayern verlangten eine Radikal=Reformation der Kirche selbst, die Verstattung des Laienkelches, die Priesterehe, die Abschaffung der Fasten und die Annahme der These, daß das bischöfliche Amt von Gott, und nicht vom Pabste gegründet sei. Allein durch die vielen italienischen Bischöfe wanden sich die Beschlüsse stets nach den Wünschen der Curie, in der 21. und 22. Sitzung, in den Dekreten von der Abendmahlsfeier und vom Meßopfer. Die franz. Geistlichkeit übergab 34 Reformations=Artikel, aber dennoch gelang der Curie in der 23. Sitzung das Dekret der Priesterweihe und der Hierarchie durchzusetzen, Die 24. Sitzung gebot das geistliche Cölibat und in der 25. wurde

die Lehre vom Fegefeuer, Heiligen = Reliquien= und Bilder-dienst, den Klostergelübden, Ablaß, Fasten, Speise=Verbot dekredirt, dem Pabste aber die Abfassung eines Breviers und Katechismus, so wie den Bischöfen die Gründung von Seminarien zur Bildung der Geistlichen und Prüfung der Ordinanden überlassen, mit dem Fluch über alle Ketzer. Allmählig haben alle katholischen Regierungen die Glaubens-Dekrete dieses Concils außer Frankreich gebilligt, denn in solchem ist das Concil von einem Theil der Geistlichkeit niemals uneingeschränkt anerkennt worden. Durch Concordate heilten die Souveraine die Gefahr, sich in der Ausübung der Souverainetät beschränkt zu sehen, und auch einige partielle Kirchenmißbräuche. Das Kirchenwesen wurde als eine diplomatische Geschäftssache in diesen Concordaten regulirt, die Hierarchie wurde vertheilt zwischen dem Pabst und dem Souverain. Ersterer duldete jetzt überall die protestantische Kirche, wo der Souverain sie zu dulden für zuträglich hält. Der Proselytismus hat durch den mildern Zeitgeist eine andere Wendung genommen. Theoretisch sind überall der Protestanten und Katholiken bürgerliche und politische Rechte in Deutschland gleich, nur ist noch ein Streit, ob diese Gleichheit durch frühere Transakte oder durch die Bundesakte erklärt werden muß. Der Geist der Zeit sieht in der christlichen Moral wenige Verschiedenheit in den Sekten, hofft aber von der Zukunft, daß wenn man sich auch über die Dogmen niemals mehr als bisher nähern dürfe, jedoch diese Abweichungen über vorgefaßte Meinungen beider Religions=Partheien immer weniger von den Theologen mit Bekehrungseifer erörtert werden dürften, — und auch

seltener von der Polemik der Philosophie des richtigen Denkens aus der Theologie.

Trieb, wird gewöhnlich bestimmt als der innere Grund gewisser in einem Wesen sich äußernder Wirkungen. Nach diesem Begriff unterscheidet man organische Triebe, z. B. Bildungstrieb der Pflanze, und insbesondere animalische Triebe, die in dem Begriff des Instinkts sich verbinden, welchen Kant bestimmt als die innere Nöthigung des Begehrungsvermögens zur Besitznahme eines Gegenstandes, ehe man ihn noch kennt. Die natürlichen Wirkungen lebendiger Wesen werden nämlich nicht durch die Erkenntniß ihres Gegenstandes und Zweckes. Man hat nun auch den Menschen solche Triebe beigelegt, und die vom thierischen zum Unterschiede von denselben blinde Triebe genannt, weil selbst die Handlungen, welche der Mensch als animalisches Wesen verrichtet, durch Willkühr bestimmbar sind. Man nimmt auch beim Menschen solche Triebe in ihrer vollen Lebendigkeit, nur auf der niedersten Stufe der Ausbildung wahr. Hieher gehören der Trieb nach Erhaltung oder nach Nahrungsmitteln, Trieb nach freier Körperbewegung und freiem Athmen, thierischer Schauer, Ekel, Gesellschaftstrieb. Alle diese genannten Richtungen des Begehrens haben in der Einrichtung des Organismus ihren Grund. Dagegen hat man nun auch geistige Triebe im engern Sinne angenommen, wobei man die dürre Nöthigung, die das wesentliche des Triebes ausmacht, ganz aus dem Gesichte verloren hat, und eigentlich nur die durch die Verhältnisse des Menschen gesetzten Zwecke des Begehrens als allgemeine Bestrebungen bezeichnete, obgleich der Trieb

etwas ganz Individuelles seyn sollte. Hierher gehört die Erfindung eines Erweiterungsbetriebes, Vollendüngstriebes, Glückseligkeitstriebes, Geselligkeitstriebes, Vorahnungstriebes. Kann man aber ein Streben dennoch unterdrücken, oder hat es keinen concreten Gegenstand, so ist es kein Trieb. Die Annahme der ursprünglichen Triebe der menschlichen Seele scheint daher auf einer erschleichenden Uebertragung des Physischen auf das Geistige zu beruhen. Oft aber wird auch Trieb das Treibende, oder das was uns von Innen antreibt, d. i. lebhaft bewegt und zum Handeln bestimmt (besonders das dunkle Gefühl) genannt.

Trient, Stadt im tyrol'schen Kreise gl. Nam. an der Etsch mit 9600 Einw. liegt 31 Std. südl. von Insbruck, und 36 Std. N. O. von Mailand in einem Thale, hat Seiden und Tabak Fabriken, und ist durch das 18 Jahre lang dauernde Concilium bekannt, das sich 1545 hier versammelte. (S. diesen Art.)

Trier, (Franz. Trèvis, lat. Augusta Treviorum.) Hauptstadt des Preuß. Reg. Bezirks der Provinz Niederrhein (von 129 □ M. mit 319,830 Einw.) liegt in einem reitzenden Thale an der Mosel und hat in 1200 Häusern 15,000 Einw. Die Stadt liegt 25 Std. W. von Mainz, 29 Std. S. von Aachen und 72 Std. O. von Paris, war zu den Zeiten der Römer, aus welchen noch viele alte merkwürdige Denkmäler vorhanden sind ein Waffenplatz gegen die Deutschen, wurde in neuern Zeiten die Hauptstadt des Kurfürstenthums Trier, am durch den Frieden von Lüneville (1801) an Frankreich und durch jenen von Paris an Preußen. Merk-

würdig sind: die alte kurfürstliche Residenz, jetzt eine Kaserne, die Hauptkirche, die Liebfrauenkirche und die sehr alte Kirche zum heil. Simeon, das Amphitheater (jetzt fast ganz zerstört) die von den Römern erbauten Bäder in der Nähe des heil. Kreuzberges, die auf 8 Bogen ruhende Quaderbrücke u. s. w. Der letzte Kurfürst Clemens Wenzeslaus starb zu Oberdorf (1812) im Oberdonaukreise Bayerns.

Trierarch, wurde bei den Griechen der Befehlshaber eines dreirudrigen Schiffes genannt, welcher das Kammando über die Soldaten führte, die sich am Bord desselben befanden.

Triest, ital. Trieste, lat. Tergestum, Haupt- und wichtige See- und Handelsstadt im gleichnamigen Gouvernement des österreichischen Königsreichs Illyrien am Ende des Triester Golfs, 15 Std. W. von Laybach und 30 Std. O. von Venedig, ist der Mittelpunkt des Handels zwischen den österreichischen Provinzen und der Türkei und besitzt sehr blühende Fabriken. Diese Stadt hat 2406 H. und 36,000 Einw., einen Freihafen, wo fast alle Waaren zollfrei ausgeführt werden können, einen Quarantainhafen, 2 Quarantainehäuser, eine Börse, 17 Banken und Assekuranzen, ein Zollamt, ein Seeconsular, Merkantil- und Wechselgericht. In den Salinen bei St. Servolo, eine Stunde von Triest werden jährlich zwischen 20,000 und 30,000 Metzen Seesalz erzeugt. Die von Reben bekränzten Umgebungen dieser Stadt sind reitzend.

Triglyphen, sind die Dreischlitze im Fries der Säulen, welche die Köpfe der auf dem Architrab liegenden Bal-

ken vorstellen, und zwei prismatische Vertiefungen mit zwei halben auf der Seite haben.

Trigonometrie, die Lehre von den Dreiecken und deren Messung, welche in die ebene und in die sphärische zerfällt.

Trikeri, Hafen, Stadt in Thessalien 6 Std. S. O. von Volo im türkischen Sandschak Tirhala auf einem Berge gelegen mit 5000 Einw.

Trillerkette, ist in der Musik, eine Reihe von auf- und absteigenden Trillern, welche häufiger bei aufsteigenden Noten Staat finden und auch jedes Mal einen Nachschlag haben können.

Trillersprung, (Tanzk.) ein Sprung, bei welchem man sich in der Luft umdreht; auch ein Sprung, bei welchem man in der Luft schwebend die Füße schnell abwechselnd vor und hinter einander bewegt, Entrechat, Kreuzsprung.

Trillo, spanische Stadt am Tajo, 10 Std. S. W. von Siguenza, ist wegen ihrer trefflichen Mineralwasser berühmt.

Trilogie, wurden vorzugsweise drei ihrem Inhalte nach zusammenhängende Tragödien bei den alten Griechen genannt, welche in Verbindung mit einem satyrischen Stücke (Satyrespiel) in einer Folge nach einander gegeben wurden. Die Trilogie in Verbindung mit diesem Satyrespiele hieß nun **Tetralogie**. Jeder tragische Dichter, welcher sich in den bacchantischen Festen in einen Weltkampf einließ, mußte eine solche Tetralogie zur Aufführung bringen.

Trimester, (das) ein Vierteljahr, Zeitraum von drei Monaten.

Trinidad, die reichste und fruchtbarste britische Insel der kleinen Antillen in Westindien, nahe an der Küste von Amerika, unweit der Mündung des großen Flußes Oronoko, am Eingange des Golf von Paria von 79 □ Meilen und 38,000 Einw. Sie ist fast viereckig, im Innern befinden sich mehrere Gebirge, an Flüssen ist kein Mangel, und die ganze Westseite hat sehr viele Baien. Ohnerachtet der Fruchtbarkeit des Bodens ist von 878,400 Acres Landes nur ein kleiner Theil der Insel angebaut. Die Hauptprodukte sind: Zucker, Kaffee, Cacao, Indigo, Zimmet. Mais und die tropischen Früchte, auch Pferde und Mastvieh werden in Menge gezogen. Diese Insel wurde 1478 vom Columbus entdeckt und gehörte den Spaniern, die sie 1810 an die Engländer abtraten. Die Hauptst. St. Joseph.

Trinidada, drei Inseln im atlandischen Ozean 200 Std. östl. von der brasilischen Küste unter dem 20° 30′ südl. Br.

Trinitarier, ein 1198 in Spanien gestifteter Orden der heil. Dreifaltigkeit mit dem besondern Mönchsgelübde, Allmosen zum Loskaufen der Christensclaven zu sammeln. Er kleidet sich weiß mit rothen und blauen Kreuzen auf Skapulier und Mantel und scheint in neuern Zeiten sich wieder hie und da mehr zu verbreiten.

Trinity-College, heißt die Universität zu Dublin, welche vorzügliche Staatsmänner gebildet hat, da ihr System weniger pedantisch ist, als das zu Oxford und Cambridge. Die jetzt aufgehobene Historical society hatte den meisten Einfluß auf ihre Bildung.

Trino. Piemontesische Stadt am Einflusse der Astura

in den Po, 4 Std. N. W. von Casale mit 5500 Einw. hat starken Handel mit Mastvieh und Schinken.

Trio. 1) Ein Instrumentalstück von drei obligaten Stimmen, oder auf zwei Hauptstimmen und einem begleitenden Baß. 2) Beim Menuet bedeutet Trio den mit der ersten Menuet abwechselnden und ihr entsprechenden Satz (zweiten Menuet), wird gewöhnlich in der verwandten Molltonart geschrieben, und heißt Trio, weil es vormals dreistimmig gesetzt wurde.

Triole, (Musik.) Verbindung von drei Noten, welche den Zeitwerth von zweien gleicher Gattung haben.

Triolet, ein kleines Gedicht von 9 Zeilen, in welchem nach der dritten Zeile die erste und nach der sechsten die beiden ersten Zeilen wiederholt werden, so daß man die erste Zeile dreimal hört.

Trionto, Fluß in Neapel (Calabr. cit.) ergießt sich bei dem Vorgebirge gl. Nam. 4 Std. von Rosano ins Meer.

Tripel, dreifach, dreigliedrig, davon **Tripelallianz,** ein Dreibündniß, eine Verbindung dreier Mächte mit einander; **Tripeltakt,** ein dreigliedriger ungerader Takt in der Musik.

Tripel. Ein gelber, bräunlicher, grüngelber oder gefleckter, derber im Bruche schiefricher, zerreiblicher, Wasser einsaugender, aber nicht an der Zunge klebender, vornämlich aus Kieselerde und Eisenoxid bestehender Stein. Man findet ihn in Flözgebirgen im Fuldischen bei St. Andreasberg, bei Prag, in Sachsen, England, auf Korfu rc. Im Handel kommt statt des ächten agalhäufig tripelähnlicher Mergel vor.

Beide dienen zum Poliren der Steine, Gläser und Metalle, zuweilen auch zu Formen für Metallgießer. Zu dem ersten Gebrauch muß der sandige vorher geschlemmt werden.

Tripoden, Cripus cortina, (Dreifuß.) (Myth.) ein bei den Heiden zu den Religionsgebräuchen bestimmter Apparat mit drei Füßen. Einige hatten feste Stützen, andere ruhten auf eisernen Stäben. Es gab welche in Form von Stühlen oder Tischen, auch wie Kübel gebildet, andere dienten als Altäre, auf welchen die Schlachtopfer getödtet wurden. Der Dreifuß der Dodona bestand aus mehreren über einander gefügten ehernen Apparaten, die eine lange Zeit hindurch widerhallten. Der Dreifuß des Vulcans. Als die Göttin Thetis den Vulcan um Waffen für ihren Sohn den Achilles bat, verfertigte jener zwanzig Dreifüße, welche die Zierde eines prächtigen Tempels bilden sollten, sie waren auf goldene Räder gestellt, und konnten selbst sich in die Versammlung der Götter begeben, und von dort wieder allein zurückkehren.

Tripoli, Paschalik in Syrien, umfaßt einen Theil des alten Phöniziens, liegt zwischen dem Libanon und dem Mittelmeere, gränzt S. an das Paschalik Acre, und nördl. an Aleppo. Die größten Städte sind Djebail, Latakieh und Tripoli die Hauptstadt an der Katicha mit einem mittelmäßigen Hafen und 15,000 Einw. die starken Handel mit Seide und Baumwolle treiben. S. Tarablus.

Tripoli, Staat in der afrikanischen Barbarei, zwischen der großen und kleinen Syrte, von 8700 (8837 □ M. mit ungefähr 2 Mill. Einw. die zum Theil vom Raube le-

ben. An den Küsten ist der Boden ziemlich fruchtbar, aber im Innern giebt es viele Sandwüsten, worin nur hie und wieder fruchtbare Oasen angetroffen werden. Nördlich gränzt Tripoli an das mittelländische Meer, östlich an die Wüste von Barcah, W. an Tunis, südlich an die sandigen Wüsten, welche an die Sahara anstoßen. Die vorzüglichsten Produkte sind: Goldstaub, Olivenöl, Salz, Sennesblätter, Datteln, Safran, Wachs, Honig, Straussfedern ꝛc. Die Regentschaft wird von einem der Pforte zinspflichtigen Dey geführt, der einen unumschränkten Despotismus verübt, und dessen Einkünfte aus Steuern und Seeräubereien bestehen. Die Hauptstadt gl. Nam. auf einem Vorgebirge des Mittelmeeres 110 Std. S. von Tunis und 270 Std. S. von Marseille ist ziemlich beträchtlich, besitzt kostbare römische Alterthümer und hat 15,000 Einw. Die Lage ist für die Handlung sehr vortheilhaft und der Hafen gut. Hier halten sich Consule fast aller Handel treibenden europäischen Nationen auf.

Tripoli vecchi, mit einem Schlosse und Ankerplatz, nahe bei Tripoli de Barbaria.

Tripolitza, Hauptst. des gleichnamigen Sandschak auf der türkischen Halbinsel Morea, hatte früher 12,000 Ew. meistens Griechen, welche in dem jüngsten Freiheitskampfe viel gelitten haben. Jetzt ist Tripolitza eine Ruine, mit kaum 1000 Einw. Diese Stadt unweit den Ruinen von Mantinea 9 Std. S. W. von Napoli di Romania, war die Residenz eines Pascha, hatte verschiedene Bazars, und merkwürdige Moscheen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Allgemeines deutsches encyclopädisches Handwörterbuch oder wohlfeilstes Taschen-Conversations-Lexikon für Alle Stände in alphabetischer Ordnung

Bd.: 32

Augsburg 1831

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Enc 907 -32
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11246112-4